

Freie Hansestadt Bremen



Statistische Monatsberichte

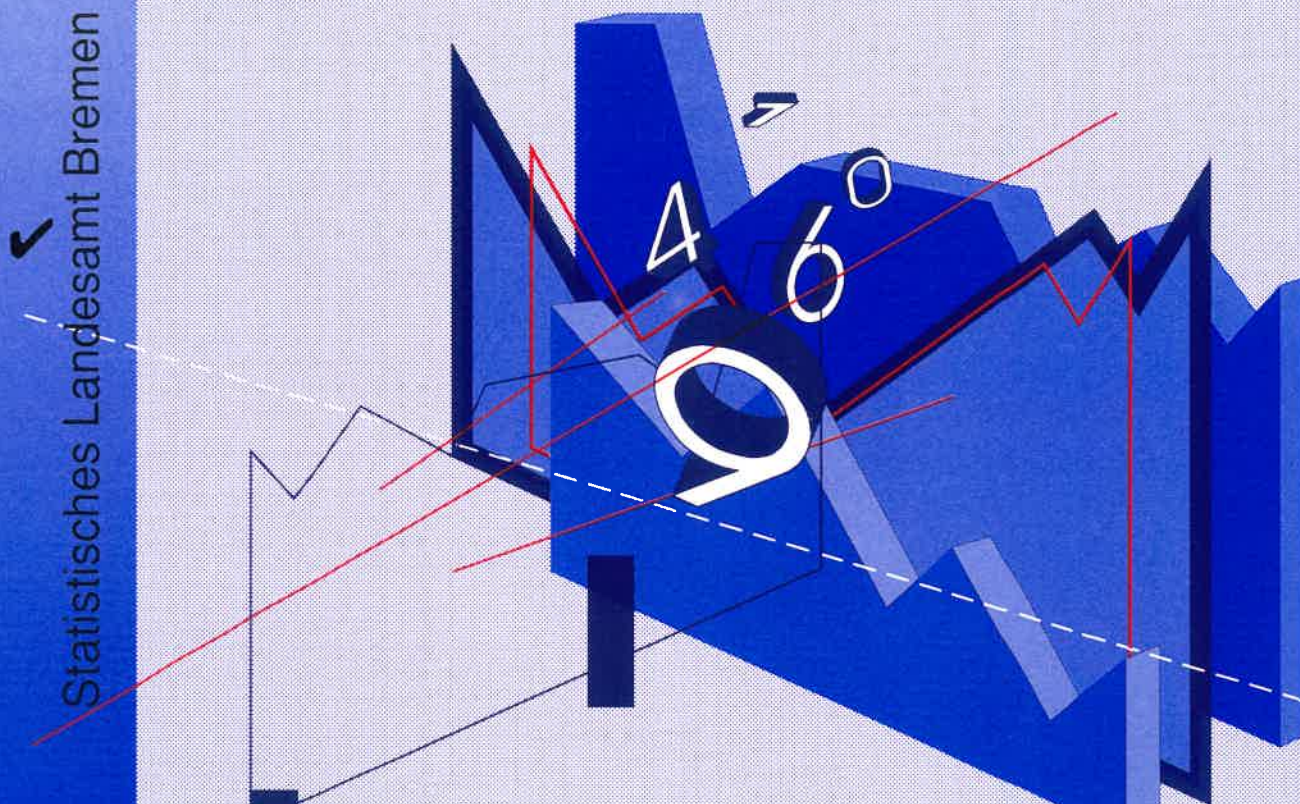
46. Jahrgang / 1994 / Heft 11

JAN.
FEB.
MÄRZ
APRIL
MAI
JUNI
JULI
AUG.
SEPT.
OKT.
NOV.
DEZ.

Statistisches Landesamt Bremen

**Strukturwandel in der
Region Bremen
Teil 3: Entwicklung von
Arbeitsstätten und Beschäftigung
– Umland der Stadt Bremen –**

**Endgültige Ergebnisse der
Bundestagswahl 1994 in den
Wahlkreisen des Landes Bremen**





Statistische Monatsberichte

46. Jahrgang

Heft 11

Ausgegeben im Dezember 1994

I n h a l t

- 281 Kurz notiert ...
- 283 Bremen auf lange Sicht
- 285 Bremen im Großstädtevergleich
- 286 Bremen und die Umlandregion
- 288 Bremen kleinräumig
- 290 Strukturwandel in der Region
Bremen
Teil 3: Entwicklung von Arbeits-
stätten und Beschäftigung
– Umland der Stadt Bremen –
- 318 Endgültige Ergebnisse der
Bundestagswahl 1994 in den
Wahlkreisen des Landes
Bremen
- 321 Wirtschaftskurven

Zahlenspiegel

- 181+ für das Land Bremen
- 190+ für Bremen und Bremerhaven

des Statistischen Landesamtes im November 1994

Stadtforschung

Heft 12: Bremer Schülerbefragung 1993/1994
Bd. 1 Einstellung Bremer Schüler zu Rechtsex-
tremismus und Ausländerhaß

Statistische Berichte

Todesursachen und meldepflichtige Krankheiten
im Lande Bremen 1994
(A I V 3, 4, 5, 6 – j/93)

Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung im Ein-
zelhandel und Gastgewerbe des Landes Bremen
im Juni 1994, im August 1994
(G I 1, IV 3 – m 8/94)

Ausfuhrverkehr über Bremen und Export bremi-
scher Firmen (Generalhandel) im Dezember und
Jahr 1993
(G III 2 – m 12/93 Teil 1)

Einfuhrverkehr über Bremen und Import bremi-
scher Firmen (Generalhandel) im Dezember und
Jahr 1993
(G III 2 – m 12/93 Teil 2)

Durchfuhr des Auslandes über die Bremischen
Häfen im Mai 1994, Juni 1994, Juli 1994
(G III S – m 5/94, 6/94, 7/94))

Der Reiseverkehr im Lande Bremen, Übernach-
tungen in Beherbergungsstätten im Juni 1994,
Juli 1994, August 1994
(G IV 1 – 6/94, 7/94, 8/94)

Der Reiseverkehr im Lande Bremen, Kapazitäts-
erhebung 1993
(G IV 2 – 1993)

Straßenverkehrsunfälle im Lande Bremen im
September 1994
(H I 1 – m 9/94)

Binnenschifffahrt in den Bremischen Häfen im
November 1993, Dezember 1993
(H II 1 – m 11/93, 12/93)

Seeverkehr der Bremischen Häfen im Mai 1994
(H II 2 – 5/94)

Steueraufkommen und Steuereinnahmen im Lan-
de Bremen im Juli 1994, im Oktober 1994
(L I 1 – m 10/94)

Verbraucherpreise in der Stadt Bremen im Au-
gust 1994, September 1994, Oktober 1994
(M I 2 – m 8/94, 9/94, 10/94)

Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau null
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der betreffenden Übersicht dargestellt werden kann.
- = Zahlenwert ist unbekannt oder kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden (z. B. aus Geheimhaltungsgründen).
- x = Fragestellung nicht zutreffend oder Nachweis nicht sinnvoll.
- ... = Angabe fällt später an.
- / = Nicht veröffentlicht, weil nicht ausreichend genau oder nicht repräsentativ.
- D = Durchschnitt
- p = vorläufige Zahlen
- r = berichtigte Zahlen
- s = geschätzt

Im allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden.
Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen in der Endsumme ergeben.

Häufigste Todesursache bleiben Krankheiten des Kreislaufsystems

Im Jahre 1993 starben im Lande Bremen 8 643 Personen; das waren rd. 4,4 % mehr als im Jahr zuvor. Von den Gestorbenen waren 4 004 männlichen und 4 639 weiblichen Geschlechts.

Die Sterbeziffer, d.h. die Zahl der Gestorbenen bezogen auf 100 000 der bremischen Wohnbevölkerung, betrug 1 263,4 gegenüber 1 208,9 im Vorjahr. Bei der männlichen Wohnbevölkerung lag sie bei 1 215,8 (1 181,4) und bei der weiblichen bei 1 307,5 (1 234,4).

Wie schon seit Jahren bildeten die Krankheiten des Kreislaufsystems mit 45,2 % der Gestorbenen die häufigste Todesursache, wobei die Zahl der Frauen (2 273) wiederum deutlich höher lag als die der Männer (1 631). Nach wie vor sind Männer stärker als Frauen vom akuten Herzinfarkt betroffen. So starben im Berichtsjahr 536 Personen männlichen und 403 Personen weiblichen Geschlechts an dieser Krankheit. Bei Männern im mittleren Lebensalter - 40 bis unter 65 Jahre - war der Unterschied zu Frauen bezüglich dieser Todesursache besonders auffallend (157 zu 39 Sterbefällen).

Jeder vierte 1993 im Lande Bremen Gestorbene erlag einem Krebsleiden (2 240), wobei die bösartigen Neubildungen des lymphatischen und hämatopoetischen Gewebes (172) mit einbezogen sind. Dabei lag die Zahl der Frauen (1 155) wiederum höher als die der Männer (1 085).

Bemerkenswert ist jedoch die hohe Sterblichkeit der Männer gegenüber der der Frauen bei den bösartigen Neubildungen im Bereich der Luftröhre, Bronchien und Lunge, wobei das Zigarettenrauchen als Hauptrisikofaktor gilt. So starben im Berichtsjahr 318 Männer gegenüber 128 Frauen an dieser Krankheit. Langfristig betrachtet hat aber diese Todesursache bei den Frauen kontinuierlich zugenommen.

Unter den übrigen natürlichen Todesursachen waren die Krankheiten der Atmungsorgane mit 556 und die Krankheiten

der Verdauungsorgane mit 431 Sterbefällen am häufigsten vertreten.

An den Folgen einer Verletzung oder Vergiftung starben im Jahre 1993 411 Personen mit Wohnsitz im Lande Bremen. Davon wurden 239 Opfer eines Unfalls (darunter 53 Personen bei Kraftfahrzeugunfällen und 135 durch Stürze); 153 Personen begingen Selbstmord und 19 Personen erlitten eine sonstigen Gewalteinwirkung.

Ts.

Mobile Bürger

1993 haben von den Einwohnern der Stadt Bremen 95 359 Personen ihre Wohnung gewechselt, das entspricht einem Anteil von 17,3 % der gesamten stadtbremischen Bevölkerung. Innerhalb der Hansestadt sind 49 472 Einwohner umgezogen, wobei 40 530 einen anderen Ortsteil wählten und 8 942 eine neue Wohnung im gleichen Ortsteil bevorzugten. Über die Grenzen der Stadt Bremen sind insgesamt 45 887 Personen zu- bzw. abgewandert, das sind 48,1 % aller Umziehenden. Hier standen 22 362 Zuzügen 23 525 Fortzüge gegenüber.

Während die Zahl der zu- bzw. fortgezogenen Personen in den letzten fünf Jahren - 1989 waren es insgesamt noch 53 375 - um 14 % sank, stieg die Zahl der innerhalb der Stadt umgezogenen Einwohner von 42 376 auf 49 472, das entspricht einer Steigerung von 16,7 %.

Die Intensität der Wanderung (Mobilität) errechnet sich aus den Zu- und Fortzügen je 1 000 Einwohner der mittleren Bevölkerung. Während die Mobilitätsziffer im Jahre 1989 noch bei 178 lag, sank sie im Berichtsjahr auf 173. Der Grund dafür liegt in der rückläufigen Zahl der über die Stadtgrenzen wandernden Personen.

In den Jahren von 1989 bis 1993 sind insgesamt 469 749 Personen umgezogen. Geht man von einer durchschnittlichen Bevölkerung von 549 000 Einwohnern aus, dann wäre in den letzten fünf Jahren rein rechnerisch fast jeder Einwohner der Stadt Bremen einmal umgezogen.

Ark.

Unfälle bei der Lagerung und beim Transport wassergefährdender Stoffe

1993 wurden im Lande Bremen 18 Unfälle bei der Lagerung wassergefährdender Stoffe gemeldet. Hierunter wird der Austritt von Stoffen aus ortsfesten oder ortsfest benutzten Behältern einschließlich der zugehörigen Leitungen, Meßgeräte und sonstigen Zubehöriteile verstanden. Auch der Austritt von Stoffen aus Betriebsstofftanks in Fahrzeugen und Schiffen zählt zu den Lagerunfällen. Der weitaus größte Teil der gemeldeten Unfälle ereignete sich im Zusammenhang mit der Küsten-, Binnen- und Seeschifffahrt. Die Verunreinigung betraf daher auch nur in je einem Fall den Boden, das Grundwasser und das Kanalnetz. In neun Fällen wurden die Hafengewässer verschmutzt, in fünf Fällen die Weser und in einem Fall die küstennahe Nordsee.

Es waren ausschließlich organische Stoffarten, die Boden und Gewässer verschmutzten. Auf die beiden wichtigsten, leichtes Heizöl und Dieselmotortreibstoff, entfielen fast 40 % aller Unfälle. An der ausgelaufenen Menge von rund 200 m³ hatten sie einen Anteil von 99,9 %. Die übrigen Stoffe, vor allem Althöl, schweres Heizöl und andere Mineralölprodukte, fielen dagegen nicht ins Gewicht. Da die ausgelaufenen Stoffe bis auf einen Rest von rund einem Viertel m³ wiedergewonnen werden konnten, hielten sich die Auswirkungen auf die Umwelt in Grenzen.

Weitere 11 Unfälle wurden beim Transport wassergefährdender Stoffe gemeldet. Auch hier waren in erster Linie Heizöl und Dieselmotortreibstoff betroffen. Von den ausgelaufenen rund 1,5 m³ konnte über ein Drittel wiedergewonnen werden.

Way.

Bruttojahresverdienste der Arbeitnehmer 1993 bei 64 514 DM

Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst der Arbeitnehmer (Angestellte und Arbeiter) in der bremischen Industrie, ein-

schließlich aller Sonderzahlungen wie Weihnachtsgeld, Gratifikationen und zusätzliches Urlaubsgeld, lag 1993 mit 64 514 DM um 2,1 % höher als ein Jahr zuvor. Bei den Männern wurde 1993 ein Verdienstzuwachs von 2,0 % auf 67 071 DM ermittelt. Die Arbeitnehmerinnen erhielten bei anderer Qualifikations- und Berufsstruktur mit 49 002 DM 3,2 % mehr als 1992.

In der Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk) erzielten die männlichen Arbeiter 1993 einen durchschnittlichen Brut-

tojahreslohn in Höhe von 57 743 DM, das waren 2,1 % mehr als ein Jahr zuvor. Die Arbeiterinnen dagegen verdienten im letzten Jahr durchschnittlich 40 108 DM, das waren 4,5 % mehr als 1992.

Die in der Industrie tätigen männlichen Angestellten verzeichneten 1993 einen Anstieg ihrer Jahresverdienste um 1,3 % auf 86 510 DM, während die weiblichen Angestellten es auf durchschnittlich 56 301 DM (+1,8 %) brachten.

Im Bereich Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe war die prozentuale Gehaltssteigerung 1993 größer als in der Industrie. In diesem Teil des Dienstleistungsbereiches verbesserten sich die Bezüge der männlichen Angestellten um 3,1 % auf 71 343 DM und die ihrer Kolleginnen um 4,7 % auf 48 833 DM. Am wenigsten verdienten die Angestellten im Einzelhandel. Hier lag der durchschnittliche Bruttojahresverdienst bei 55 033 DM (+ 2,0 %).

Har.

Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter



Heft 22
30,40 DM

Bezugsadresse:
Statistisches Landesamt Bremen
Postfach 10 13 09
28013 Bremen
Telefon: (0421) 361 6070
Telefax: (0421) 361 43 10

Inhalt:

Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts in den Ländern des früheren Bundesgebiets

– Revidierte Ergebnisse 1970 bis 1992 –

Entstehung des Bruttoinlandsprodukts in den neuen Bundesländern und in Gesamtdeutschland 1991 bis 1992

Wahlbeteiligung: Anstieg von 43,9 % (1871) auf über 90 % im Jahre 1912

Im Laufe des „Superwahljahres 1994“ war die Entwicklung der Wahlbeteiligung immer wieder Thema von Wahlforschung, Politik und Medien. Ein Blick zurück auf die Anfänge des Parlamentarismus in Deutschland eröffnet dagegen die Perspektive auf mehr oder weniger kontinuierlich steigende Beteiligungsziffern bis 1912, auch wenn das Parlament aufgrund historischer Entwicklungen bekanntlich in der Verfassung von 1871 nicht die politische Rolle spielte, die der sich kraftvoll entwickelnden Industrialisierung und der damit aufkommenden Massengesellschaft entsprochen hätte.

Nachdem der eher bürgerlich-demokratische Versuch der Nationalversammlung von 1848/49, für die die „Frankfurter Paulskirche“ steht, gescheitert war, beginnt die „Wahlgeschichte“ des geeinten Nationalstaates mit der bereits am 3. März 1871 angesetzten Reichstagswahl, wobei die Kaiserproklamation erst anderthalb Monate zuvor (18. Januar) im Spiegelsaal zu Versailles stattgefunden hatte. Auch wenn die Ausgestaltung der wahlgesetzlichen Bestimmungen sicherlich weniger anspruchs-

voll war als heute und die Gewinnung von Wahlpersonal in der damals herrschenden nationalen Hochstimmung vermutlich kaum Schwierigkeiten bereitet haben wird, so heischt die Bewältigung der Wahlvorbereitungsarbeiten bei derart knappen Fristen dennoch Respekt gegenüber den „Wahlbeamten“ jener Zeit.

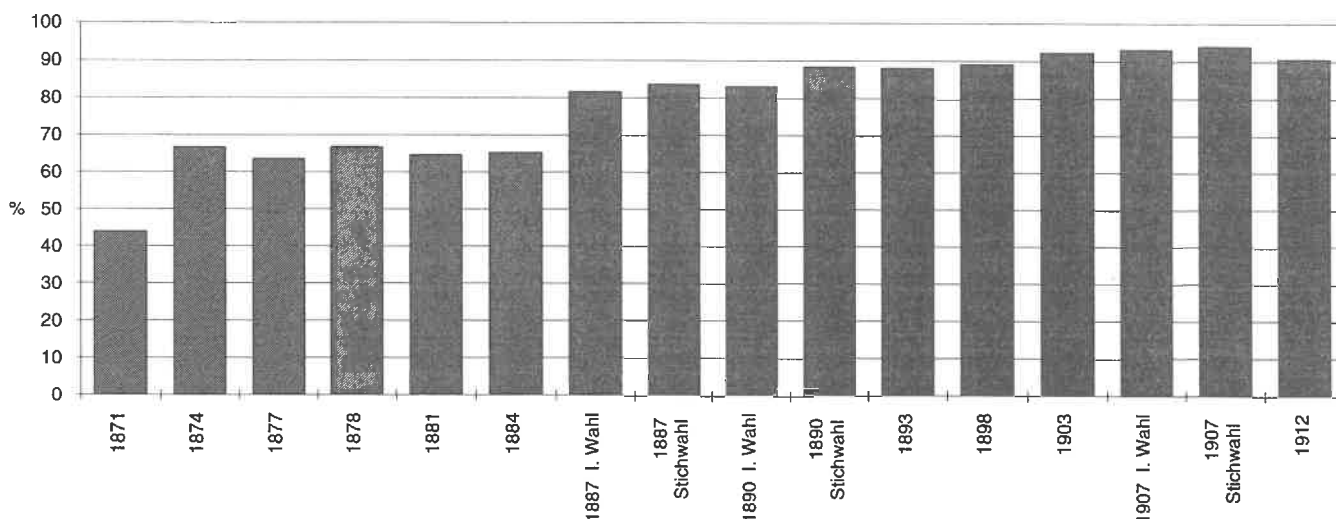
Allerdings hielt sich die Zahl der Wahlberechtigten damals in sehr engen Grenzen: So waren im bremischen Staate von den rund 123 000 Einwohnern nur knapp 22 000 berechtigt, ihre Stimme abzugeben. Auch wenn das Wahlrecht jener Zeit schon von „allgemeiner“, „gleicher“ und „geheimer“ Wahl sprach, so war es „allgemein“ eben doch nicht. Es blieb nach der Verfassung von 1871 nämlich nur den über 25jährigen männlichen Reichsangehörigen innerhalb ihres Wohnsitzlandes vorbehalten.

Als Wahlsystem galt die absolute Mehrheitswahl in den Wahlkreisen. Das gesamte bremische Staatsgebiet bildete einen Wahlkreis, folglich entsandte Bremen nur einen Abgeordneten in den Reichstag. Auf rund 100 000 „Seelen“ sollte ein „Volksver-

treter“ entfallen. Von der gesetzlich vorgesehenen Möglichkeit, die Zahl der Abgeordneten infolge steigender Bevölkerungszahlen zu vergrößern, wurde ganz offensichtlich kein Gebrauch gemacht. Eine der heutigen „Bundeswahlkreiskommission“ vergleichbare Einrichtung gab es offensichtlich nicht oder sie wurde nicht aktiv. So entsandte Bremen trotz annähernder Verdreifachung seiner Einwohnerzahl in allen Wahlperioden von 1871 bis 1912 jeweils nur einen Abgeordneten. Von den 21 954 Wahlberechtigten nahmen bei der ersten Reichstagswahl am 3. März 1871 nur 9 645 Personen ihre Wahlrechte in Anspruch, was einem Anteil von 43,9 % entsprach.

Da die Sozialdemokraten der Hansestadt, die im Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein organisiert waren, hoffnungslos zerstritten waren¹⁾, hatte ihr Kandidat, Wilhelm Hasselmann, keine Chance gegen den nationalliberalen Kaufmann Alexander Georg Mosle. Er wurde bei den vier Wahlen von 1871 bis 1881 von den Bremern nach Berlin entsandt, wo der Reichstag zu jener Zeit noch in der Leipziger Straße in

Wahlbeteiligung bei den Reichstagswahlen 1871 bis 1912 im Bremer Staatsgebiet



**Wahlbeteiligung bei den Reichstagswahlen 1871 bis 1912
im Bremer Staatsgebiet**

Reichtagswahl am ...	Wohnbevölkerung 1)	Anzahl der Wahlberechtigten	Wahlberechtigte in % der Wohnbevölkerung	Abgegebene Stimmen			Wahlbeteiligung %
				insgesamt	davon		
					ungültig	gültig	
03.03.1871	123 090	21 954	17,8	9 645	129	9 516	43,9
10.01.1874	137 198	25 730	18,8	17 171	123	17 048	66,7
10.01.1877	145 171	30 395	20,9	19 342	134	19 208	63,6
30.07.1878	147 227	31 404	21,3	20 941	129	20 812	66,7
27.10.1881	156 949	30 849	19,7	19 914	107	19 807	64,6
28.10.1884	161 782	32 209	19,3	21 009	103	20 906	65,2
21.02.1887 I. Wahl	169 201	34 232	20,2	27 944	60	27 884	81,6
1887 Stichwahl 2)	169 201	34 232	20,2	28 620	50	28 570	83,6
20.02.1890 I. Wahl	179 714	36 700	20,4	30 514	46	30 468	83,1
1890 Stichwahl 2)	179 714	36 700	20,4	32 411	113	32 298	88,3
15.06.1893	186 789	38 902	20,8	34 285	90	34 195	88,1
16.06.1898	208 888	44 965	21,5	40 078	97	39 981	89,1
16.06.1903	237 722	53 480	22,5	49 307	220	49 087	92,2
25.01.1907 I. Wahl	271 853	60 963	22,4	56 761	233	56 528	93,1
1907 Stichwahl 2)	271 853	60 963	22,4	57 259	163	57 096	93,9
12.01.1912	309 024	74 449	24,1	67 414	286	67 128	90,6

1) Fortgeschriebene Einwohnerzahlen.

2) Die Stichwahlen fanden lt. Wahlreglement innerhalb von 14 Tagen nach der Ermittlung der I. Wahl statt. Die Termine waren in den einzelnen Ländern verschieden.

der umgebauten Königlich Preußischen Porzellanmanufaktur tagte.

Die Tabelle belegt, daß die Beteiligung an den folgenden Wahlen mehr oder weniger kontinuierlich bis zum Ende der konstitutionellen Monarchie mit den letzten Reichstagswahlen der Periode 1907 bis

1912 auf deutlich über 90 % stieg; bei den Stichwahlen im Jahre 1907 wurde eine nie wieder erreichte Quote von 93,7 % Wahlbeteiligung im bremischen Staate gemessen. Dennoch konnte sich bis zum Ende des Kaiserreichs nicht einmal ein Viertel der Stadtbewohner an den Wahlen beteiligen.

Dies änderte sich erst mit der Einführung des neuen Wahlrechts im November 1918.

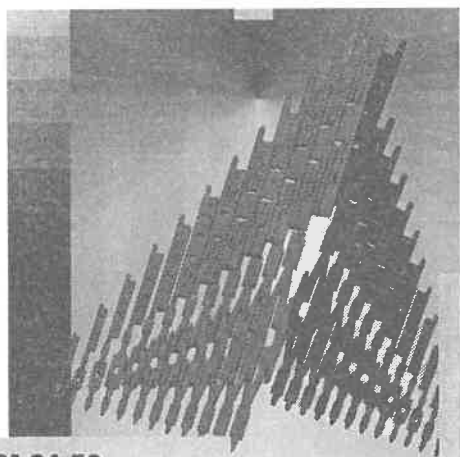
Jürgen Dinse

1) Siehe Schwarzwälder, H.: Geschichte der Freien Hansestadt Bremen, III. Bd., Hamburg 1983, S.310.

Freie Hansestadt Bremen



Statistisches
Jahrbuch
1994



DM 24,50

Soeben

Statistisches
Jahrbuch
1994

ZAHLN
FAKTEN
TRENDS

erschienen

Das Statistische Landesamt legt
jetzt das Statistische Jahrbuch 1994
für das Land Bremen und seine beiden
Stadtgemeinden vor.

Die Veröffentlichung umfaßt
270 Tabellen und Grafiken mit rd.
100 000 gesellschaftlich relevanten
Daten auf 256 Seiten und kostet
24,50 DM.

Zahnärztliche Versorgung sehr unterschiedlich

In jüngster Zeit ist sowohl von seiten der Zahnärzte als auch von seiten der breiten Öffentlichkeit viel über die im Zusammenhang mit der Einführung des sogen. Strukturgesetzes eingetretenen Veränderungen in der finanziellen Situation der freipraktizierenden Zahnärzte diskutiert worden.

Hierbei ist sicherlich von Interesse und Bedeutung, wieviel „potentielle Patienten“ im Durchschnitt auf einen freipraktizierenden Zahnarzt entfallen. Je größer die Zahl der Einwohner je Zahnarzt, um so günstiger darf die Situation der Zahnärzteschaft in einer Stadt beurteilt werden. In den hier beobachteten Großstädten mit 300 000 und mehr Einwohnern war so gemessen die Situation der Zahnärzte am günstigsten in Duisburg (2 258 Einwohner je Zahnarzt), gefolgt von Bochum (2 098) und Bielefeld (2 001). Am häufigsten (sieben Städte) lag dieser Wert jedoch zwischen 1 300 und 1 600, so u.a. in Bremen (1 436).

Auffallend ist die Lage in den drei Millionenstädten (Berlin, Hamburg und München), wo - ähnlich wie in Nürnberg (944) - nur jeweils rd. 1 000 Einwohner je Zahnarzt errechnet wurden.

Aus der Sicht der Patienten ist die gerade beschriebene Situation der Zahnärzte allerdings genau umgekehrt zu beurteilen. Je weniger Einwohner sich ihren Zahnarzt „teilen“ müssen, um so günstiger ist der „zahnärztliche Versorgungsgrad“ der Bevölkerung. Dieser war somit in Nürnberg und in den drei Millionenstädten mit 9 bis 11 Zahnärzten je 10 000 Einwohner am günstigsten, wobei die Regel eher 5 bis 7 Zahnärzte war (neun Städte; darunter Bremen: 7). Niedrigere Werte verzeichneten nur Bochum und Duisburg.

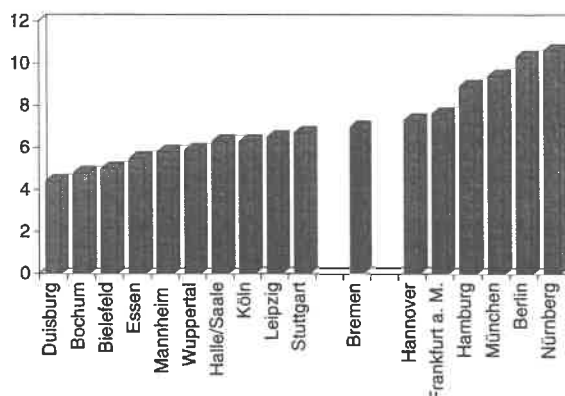
Josef Eckholt

Freipraktizierende Zahnärzte in ausgewählten deutschen Großstädten 1993

Stadt	Zahnärzte	Einwohner je Zahnarzt	Zahnärzte je 10 000 Einwohner
Berlin	3 536	975	10,3
Hamburg	1 492	1 118	8,9
München	1 159	1 060	9,4
Köln	603	1 586	6,3
Frankfurt am Main	494	1 324	7,6
Essen	343	1 828	5,5
Stuttgart	397	1 491	6,7
Bremen	385	1 436	7,0
Duisburg	238	2 258	4,4
Hannover	379	1 365	7,3
Leipzig	329	1 529	6,5
Nürnberg	527	944	10,6
Bochum	190	2 098	4,8
Wuppertal	228	1 691	5,9
Bielefeld	161	2 001	5,0
Mannheim	183	1 920	5,8
Halle/Saale	192	1 578	6,3

Quelle: Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden, 80. Jahrgang, 1993; eigene Berechnungen.

Freipraktizierende Zahnärzte je 10 000 Einwohner in ausgewählten Großstädten des Bundesgebietes 1993



Die Zahl der Beschäftigten im Gebiet der Gemeinsamen Landesplanung Bremen / Niedersachsen 1987

Mit der in diesem Heft veröffentlichten Karte wird die räumliche Verteilung der Beschäftigten 1987 dargestellt. Die Angaben entstammen der Arbeitsstättenzählung, die den überwiegenden Teil der in der Landwirtschaft tätigen Personen nicht erfaßt. Somit handelt es sich bei den hier Nachgewiesenen um Beschäftigte folgender Wirtschaftsabteilungen:

- 0 Dienstleistungen auf der land-, forst- und fischwirtschaftlichen Erzeugerstufe; Hochsee- und Küstenfischerei; gewerbliche Gärtnerei, Tierhaltung, -zucht und -pflege
- 1 Energie- und Wasserversorgung, Bergbau
- 2 Verarbeitendes Gewerbe
- 3 Baugewerbe
- 4 Handel
- 5 Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- 6 Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe
- 7 Dienstleistungen (soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht)
- 8 Organisationen ohne Erwerbszweck
- 9 Gebietskörperschaften und Sozialversicherung

Die Wirtschaftsabteilungen 1 bis 3 werden auch zum sogenannten sekundären Sektor zusammengefaßt, die Wirtschaftsabteilungen 4 bis 9 zum tertiären Sektor.

Die Beschäftigten werden am Arbeitsort erfaßt, so daß sich die hier betrachteten Daten als Anzahl der Arbeitsplätze (außerhalb der Landwirtschaft) interpretieren lassen. Hierbei ist zu beachten, daß es sich neben Vollzeit- auch um Teilzeitarbeitsplätze handeln kann.

Die räumliche Verteilung der Arbeitsplätze entspricht weitgehend der Bevölkerungsverteilung, da sich die Wohnorte der Bevölkerung - trotz umfangreicher Pendlerströme zwischen den Regionen - vielfach auch in der Nähe der Arbeitsstätten befinden. So läßt sich eine hohe Anzahl von Arbeitsplätzen in den Ober- und Mittelzentren des Gebietes zählen. Hierzu gehören vor allem die Oberzentren Bremen, Oldenburg und Bremerhaven, sowie als Mittelzentren Delmenhorst und die weiteren Kreisstädte Cuxhaven, Osterholz-Scharmbeck, Verden und Diepholz. Viele Arbeitsplätze finden sich

Die Zahl der Beschäftigten im Gebiet der Gemeinsamen Landesplanung Bremen / Niedersachsen 1987			
Gebiet	Anzahl	Gebiet	Anzahl
Stadt Bremen	291 281	Apen	2 245
Stadt Bremerhaven	56 988	Bad Zwischenahn	8 457
Bassum	4 066	Edewecht	3 807
Diepholz	7 266	Rastede	5 357
Stuhr	10 768	Westerstede	7 224
Sulingen	5 374	Wiefelstede	2 886
Syke	6 696	LK Ammerland	29 956
Twistringen	2 752	Barßel	2 237
Wagenfeld	2 309	Bösel	1 158
Weyhe	5 622	Cappeln (OL)	1 002
Altes Amt Lemförde	2 980	Cloppenburg	10 923
Bamstorf	3 013	Emstek	2 189
Bruchhausen-Vilsen	3 094	Essen (OL)	1 959
Kirchdorf	1 672	Friesoythe	4 854
Rehden	938	Garrel	2 322
Schwatörden	966	Lastrup	1 574
Siedenburg	961	Lindern (OL)	1 146
LK Diepholz	58 477	Löningen	4 086
Cuxhaven	23 096	Molbergen	820
Langen	3 145	Saterland	3 126
Loxstedt	2 291	LK Cloppenburg	37 396
Nordholz	1 519	Dötlingen	1 294
Schiffdorf	2 039	Ganderkesee	6 458
Am Dobrock	2 495	Großenkneten	2 832
Bederkesa	2 260	Hatten	1 339
Beverstedt	2 171	Hude	3 127
Börde Larnstedt	853	Wardenburg	3 096
Hadeln	2 447	Wildeshausen	6 003
Hagen i. B.	1 794	Harpstedt	1 952
Hemmoor	3 053	LK Oldenburg	25 101
Land Wursten	1 747	Bakum	1 202
Sietland	849	Damme	5 301
LK Cuxhaven	49 759	Dinklage	2 857
Grasberg	1 134	Goldenstedt	2 060
Lillenthal	4 521	Holdorf	1 496
Osterholz-Scharmbeck	8 412	Lohne (OL)	8 200
Ritterhude	3 632	Neuenkirchen (OL)	2 347
Schwanewede	3 111	Steinfeld (OL)	2 498
Worpswede	1 686	Vechta	10 913
Hambergen	1 791	Visbek	2 317
LK Osterholz	24 287	LK Vechta	39 191
Achim	10 511	Berne	1 116
Dörverden	1 893	Brake	7 524
Kirchlinteln	1 402	Butjadingen	1 356
Langwedel	2 042	Elsfleth	3 150
Ottersberg	3 630	Jade	815
Oyten	2 721	Lemwerder	3 764
Verden	14 994	Nordenham	12 284
Thedinghausen	2 655	Ovelgönne	1 236
LK Verden	39 848	Stadland	2 095
Stadt Delmenhorst	24 836	LK Wesermarsch	33 340
Stadt Oldenburg	73 347		

auch in den gewerblich-industriell geprägten Schwerpunkten an der Unterweser, wie Brake und Nordenham, und in den Wirtschaftszentren in Süldenburg, wie Cloppenburg, Vechta, Lohne und Damme.

In einigen suburbanen Gemeinden um Bremen und Oldenburg findet sich ebenfalls eine hohe Anzahl an Beschäftigten. In der

Nähe Oldenburgs sind dies die Gemeinden Rastede, Westerstede und Bad Zwischenahn, und um Bremen lassen sich die Gemeinden Ganderkesee, Stuhr, Weyhe, Syke und Achim dazuzählen. Die hohe Anzahl an Arbeitsplätzen in den Umlandgemeinden der Oberzentren Oldenburg und Bremen lassen auf einen Suburbanisierungsprozess

Sehr wenige Arbeitsplätze gibt es in den ländlich peripheren Gebieten, vor allem im nördlichen Bereich der Gemeinsamen Landesplanung. So gehören im Landkreis Cuxhaven nur die Gemeinden Hemmoor und Langen sowie die Stadt Cuxhaven nicht in die Gruppe der Gemeinden mit weniger als 2 500 Beschäftigten. Auch im Landkreis Wesermarsch weisen die nördlichen Ge-

den mit mittlerer Anzahl an Beschäftigten etwa gleich der Anzahl der Gemeinden mit wenigen Arbeitsplätzen. Dabei liegen die Gemeinden mit wenigen Beschäftigten räumlich zumeist neben den Mittelzentren bzw. den Gemeinden mit hoher Anzahl an Beschäftigten. Daraus läßt sich auf eine hohe Pendlerquote aus diesen Umlandgemeinden in die Mittelzentren schließen.

287

Geborene in den Ortsteilen der Stadt Bremen 1993

1993 wurden in der Stadt Bremen insgesamt 5 280 Geburten registriert. Je Ortsteil ergeben sich hierbei teilweise sehr unterschiedliche Werte.

Die höchste Geburtenzahl läßt sich mit großem Abstand gegenüber allen übrigen Ortsteilen mit 268 Geburten in Tenever ablesen. Danach folgen Lüssum-Bockhorn (181 Geburten), Kattenturm und Hastedt (je 132), Blumenthal (127), Ellenerbrok-Schevemoor (126), Burgdamm (120), Peterswerder (116), Hemelingen (113), Sebaldsbrück (111) und Woltmershausen (108).

In allen anderen Ortsteilen liegt die Anzahl der Geburten für 1993 jeweils unter 100. Trotzdem lassen sich die Ortsteile Oslebshausen (96), Ohlenhof (92), Gröpelingen (95), Regensburger Straße (89), Lehesterdeich (94) und Mittelshuchting (96) noch in die Gruppe der Ortsteile mit überdurchschnittlicher Geburtenzahl einordnen.

Dem steht eine Anzahl von Ortsteilen gegenüber, in denen die Geburtenzahl sehr gering ist. In diesen Ortsteilen gibt es auch nur wenige Einwohner. Dies sind hauptsächlich Ortsteile im Hafenbereich. Zu den nur dünn besiedelten Gebieten zählen weitere Ortsteile mit jeweils weniger als 6 Geborenen: Blockland, In den Wischen, Werderland, Strom, Hohweg sowie In den Hufen. In den weiteren, jedoch etwas dichter besiedelten Ortsteilen Rekum (14), Horn (21), Seehausen (13), Rablinghausen (25), Utbremen (20), Altstadt (24) und Neuenland (15) war die Anzahl der neugeborenen Kinder ebenfalls sehr niedrig.

Eine geringe Geburtenzahl (bis zu 43 Geborene) läßt sich 1993 für die Ortsteile in und um den Stadtteil Schwachhausen feststellen. Hierzu gehören Neu-Schwachhausen (38), Bürgerpark (41), Barkhof (27), Schwachhausen (32), Lehe (38), Radio Bremen (36), Hulsberg (43) und Neue Vahr Südwest (32).

Am Stadtrand Bremens zählen Borgfeld (41), Osterholz (31), Arbergen (42), Kattenesch (34) und Grolland (28) in diese Gruppe, im weiteren Stadtgebiet Steffensweg (34), Gartenstadt Süd (31) und Ellener Feld (36). In Bremen-Nord lassen sich mit Farge

Geborene in den Ortsteilen der Stadt Bremen 1993

Ortsteil	Anzahl	Ortsteil	Anzahl
111 Altstadt	24	343 Lehesterdeich	94
112 Bahnhofsvorstadt	45	351 Borgfeld	41
113 Ostertor	76	361 Oberneuland	72
121 Handelshäfen	4	371 Ellenerfeld	36
122 Industriehäfen	2	372 Ellenerbrok-Schevemoor	126
123 Überseehafen	1	373 Tenever	268
124 Neustädter Hafen	1	374 Osterholz	31
125 Hohentorshafen	0	375 Blockdiek	80
211 Alte Neustadt	49	381 Sebaldsbrück	111
212 Hohentor	62	382 Hastedt	132
213 Neustadt	64	383 Hemelingen	113
214 Südvorstadt	68	384 Arbergen	42
215 Gartenstadt Süd	31	385 Mahndorf	66
216 Buntentor	66	411 Blockland	5
217 Neuenland	15	421 Regensburger Straße	89
218 Huckelriede	77	422 Findorff-Bürgerweide	53
231 Habenhausen	54	423 Weidedamm	86
232 Arsten	67	424 In den Hufen	5
233 Kattenturm	132	431 Utbremen	20
234 Kattenesch	34	432 Steffensweg	34
241 Mittelshuchting	96	433 Westend	62
242 Sodenmatt	69	434 Walle	86
243 Kirchhuchting	80	435 Osterfeuerberg	72
244 Grolland	28	436 Hohweg	4
251 Woltmershausen	108	441 Lindenhof	82
252 Rablinghausen	25	442 Gröpelingen	95
261 Seehausen	13	443 Ohlenhof	92
271 Strom	5	444 In den Wischen	1
311 Steintor	63	445 Oslebshausen	96
312 Fesenfeld	58	511 Burg-Grambke	57
313 Peterswerder	116	512 Werderland	4
314 Hulsberg	43	513 Burgdamm	120
321 Neu-Schwachhausen	38	514 Lesum	61
322 Bürgerpark	41	515 St. Magnus	50
323 Barkhof	27	521 Vegesack	61
324 Riensberg	52	522 Grohn	77
325 Radio Bremen	36	523 Schönebeck	39
326 Schwachhausen	32	524 Aumund-Hammersbeck	77
327 Gete	65	525 Fähr-Lobbendorf	80
331 Gartenstadt Vahr	57	531 Blumenthal	127
332 Neue Vahr Nord	72	532 Rönnebeck	50
334 Neue Vahr Südwest	32	533 Lüssum-Bockhorn	181
335 Neue Vahr Südost	75	534 Farge	26
341 Horn	21	535 Rekum	14
342 Lehe	38		

(26) und Schönebeck (39) ebenfalls dieser Gruppe zugehörige Ortsteile finden.

Die Ortsteile mit mittlerer Geburtenzahl liegen zum größten Teil im inneren Stadtgebiet. Es lassen sich Westend (62), Findorff-Bürgerweide (53), Bahnhofsvorstadt (45), Steintor (63), Fesenfeld (58), Gete (65), Riensberg (52) und Gartenstadt Vahr (57) auf der rechten Weserseite und Alte Neustadt (49), Hohentor (62), Neustadt (64) und Habenhausen (54) auf der linken

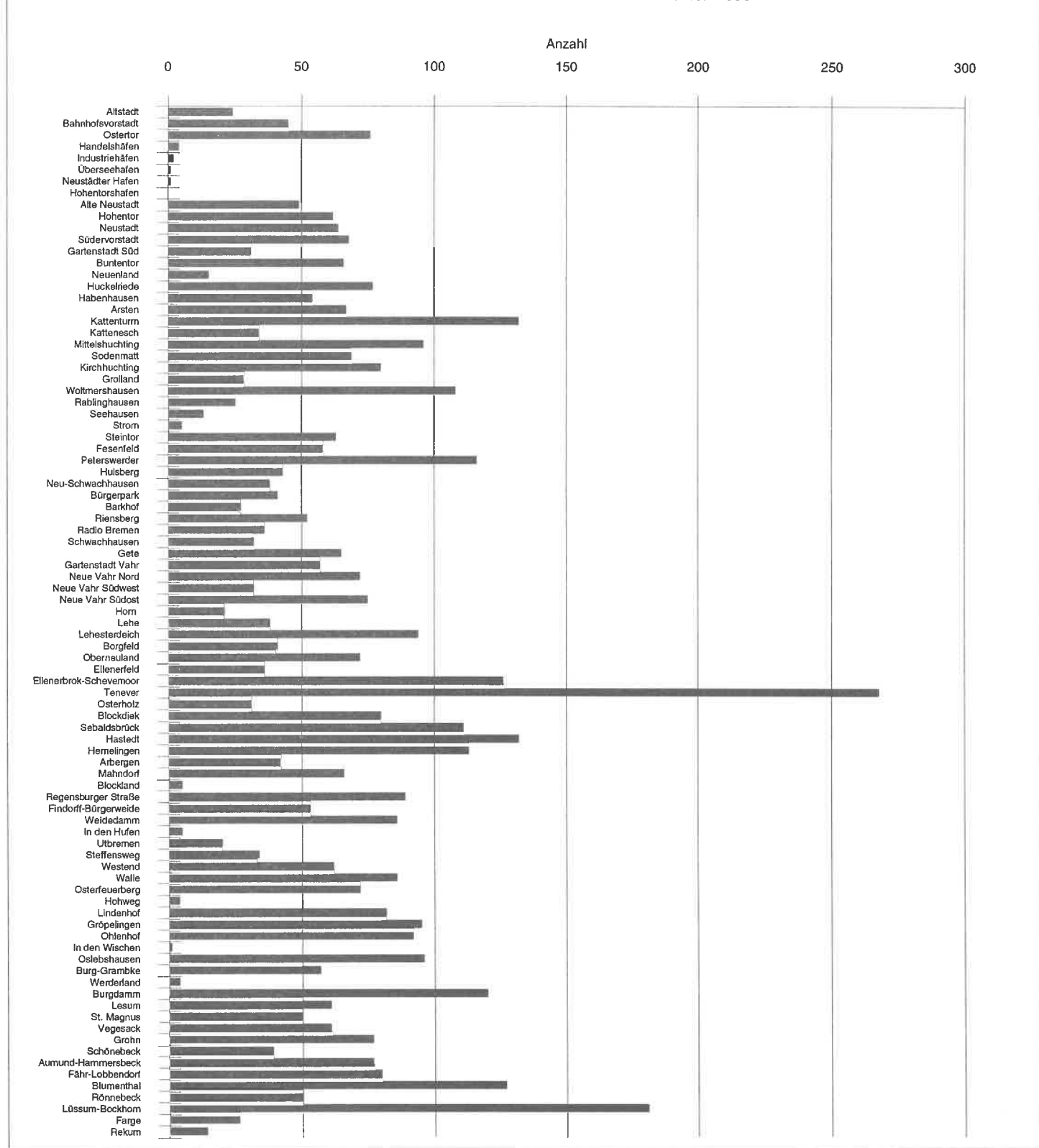
Weserseite in diese Gruppe einordnen. Ein weiterer Teil dieser Ortsteile ist in Bremen-Nord zu finden. Dies sind Rönnebeck (50), Vegesack (61), St. Magnus (50), Lesum (61) und Burg-Grambke (57).

Die Ortsteile mit relativ hohen Geburtenzahlen, die von 66 bis 86 Geburten im Jahr 1993 reichen, liegen nur zum Teil im inneren Stadtgebiet. Dort sind Lindenhof (82), Walle (86), Osterfeuerberg (72), Weidedamm (86), Ostertor (76), Südvorstadt

(68) und Buntentor (66) zu finden. Der größere Teil dieser Ortsteile liegt jedoch am Rande Bremens. Hier lassen sich Oberneuland (72), Neue Vahr Nord (72), Neue Vahr Südost (75), Blockdiek (80), Mahndorf (66), Arsten (67), Huckelriede (77), Kirchhuchting (80) und Sodenmatt (69) sowie Grohn (77), Fähr-Lobbendorf (80) und Aumund-Hammersbeck (77) aufzählen.

Inka Mangels

Geborene in den Ortsteilen der Stadt Bremen 1993



Karl Schlichting

Strukturwandel in der Region Bremen

Teil 3: Entwicklung von Arbeitsstätten und Beschäftigung – Umland der Stadt Bremen –

Vorbemerkung

Der vorliegende Beitrag setzt das in Heft 8/1994 der Statistischen Monatsberichte Bremen erschienene 1. Kapitel des Aufsatzes über die Entwicklung von Arbeitsstätten und Beschäftigung in der Region Bremen fort. Die Nummerierung der nachstehenden Karten und Tabellen folgt den Karten- und Tabellennummern des 1. Kapitels.

2. Umland der Stadt Bremen

2.1 Beschäftigung im Umland der Stadt Bremen 1970

Beschäftigungsstruktur allgemein

In den Gemeinden des Umlands von Bremen konzentrierte sich 1970 die Beschäftigung noch sehr stark in den größeren Kreisstädten (siehe Karte 3.19 und Tabelle 3). Nach Bremen mit gut 315 000 Beschäftigten waren das Oldenburg mit annähernd 63 000, Delmenhorst mit gut 25 000 und Verden mit fast 11 000, gefolgt von anderen Kreisstädten (Brake: 7 762, Rotenburg: 7 572 und Osterholz-Scharmbeck: 6 917).

Betrachtet man die Gemeinden um Bremen in drei Distanzkreisen, so arbeiteten im ersten Kreis bis 10 km Distanz 61 871 Personen, davon allein gut 40 % in Delmenhorst. Im Umfeld bis 20 km lag die Beschäftigung mit 52 825 niedriger. Außer Verden und Osterholz-Scharmbeck fehlten hier allerdings Gemeinden mit bedeutenden Beschäftigtenkonzentrationen. Die Gemeinden im dritten Umkreis (30 km Distanz) erreichten mit zusammen über 100 000 Beschäftigten den höchsten Wert nach Bremen. Davon hatte allerdings das Wirtschaftszentrum Oldenburg einen Anteil von fast zwei Drittel.

Addiert man die Beschäftigung im bremischen Umland, so waren hier einschließlich Oldenburgs nur gut zwei Drittel der auf

die Stadt Bremen entfallenden Anzahl berufstätig. Somit dominierte die Stadt Bremen das Umland, obwohl von der Stadt Oldenburg durchaus wirtschaftliche Impulse auf die angrenzenden Gemeinden ausgingen, hier insbesondere in beachtlichem Umfang in nordwestlicher Richtung. Im Vergleich zu Bremen arbeiteten in den angrenzenden Gemeinden Oldenburgs vergleichsweise wenig Personen. Bezieht man die Beschäftigten auf die Einwohnerzahl, so erreichten bemerkenswerterweise nur die Gemeinden an der B 75 Beschäftigtenquoten von 25 %.

Bezogen auf die Bevölkerung wiesen nach Bremen (54,1 %) die städtischen Gemeinden im Umland die meisten Beschäftigten auf. Den hierunter bedeutendsten Gemeinden Oldenburg (47,9 %) und Verden (47,9 %) folgten die anderen Kreisstädte (siehe Karte 3.20).

Einen höheren Wert erreichte nur die an Bremen-Nord grenzende Gemeinde Lemwerder (55,3 %) mit einem stark ausgeprägten Verarbeitenden Gewerbe, das die Anteilswerte für ähnliche Gemeinden weit übersteigt. Beim Vergleich der Wirtschaftsstruktur ähnelte Lemwerder dem gegenüberliegenden bremischen Stadtteil Vegesack. Die Gemeinde Lemwerder kann deshalb hinsichtlich ihrer Wirtschaftsstruktur als eine räumliche Fortsetzung dieses Stadtteils über die Weser angesehen werden, deren gewachsene enge Wirtschafts- und Bevölkerungsverflechtung durch Fähren dokumentiert wird, die in kurzen Intervallen verkehren.

Abgesehen von Lemwerder stand die Höhe der Beschäftigtenquote im Umland in einem engen Zusammenhang mit der Größe der Gemeinde. Nach Bremen wiesen alle Kreisstädte die höchsten Werte auf, gefolgt von kleineren Städten wie Zeven (31,5 %) und Elsfleth (31,7 %). Durch die enge räumliche Verflechtung mit Bremen erreichte die kreisfreie Stadt Delmenhorst unter den städtischen Kommunen nur einen durchschnittlichen Wert (38,1 %). Eher ländlich strukturierte Samtgemeinden fielen mit ihren deutlich niedrigeren Quoten bei zunehmender Entfernung zum Zentrum Bremen im-

mer weiter ab. Nur in der Nähe Bremens erreichten Stuhr (23,9 %) und Ottersberg (27,9 %) vergleichsweise hohe Werte. Ovelgönne (21,8 %) grenzt an die flächenmäßig kleine Kreisstadt Brake und hatte innerhalb seiner Gemeindegrenzen Betriebe aufgenommen, die aus der Kreisstadt herausgewachsen waren oder sich aus Gewerbeflächenmangel dort niederließen. Überhaupt zeigte sich 1970 in dem ländlich geprägten Siedlungsgebiet im Dreieck Bremen - Oldenburg - Brake noch eine vergleichsweise hohe Beschäftigtenquote, die sehr stark durch das Verarbeitende Gewerbe geprägt war.

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

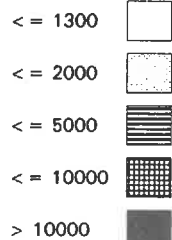
Mit zunehmender Entfernung von den städtischen Zentren reduzierte sich die Beschäftigtenquote in ländlichen Gemeinden immer weiter. Dies bezog sich jedoch nur auf die Berufstätigen in den Gewerbebetrieben. Wie oben angedeutet, wurden in der Arbeitsstättenzählung keine landwirtschaftlichen Betriebe ohne Gewerbeanmeldung erfaßt.

Unter allen Gemeinden wies nach der Arbeitsstättenzählung 1970 das an Bremen grenzende **Grasberg** mit 11,4 % die niedrigste Beschäftigtenquote auf. Allerdings lebte in dieser Kommune der bei weitem höchste Anteil Erwerbstätiger in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (42,7 %),¹⁾ von denen jedoch nur eine Person in einem land- und forstwirtschaftlichen Gewerbebetrieb arbeitete. Auch in den anderen ländlichen Gemeinden waren mehr Personen in Gärtnereien oder gewerblichen Tierzuchtbetrieben als in einem bäuerlichen Gewerbebetrieb tätig. In Grasberg arbeiteten deutlich weniger als 0,1 % der Erwerbstätigen dieser Wirtschaftsabteilung in einem Gewerbebetrieb. Würde man in dieser Gemeinde zu den tätigen Personen aus der Ar-

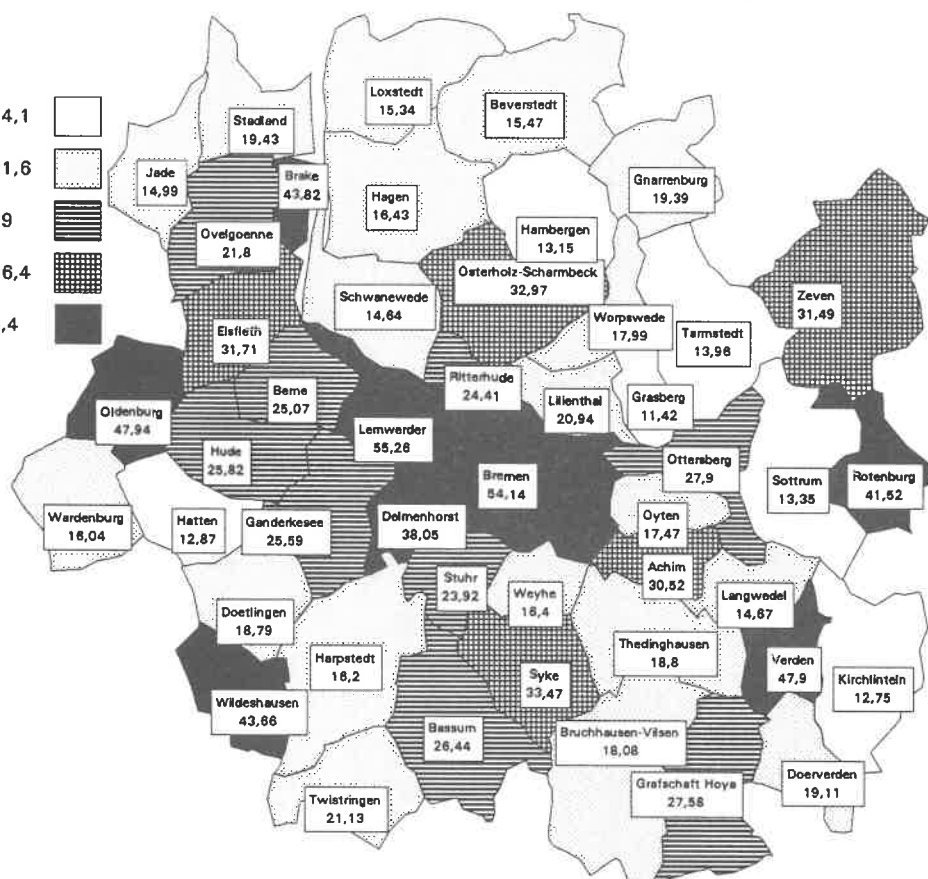
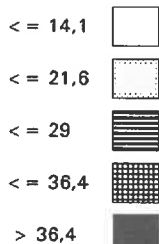
1) Siehe Karte 2.7 in: Schlichting, K.: Strukturwandel in der Region Bremen, Teil 2: Entwicklung der Erwerbstätigkeit; in: Statistische Monatsberichte Bremen, Heft 12/1992.

Beschäftigte in den Gemeinden der Region Bremen 1970

Anzahl



Beschäftigte je 100 Einwohner in den Gemeinden der Region Bremen 1970



Tab. 3

Bevölkerung und Beschäftigte in der Region Bremen 1970 nach Gemeinden

Gemeinde	Bevölkerung	Insgesamt	Beschäftigte									
			davon									
			Land- u. Forst- wirtschaft, Fischerei	Energie- wirtschaft und Wasser- versorgung	Verarbei- tendes Gewerbe	Baugewerbe	Handel	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Kredit- institute, Ver- sicherungs- gewerbe	Dienst- leistungen, Freie Berufe	Organisa- tionen ohne Erwerbs- charakter	Gebiets- körper- schaften, Sozialver- sicherung
Anzahl												
STUHR	18 683	4 469	45	4	1 788	574	1 093	276	88	413	28	160
WEYHE	18 834	3 088	39	12	880	385	672	513	54	337	22	174
GRASBERG	5 343	610	6	0	182	86	128	21	21	107	5	54
LILIENTHAL	12 499	2 617	14	6	938	177	541	66	46	271	415	143
RITTERHUDE	12 216	2 982	14	12	1 432	359	718	56	38	232	4	117
SCHWANENEDE	14 921	2 185	9	13	612	116	327	81	61	300	21	645
ACHIM	22 027	6 723	12	69	3 400	952	908	191	106	529	27	529
OTTERSBERG	8 551	2 386	33	22	410	401	963	126	59	242	18	112
OYTEN	8 038	1 404	6	0	297	196	384	99	21	317	11	73
THEDINGHAUSEN	10 466	1 968	29	0	641	317	409	143	66	218	19	126
DELMENHORST	65 719	25 005	91	238	9 197	3 538	4 497	1 052	427	2 616	405	2 944
BERNE	6 134	1 538	12	0	1 069	75	141	51	17	121	8	44
ELSFLETH	9 327	2 958	10	15	1 237	336	258	455	61	239	25	322
LEMWERDER	7 126	3 938	0	0	3 297	123	201	64	21	126	39	67
BASSUM	14 060	3 717	12	7	1 207	628	622	334	77	407	38	385
SYKE	17 013	5 694	25	67	1 145	454	781	229	217	667	137	1 972
HAGEN	8 411	1 382	22	45	325	286	264	42	35	195	47	121
OSTERHOLZ-SCHARMB.	20 979	6 917	18	134	2 291	920	1 371	328	158	581	50	1 066
WORPSWEDE	7 215	1 298	33	17	262	233	294	51	27	243	38	100
HAMBERGEN	9 018	1 186	14	0	223	197	270	76	39	117	2	248
SOTTRUM	8 269	1 104	16	12	337	203	203	46	30	171	14	72
TARMSTEDT	7 795	1 088	17	0	282	184	269	53	28	130	21	104
LANGWEDEL	8 762	1 285	13	0	484	218	242	79	23	124	8	94
VERDEN/ALLER	22 803	10 923	32	97	3 478	1 387	1 792	521	289	1 114	118	2 095
GANDERKESEE	19 930	5 101	68	10	2 213	665	679	135	65	523	392	351
HUDE/OL	10 850	2 801	50	9	1 343	309	419	211	50	227	33	150
HARPSTEDT	8 965	1 452	30	8	408	251	256	152	32	216	26	73
BRAKE	17 712	7 762	53	270	1 593	730	757	1 769	134	698	99	1 659
OVELGÖNNE	5 114	1 115	18	12	514	126	222	44	26	83	14	56
TWISTRINGEN	11 806	2 495	39	4	721	396	618	137	58	266	104	152
BRUCHHAUSEN-VILSEN	15 070	2 724	40	3	821	478	567	119	84	380	55	177
HOYA	12 217	3 370	24	55	968	406	762	216	86	322	84	441
LOXSTEDT	12 110	1 858	27	0	669	290	426	68	51	185	28	114
BEVERSTEDT	11 834	1 831	26	14	463	399	405	95	97	187	13	132
GNARRENBURG	8 877	1 721	10	281	547	259	279	33	31	157	11	113
ROTENBURG	18 236	7 572	44	64	1 443	622	1 300	403	149	738	1 341	1 468
ZEVEN	17 172	5 408	38	23	1 738	717	1 018	309	113	668	42	742
DÖRVERDEN	8 559	1 636	19	0	465	241	221	51	22	170	12	435
KIRCHLINTELN	7 900	1 007	16	0	358	175	198	49	30	93	5	83
OLDENBURG	130 852	62 731	143	652	13 184	6 284	13 323	5 862	3 291	6 480	2 608	10 902
DÖTLINGEN	4 273	803	33	4	167	165	148	20	17	152	16	81
HATTEN	7 832	1 008	16	0	267	227	188	63	13	105	17	112
WARDENBURG	11 046	1 772	45	87	614	370	317	48	29	175	15	72
WILDESHAUSEN	10 746	4 692	32	17	1 154	1 342	892	144	64	483	129	435
JADE	4 736	710	5	27	163	80	151	50	24	145	10	55
STADLAND	7 113	1 382	27	5	666	135	212	65	32	146	13	81
STADT BREMEN	582 275	315 255	424	3 382	104 350	25 993	53 311	47 033	9 381	32 743	5 171	33 467
REGION 1(10km Umkreis)	219 884	61 871	320	391	25 380	7 635	11 240	3 194	1 086	6 068	1 047	5 510
REGION 2(20km Umkreis)	186 896	52 825	421	688	16 105	6 791	8 441	4 070	1 230	5 496	1 037	8 546
REGION 3(30km Umkreis)	300 379	102 712	584	1 236	24 408	12 586	21 025	7 732	4 191	10 852	4 503	15 595
INSGESAMT	1 289 434	532 663	1 749	5 697	170 243	53 005	94 017	62 029	15 888	55 159	11 758	63 118
BUNDESGBIET	62 292 700	24 397 602	86 756	489 475	10 124 645	2 249 983	3 727 417	1 466 126	659 756	2 446 008	585 795	2 561 641

Bevölkerung und Beschäftigte in der Region Bremen 1970 nach Gemeinden

Gemeinde	Bevölkerung	Beschäftigte										
		Insgesamt	davon									
			Land- u. Forst- wirtschaft, Fischerei	Energie- wirtschaft und Wasser- versorgung	Verarbei- tendes Gewerbe	Baugewerbe	Handel	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Kredit- institute, Ver- sicherungs- gewerbe	Dienst- leistungen, Freie Berufe	Organisa- tionen ohne Erwerbs- charakter	Gebiets- körper- schaften, Sozialver- sicherung
Anteil der Wirtschaftsabteilungen in %												
STUHR	X	100	1,0	0,1	40,0	12,8	24,5	6,2	2,0	9,2	0,6	3,6
WEYHE	X	100	1,3	0,4	28,5	12,5	21,8	16,6	1,7	10,9	0,7	5,6
GRASBERG	X	100	1,0	0,0	29,8	14,1	21,0	3,4	3,4	17,5	0,8	8,9
LILIENTHAL	X	100	0,5	0,2	35,8	6,8	20,7	2,5	1,8	10,4	15,9	5,5
RITTERHUDE	X	100	0,5	0,4	48,0	12,0	24,1	1,9	1,3	7,8	0,1	3,9
SCHWANEWEDE	X	100	0,4	0,6	28,0	5,3	15,0	3,7	2,8	13,7	1,0	29,5
ACHIM	X	100	0,2	1,0	50,6	14,2	13,5	2,8	1,6	7,9	0,4	7,9
OTTERSBERG	X	100	1,4	0,9	17,2	16,8	40,4	5,3	2,5	10,1	0,8	4,7
OYTEN	X	100	0,4	0,0	21,2	14,0	27,4	7,1	1,5	22,6	0,8	5,2
THEDINGHAUSEN	X	100	1,5	0,0	32,6	16,1	20,8	7,3	3,4	11,1	1,0	6,4
DELMENHORST	X	100	0,4	1,0	36,8	14,1	18,0	4,2	1,7	10,5	1,6	11,8
BERNE	X	100	0,8	0,0	69,5	4,9	9,2	3,3	1,1	7,9	0,5	2,9
ELSFLETH	X	100	0,3	0,5	41,8	11,4	8,7	15,4	2,1	8,1	0,8	10,9
LEMWERDER	X	100	0,0	0,0	83,7	3,1	5,1	1,6	0,5	3,2	1,0	1,7
BASSUM	X	100	0,3	0,2	32,5	16,9	16,7	9,0	2,1	10,9	1,0	10,4
SYKE	X	100	0,4	1,2	20,1	8,0	13,7	4,0	3,8	11,7	2,4	34,6
HAGEN	X	100	1,6	3,3	23,5	20,7	19,1	3,0	2,5	14,1	3,4	8,8
OSTERHOLZ-SCHARMB.	X	100	0,3	1,9	33,1	13,3	19,8	4,7	2,3	8,4	0,7	15,4
WORPSWEDE	X	100	2,5	1,3	20,2	18,0	22,7	3,9	2,1	18,7	2,9	7,7
HAMBERGEN	X	100	1,2	0,0	18,8	16,6	22,8	6,4	3,3	9,9	0,2	20,9
SOTTRUM	X	100	1,4	1,1	30,5	18,4	18,4	4,2	2,7	15,5	1,3	6,5
TARMSTEDT	X	100	1,6	0,0	25,9	16,9	24,7	4,9	2,6	11,9	1,9	9,6
LANGWEDEL	X	100	1,0	0,0	37,7	17,0	18,8	6,1	1,8	9,6	0,6	7,3
VERDEN/ALLER	X	100	0,3	0,9	31,8	12,7	16,4	4,8	2,6	10,2	1,1	19,2
GANDERKESEE	X	100	1,3	0,2	43,4	13,0	13,3	2,6	1,3	10,3	7,7	6,9
HUDE/OL	X	100	1,8	0,3	47,9	11,0	15,0	7,5	1,8	8,1	1,2	5,4
HARPSTEDT	X	100	2,1	0,6	28,1	17,3	17,6	10,5	2,2	14,9	1,8	5,0
BRAKE	X	100	0,7	3,5	20,5	9,4	9,8	22,8	1,7	9,0	1,3	21,4
OVELGÖNNE	X	100	1,6	1,1	46,1	11,3	19,9	3,9	2,3	7,4	1,3	5,0
TWISTRINGEN	X	100	1,6	0,2	28,9	15,9	24,8	5,5	2,3	10,7	4,2	6,1
BRUCHHAUSEN-VILSEN	X	100	1,5	0,1	30,1	17,5	20,8	4,4	3,1	14,0	2,0	6,5
HOYA	X	100	0,7	1,6	28,8	12,1	22,7	6,4	2,6	9,6	2,5	13,1
LOXSTEDT	X	100	1,5	0,0	36,0	15,6	22,9	3,7	2,7	10,0	1,5	6,1
BEVERSTEDT	X	100	1,4	0,8	25,3	21,8	22,1	5,2	5,3	10,2	0,7	7,2
GNARRENBURG	X	100	0,6	16,3	31,8	15,0	16,2	1,9	1,8	9,1	0,6	6,6
ROTENBURG	X	100	0,6	0,8	19,1	8,2	17,2	5,3	2,0	9,7	17,7	19,4
ZEVEN	X	100	0,7	0,4	32,1	13,3	18,8	5,7	2,1	12,4	0,8	13,7
DÖRVERDEN	X	100	1,2	0,0	28,4	14,7	13,5	3,1	1,3	10,4	0,7	26,6
KIRCHLINTELN	X	100	1,6	0,0	35,6	17,4	19,7	4,9	3,0	9,2	0,5	8,2
OLDENBURG	X	100	0,2	1,0	21,0	10,0	21,2	9,3	5,2	10,3	4,2	17,4
DÖTLINGEN	X	100	4,1	0,5	20,8	20,5	18,4	2,5	2,1	18,9	2,0	10,1
HATTEN	X	100	1,6	0,0	26,5	22,5	18,7	6,3	1,3	10,4	1,7	11,1
WARDENBURG	X	100	2,5	4,9	34,7	20,9	17,9	2,7	1,6	9,9	0,8	4,1
WILDESHAUSEN	X	100	0,7	0,4	24,6	28,6	19,0	3,1	1,4	10,3	2,7	9,3
JADE	X	100	0,7	3,8	23,0	11,3	21,3	7,0	3,4	20,4	1,4	7,7
STADLAND	X	100	2,0	0,4	48,2	9,8	15,3	4,7	2,3	10,6	0,9	5,9
STADT BREMEN	X	100	0,1	1,1	33,1	8,2	16,9	14,9	3,0	10,4	1,6	10,6
REGION 1(10km Umkreis)	X	100	0,5	0,6	41,0	12,3	18,2	5,2	1,8	9,8	1,7	8,9
REGION 2(20km Umkreis)	X	100	0,8	1,3	30,5	12,9	16,0	7,7	2,3	10,4	2,0	16,2
REGION 3(30km Umkreis)	X	100	0,6	1,2	23,8	12,3	20,5	7,5	4,1	10,6	4,4	15,2
INSGESAMT	X	100	0,3	1,1	32,0	10,0	17,7	11,6	3,0	10,4	2,2	11,8
BUNDESGBIET	X	100	0,4	2,0	41,5	9,2	15,3	6,0	2,7	10,0	2,4	10,5

beitsstättenzählung (610) die land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen aus der Volkszählung (1 092) addieren, so käme man bei einer Gesamtzahl von 1 702 auf eine Beschäftigtenquote - einschließlich der landwirtschaftlichen Erwerbstätigen - von 31,9 %.

Der deutlich höhere Anteil der in Grasberg tätigen Personen findet auch in den anderen ländlichen Gemeinden des bremischen Umlands seine Entsprechung. Insgesamt arbeiteten im Umland 1970 nur 299 Beschäftigten in einem gewerblich gemeldeten Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, Fischzucht sowie 1 026 in den gewerblichen Gärtnereien, Tierzüchtereien und -haltungen und Fischereien. Die gut 1 000 Beschäftigten, das waren mehr als drei Viertel der Wirtschaftsabteilung Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, betätigten sich bis auf wenige Ausnahmen in Gärtnereien, vorwiegend in den größeren Gemeinden mit einem ausreichenden Kundenkreis. Dagegen lebten in den Gemeinden 44 704 Erwerbstätige dieser Wirtschaftsabteilung.²⁾ Zu den Beschäftigten dieser Region - außerhalb Bremens - wären also gut 43 000 Personen zu addieren, um die berufliche Tätigkeit für das Jahr 1970 vollständig darzustellen.

Allerdings arbeitete 1970 unter den nichtgewerblichen landwirtschaftlichen Erwerbstätigen noch eine große Zahl in Nebenerwerbsbetrieben. Deren selbständige Betriebsleiter erzielten häufig ihr wesentliches Einkommen in einer Arbeitsstätte außerhalb der Landwirtschaft und wurden deshalb auch dort in der Arbeitsstättenzählung erfaßt. Zur exakten Dimensionierung des Beschäftigungsvolumens liegen aber keine verlässlichen Zahlen über die in der Volkszählung als selbständige Erwerbstätigen und in der Arbeitsstättenzählung als abhängig Beschäftigte doppelt erfaßten Personen vor. Eine Verknüpfung der beiden methodisch völlig unterschiedlichen Erhebungswege läßt keinen präzisen Abgleich zu, denn die Volkszählung befragte die Personen direkt in ihrer Wohnung, während die Beschäftigtenzahlen in der Arbeitsstättenzählung zusammen mit übrigen betrieblichen Daten beim Betrieb bzw. Unternehmen ermittelt wurden. Auch läßt sich nicht ergründen, ob der landwirtschaftliche Nebenerwerbsbetrieb oder die (Teilzeit)Arbeit in einem anderen Gewerbe für das Einkommen der Person maßgebend war. Aus diesem Grunde sollen in der Folge nur die gewerblich tätigen Personen in die Untersuchung eingehen.

Produzierendes Gewerbe

Das Produzierende Gewerbe hatte 1970 mit gut zwei Fünftel aller Beschäftigten nicht nur für die Stadt Bremen eine überragende

Bedeutung. Im gesamten Umland kam es sogar noch auf einen geringfügig höheren Wert. Allerdings war hier der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes etwas schwächer, während das Baugewerbe mit seinem beachtlichen Gewerbeflächenbedarf eine erheblich höhere Bedeutung hatte. Vergleicht man das Produzierende Gewerbe der gesamten Region mit dem Bundesergebnis, so war es im bremischen Raum allerdings deutlich schwächer ausgeprägt. Konnte das Baugewerbe (10,0 % aller Beschäftigten) noch einen geringfügig höheren Anteil als im Bundesgebiet (9,2 %) ausweisen, so lag das Verarbeitende Gewerbe der Region insgesamt mit ca. 32 % deutlich unter dem Bundesanteil (41,5 %). Auch der Energiesektor des Bundes beschäftigte mit gut 2 % relativ mehr Personen wie in der Region Bremen (1,1 %).

Bei einem Anteil von knapp einem Drittel in Bremen stieg der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes in den Nachbargemeinden im Umkreis **bis 10 km** auf über 41 % an. Hier wirkte sich die überragende Bedeutung der gewerblichen Wirtschaft in den angrenzenden Städten (Achim 50,6 %, Ritterhude 48,0 % und Elsfleth 41,8 %) aus. Noch höhere Beschäftigtenanteile erreichten die an Bremen-Nord grenzenden Gemeinden Lemwerder (83,7 %) und Berne (69,5 %) mit ihren ausgesprochen hohen Beschäftigtenquoten. Diese niedersächsischen Gemeinden grenzen an bremische Stadtteile (z.B. Bremen-Nord, Hemelingen) mit ebenfalls hohen industriellen Beschäftigtenanteilen. Bei einem nicht unerheblichen Teil der Betriebe im Umland kann von Nachfrageimpulsen nach Vorleistungen durch die großen bremischen Industriebetriebe ausgegangen werden. Aus Einzelfällen ist erkennbar, daß diese enge Verflechtung schon über einen langen Zeitraum bestand. Wahrscheinlich spielten bei der Ansiedlung der Zulieferbetriebe auch die kurzen Transportwege eine Rolle. Wirtschaftlich gesehen besteht für diese Gebietseinheiten in Bremen und Niedersachsen ein hohes wechselseitiges Abhängigkeitsverhältnis.

Mit zunehmender Entfernung von der Stadt Bremen nahm auch die Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes ab. So fiel der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes in den Gemeinden im Umkreis **bis 20 km** auf gut 30 % und lag damit unter dem Wert Bremens. Allerdings hatte hier, wie in allen anderen Gemeinden des Umlandes, das Baugewerbe mit weit über 12 % - gegenüber gut 8 % in Bremen - eine spürbar größere Bedeutung. Die relativ flächenextensiven Betriebe (Kiesgruben, Lagerhallen, Stellplätze für Geräte und Fahrzeuge) hatten also schon frühzeitig die Konsequenzen aus den Gewerbeflächenengpässen im innerstädtischen Bereich Bremens und der damit gegenüber dem Umland überdurchschnittlichen Flächenkosten gezogen. Allerdings stieg in der Folgezeit durch den kräf-

tigen Bevölkerungsanstieg die Nachfrage nach Bauleistungen in vielen Umlandgemeinden deutlich stärker als in Bremen. Bezieht man allerdings die Beschäftigtenzahlen des Baugewerbes auf die Einwohnerzahlen des Gebiets, so lag die Beschäftigtenquote in Bremen (4,5 %) noch über der in den Umlandgemeinden. Mit zunehmender Entfernung zu Bremen stieg sie jedoch von 3,5 % bis auf 4,2 % an.

Sehr hohe Beschäftigtenanteile des Verarbeitenden Gewerbes traten im Gemeindevergleich im weiteren Umland Bremens kaum noch auf. Nur in Hude (48,0 %) und Ganderkesee (43,4 %), also entlang der Verkehrsstrasse B 75 zwischen Bremen und Oldenburg hob sich der Anteil merklich vom Durchschnitt ab. Einen recht hohen Wert erreichte auch das an Brake grenzende Ovelgönne, das allerdings insgesamt nur eine recht niedrige Gesamtbeschäftigtenzahl aufwies. Die gewerblichen Beschäftigtenzahlen dieser drei Gemeinden lagen jedoch allesamt deutlich unter den Werten der an Bremen grenzenden Gewerbestandorten.

Eine Erklärung für die Annäherung der Beschäftigtenquote der am weitesten entfernten Gemeinden an die Bremens ist in der Stadt Oldenburg und in anderen Kreisstädten zu suchen, die den Umkreis **bis 30 km** arbeiteten fast so viele Personen in der Produktion wie in den an Bremen grenzenden Gemeinden. Allerdings lebte hier ein Drittel mehr Menschen als in der engeren Umgebung Bremens. Noch größer war mit mehr als 40 000 die Differenz der Zahl der Beschäftigten. Auf den ersten Blick scheint die abnehmende Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes bei zunehmender Entfernung zum Zentrum Bremen zu belegen, jedoch wirkt sich hier eindeutig die in Oldenburg und anderen Kreisstädten dominierende Dienstleistungsbeschäftigung aus. Bei sehr hohen Beschäftigtenquoten arbeiteten in Rotenburg (28,1 %) und Oldenburg (32,1 %) sowie in der Kreisstadt Syke (29,3 %) im zweiten Umkreis die relativ wenigsten Personen im Produzierenden Gewerbe unter allen Umlandgemeinden.

Oldenburg, mit den Verwaltungen des Regierungsbezirks und den Kreissitzen für die Stadt und dem erst später nach Wildeshausen verlegten für den Landkreis, verfügte schon aus der Feudalzeit über eine lange Tradition als Regierungs- und Verwaltungszentrum des ehemaligen Großherzogtums, flankiert von umfangreichen militärischen Einrichtungen. Die Prägung als Zentrum eines kleinen eigenständigen Staates stand während der industriellen Entwicklung Deutschlands im letzten Jahrhundert sicherlich einer stärkeren Herausbildung des industriellen Produktionsstandortes im Vergleich zu anderen größeren Städten in der Region entgegen. Vergleicht man die Produktionsstruktur Oldenburgs mit dem dominierenden Investitionsgütersektor in

2) Ebenda, Tabelle 2.1.

Bremen und Bremerhaven, so ist hier kaum etwas Vergleichbares zu erkennen. Nur zwei Arbeitsstätten hatten mehr als Tausend Beschäftigte aufzuweisen. Die Struktur des Produktionssektors war weniger industriell als vielmehr gewerblich-mittelständisch ausgeprägt und in höherem Umfang zur Befriedigung der lokalen Nachfrage bestimmt. Mit gut einem Drittel der Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes überragte die Wirtschaftsunterabteilung Elektrotechnik, Feinmechanik und EBM-Waren (4 861 Personen) alle anderen Zweige. Daneben verarbeitete ein nicht unerheblicher Teil des Nahrungsmittelgewerbes (2 348 Beschäftigte) landwirtschaftliche Produkte aus dem Umland zur Befriedigung der lokalen und überregionalen Nachfrage. Insgesamt erreichte das Verarbeitende Gewerbe Oldenburgs, bezogen auf alle tätigen Personen, weniger als zwei Drittel des Beschäftigtenanteils von Bremen.

Im südlich an Oldenburg grenzenden **Wardenburg** arbeiteten dagegen gut 60 % aller Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe, allerdings bei einer Beschäftigtenquote von insgesamt nur 16 %. Zudem hatte hier der Bausektor (20,9 %), wie in einigen anderen Samtgemeinden, die an größere Städte grenzen, einen sehr hohen Anteil. Auch in den meisten anderen Gemeinden südlich von Oldenburg bis nach Wildeshausen (28,6 %) war das Baugewer-

be erstaunlich stark ausgeprägt. Hier förderten damals offensichtlich umfangreiche Straßenbauten und der expandierende Wohnungsbau das Gewerbe überdurchschnittlich. Allerdings lagen hier, mit Ausnahme von Wildeshausen, die Beschäftigtenquoten sehr niedrig, so daß bei unterrepräsentierten anderen Branchen schon ein durchschnittlicher Wert zur Befriedigung der lokalen Nachfrage den Anteil beachtlich erhöhte.

Der größere Teil der Gemeinden im Kreis **Wesermarsch** wies bei einer insgesamt guten Beschäftigtenquote ebenfalls einen überdurchschnittlichen Anteil des Produzierenden Gewerbes auf. Nur in der Kreisstadt Brake entfiel mit 33,4 % auf den Produktionssektor der niedrigste Anteil dieses Kreises (siehe Karte 3.21). Dafür waren in den angrenzenden Samtgemeinden um so mehr Personen tätig. In diesen Gemeinden dominierte der Stahl- und Maschinenbau, unabhängig von der Beschäftigtenzahl. So waren in dieser Wirtschaftsunterabteilung in Elsfleth und Stadland jeweils gut die Hälfte aller tätigen Personen des Verarbeitenden Gewerbes beschäftigt und in Brake zusammen mit der Elektrotechnik, Feinmechanik und Herstellung von EBM-Waren geringfügig weniger. Ein Teil der Beschäftigten stellte in kleineren Betrieben Zulieferprodukte für die Industrie an der Wesermündung und in Bremen her.

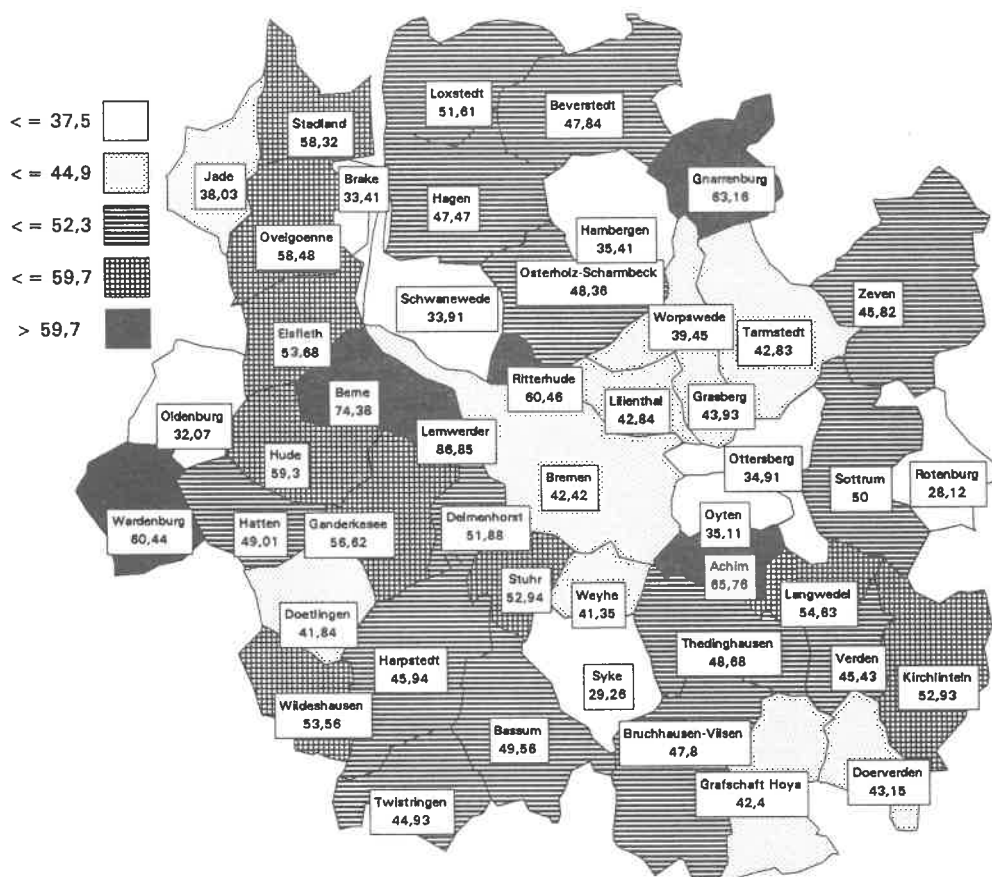
Lemwerder und Berne hatten Anfang der 70er Jahre neben sehr hohen Beschäftigtenquoten auch die höchsten Beschäftigtenanteile des Produzierenden Gewerbes unter allen Gemeinden der Region. Verbunden mit dem Stahl- und Maschinenbau dominierten der Luftfahrzeugbau und die Wertindustrie in beiden an die Weser grenzenden Gemeinden. Waren es in Berne ca. sechs Siebtel, so stieg der Wert in Lemwerder auf über 95 %. Keine andere Gemeinde des Umlands oder Stadtteile in Bremen waren derartig monostrukturiert. Eine so starke Abhängigkeit von wenigen Betrieben eines Wirtschaftszweiges ist bei wirtschaftlicher Prosperität von Vorteil, führt aber in Abschwungphasen zu erheblichen fiskalischen Problemen.

Obwohl viele Einwohner **Delmenhorsts** auch 1970 schon nach Bremen einpendelten, lag die Beschäftigtenquote mit gut 38 % recht hoch. Auch das Produzierende Gewerbe hatte hier (51,9 %) eine hohe Bedeutung. Während der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes unter dem Durchschnitt der stadtnahen Gemeinden lag, erreichte das Baugewerbe einen höheren Anteil. Die Struktur des Verarbeitenden Gewerbes in Delmenhorst weist Besonderheiten auf, die aber als eine Komplettierung der bremischen Wirtschaftsstruktur anzusehen sind. Die im Vergleich zum Bundesdurchschnitt geringe Bedeutung des Leder-

Karte 3.21

Anteil des Produzierenden Gewerbes an den Beschäftigten der Gemeinden in der Region Bremen 1970

Prozent



und Bekleidungsgewerbes in Bremen fand in Delmenhorst seine Ergänzung. Unter den Produktionsbeschäftigten kam diese Branche auf einen Anteil von mehr als zwei Fünftel. Hier fand ein Teil der bremischen Wollimporte und Textilprodukte ihren Absatz zur Weiterverarbeitung. Wie in den anderen nordwestlichen Gemeinden wies der Stahl- und Maschinenbau eine erhebliche Beschäftigtenzahl auf, kam jedoch nur auf einen Anteil von gut einem Fünftel.

In den Gemeinden südlich von Bremen wiesen alle Städte deutlich höhere Beschäftigtenquoten auf als die eher ländlich strukturierten Gemeinden, zu denen allerdings - wie oben beschrieben - höhere Anteile der nichtgewerblichen Beschäftigten aus der Landwirtschaft addiert werden können. Mit Ausnahme von **Syke** (29,3 %) wiesen alle Stadtgemeinden durchschnittliche und höhere Beschäftigtenanteile für das Produzierende Gewerbe auf, darunter **Achim** (65,8 %) mit dem bei weitem höchsten Wert. Auch wenn hier die hohe Bedeutung des Stahl- und Maschinenbaus zusammen mit der Elektrotechnik durch mehr als die Hälfte aller tätigen Personen zum Ausdruck kam, verteilte sich die Wirtschaftsstruktur in den anderen Unterabteilungen des Verarbeitenden Gewerbes ohne weitere besondere Schwerpunkte. So arbeitete in den älteren, schrumpfenden Branchen des Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbes zusammen mit dem prosperierenden Papier- und Druckgewerbe gut ein Fünftel aller Beschäftigten. Wie in vielen anderen städtischen Gemeinden konzentrierte sich auch hier mit gut einem Siebtel der Produktionsbeschäftigten das Ernährungsgewerbe mit einer Orientierung auf den regionalen Markt. Achim schließt sich wirtschaftsstrukturell an den im bremischen Vergleich bedeutenden Stadtteil Hemelingen an. Ebenso wie in Bremen-Nord können die von den großen Industriebetrieben Hemelingens ausgehenden Nachfrageimpulse als eine Basis für die enge wirtschaftliche Verflechtung angesehen werden.

Eine relativ gut gemischte Wirtschaftsstruktur war 1970 ebenfalls in den anderen Gemeinden der Kreise Verden und Syke festzustellen. Bei den weitgehend ländlichen Samtgemeinden mit geringeren Beschäftigtenzahlen, auch im Verarbeitenden Gewerbe, nahmen die Anteile der Branchen des Investitionsgütergewerbes immer stärker ab, während die des Verbrauchsgütergewerbes (Holz-, Papier-, Druck-, Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe) sowie des Nahrungsmittelgewerbes eine höhere Bedeutung erlangten. Sicherlich spielt hier bei einer ganzen Reihe von Betrieben die Weiterverarbeitung der Produkte der Land- und Forstwirtschaft eine Rolle. Zugleich ist aber auch das geringe Gewicht des Investitionsgütersektors ein Ausdruck der gewerblichen Schwäche der Kommunen. Denn deren Produktionsstruktur wird von dem schwächeren kleingewerblichen Ver-

brauchsgüter- und Ernährungsgewerbe geprägt, die überwiegend der Befriedigung der lokalen Nachfrage dienen. Auch das Einkommensniveau als wesentliche Bestimmung für die lokale Nachfrage liegt in diesen kleineren Betrieben niedriger als in den industriellen Unternehmen des Investitionsgütersektors.³⁾

Die Rotenburger Anstalten mit ihren vielen Sozialbeschäftigten prägen das wirtschaftsstrukturelle Bild der Kreisstadt mit einer hohen Beschäftigtenquote (41,5 %). Von den Beschäftigten arbeiteten dabei mit weniger als einem Fünftel ausgesprochen wenige im Verarbeitenden Gewerbe. Darunter waren 590, also gut zwei Fünftel, in 18 Arbeitsstätten des Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbaus. Alle anderen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes hatten, gemessen an der Gesamtbeschäftigtenzahl, nur ein geringes Gewicht und belegen für die Stadt eine weitgehend kleingewerbliche Betriebsstruktur. Zusammen mit dem Bauwesen und der Energiewirtschaft hatte **Rotenburg** den niedrigsten Beschäftigtenanteil des Produzierenden Gewerbes (28,1 %) unter allen Kommunen der Region Bremen. Scheinbar sind hier bei der gewerblichen Stadtentwicklung schon frühzeitig die Schwerpunkte durch Dienstleistungseinrichtungen beeinflusst worden. Vergleichbare Strukturen finden sich im übrigen auch in vielen Kurorten des Bundesgebiets.

Dagegen arbeiteten in Gnarrenburg annähernd zwei Drittel aller Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe. Allerdings basierte dieser Anteil auf einer sehr niedrigen Beschäftigtenquote von unter einem Fünftel, das waren nur 1 712 tätige Personen. Durch diese geringe Gesamtzahl konnten schon wenige mittlere Betriebe der Energiewirtschaft und der Verarbeitung von Feinkeramik und Glas auf dem Gebiet der Gemeinde das Bild einer Monostruktur vermitteln. Für die anderen, eher ländlichen Gemeinden östlich von Bremen wurden bei relativ geringen Beschäftigtenzahlen des Produktionssektors höhere Anteile des Nahrungsmittel- und Verbrauchsgütergewerbes nachgewiesen. In der größeren Gemeinde **Zeven** arbeiteten von den 1 738 Beschäftigten des Produzierenden Gewerbes sogar fast 1 000 im Ernährungsgewerbe. Hier war die Beschäftigtenzahl, bezogen auf die Einwohner, offensichtlich zu groß, um vorwiegend für den lokalen Markt zu produzieren. Unter anderem fertigte eine erhebliche Anzahl tätiger Personen Molkereiprodukte für den norddeutschen Raum.

Nördlich von Bremen wiesen nur die angrenzenden Gemeinden und die Kreisstadt **Osterholz-Scharmbeck** größere Beschäftigtenzahlen auf. Höhere gewerbliche Beschäftigtenquoten fanden sich nur in den Städten Osterholz-Scharmbeck (32,0 %) und

Ritterhude (24,4 %). In beiden Städten erreichte von den Branchen des Verarbeitenden Gewerbes der Stahl- und Maschinenbau jeweils Anteile von einem Fünftel, deren Zulieferströme mit den entsprechenden Industrieunternehmen in Bremen-Nord und dem Hafengebiet verflochten waren. Den höchsten Beschäftigtenanteil belegte in Osterholz-Scharmbeck das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit ca. zwei Fünftel des Verarbeitenden Gewerbes. Diese bedeutende Konzentration des Ernährungsgewerbes in der Kreisstadt war der vorläufige Endpunkt der Konzentration von Betrieben der Lebensmittelbranche aus den anderen ländlichen Gemeinden dieses Gebiets nördlich von Bremen. In Ritterhude arbeiteten 490 Personen in der chemischen Industrie, das war gut ein Drittel der Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes und zugleich der größte Standort dieser Industrie in den Gemeinden außerhalb Bremens.

Insgesamt war die Wirtschaftsstruktur im Raum nördlich von Bremen relativ schwach entwickelt. Hervorzuhebende Anteile des Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbaus, die eher für städtische Strukturen typisch sind, fanden sich 1970 verstärkt in den Gemeinden westlich (und hier besonders nordwestlich) und südlich von Bremen. Kleinere Häufungen des Verbrauchsgütergewerbes und des Nahrungsmittelsektors existierten, mit Ausnahme von Delmenhorst und Osterholz-Scharmbeck, eher in den ländlichen Gemeinden und damit in relativer Nähe zu den Erzeugern der Vorprodukte.

Handel und Verkehr

Die Bandbreite der Beschäftigtenanteile in den Gemeinden im Sektor Handel und Verkehr ist traditionell kleiner als in der Stadt Bremen und erreichte nicht die Bedeutung anderer Wirtschaftsbereiche in den Umlandgemeinden. Dies ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß hier fast ausschließlich Einzelhandelsgeschäfte bestanden, die für die Grundversorgung der Bevölkerung aller Gemeinden eine bedeutende Funktion erfüllen und sich deshalb naturgemäß flächendeckend über die Orte der Region ausbreiteten. Zu Beginn des Betrachtungszeitraums, im Jahre 1970, war der Konzentrationsprozeß des Einzelhandels auf immer weniger und damit entsprechend größere Einheiten noch voll im Gange. In vielen Ortschaften bestanden noch kleine Läden, die zumindest einen Teil der Grundversorgung abdeckten.

Der Verkehrssektor mit seinen verhältnismäßig großen Betrieben ballte sich in wenigen zentralen Stadtgebieten, wobei er dementsprechend im Umland erheblich schwächer als in der Stadt Bremen in Erscheinung trat, aber bemerkenswerterweise insgesamt immer noch geringfügig stärker als im Bundesdurchschnitt. Dies ist um

³⁾ Siehe Eckholt, J.: Die Verdienstsituation der Frauen in Industrie und Handel in den Stadtstaaten 1970 und 1986; in: Statistische Monatsberichte Bremen, Heft 5/1987.

so erstaunlicher, als bundesweit kleinere Gemeinden gegenüber den Großstädten schwächer vertreten waren. Allerdings erreichte der Verkehrssektor in einer Reihe von Gemeinden entlang der Weser und im Umfeld der beiden bremischen Häfen ein überdurchschnittliches Gewicht.

Schon 1970 war der Anteil des Handels an der Gesamtbeschäftigung im näheren Umland stärker als in der Stadt Bremen. Ausgehend von Bremen (16,9 %) stieg er in den Nachbargemeinden auf 18,2 %, fiel im weiteren Umfeld mit wenigen bedeutenden Orten auf knapp 16 % und stieg am Rande der Region mit Oldenburg und mehreren Kreisstädten sogar auf nahezu 20,5 % an. Hier ist jedoch zu beachten, daß bei einer insgesamt deutlich niedrigeren Beschäftigtenquote (siehe Karte 3.10) auch die übrigen Dienstleistungen im Umland ein geringeres Gewicht hatten als in Bremen.

Bezieht man dagegen die Beschäftigten des Handels auf die Einwohnerzahl, so ergeben sich erwartungsgemäß für die meisten Umlandgemeinden deutlich niedrigere Werte als in Bremen. Dies wurde jedoch auch 1970 durch die unterschiedliche Struktur des Handels wieder relativiert. Hatte der Einzelhandel mit ca. 30 000 Beschäftigten in Bremen gegenüber dem Großhandel mit ca. 20 000 schon ein Übergewicht, so vergrößerte sich der Unterschied im Umland noch weiter. Hier standen 13 000 Beschäftigten des Großhandels gut 26 000 des Einzelhandels gegenüber. Mit doppelt so vielen Beschäftigten wie der Großhandel hatte der Einzelhandel im Umland eine ungleich größere Bedeutung als in Bremen. Geht man davon aus, daß der Einzelhandel den lokalen Bedarf befriedigt und die wirtschaftlichen Aktivitäten des Großhandels zum erheblichen Teil über die Region hinausziehen, so muß zwangsläufig bei einer deutlich geringeren Zahl von Großhandelsbeschäftigten auch die Handelsquote in den Gemeinden geringer ausfallen als in Bremen. Gerade die Handelsbeschäftigung richtete sich nach dem Bedarf, der durch die (ansässige) Konsumentenzahl und deren Kaufkraft definiert wird.

Auch der größere Teil des Verkehrssektors zielt mit seinen Angeboten über die Befriedigung der regionalen Nachfrage hinaus, sieht man von den Postämtern und anderen Einrichtungen der Grundversorgung ab. Dessen Beschäftigtenzahlen lassen sich deshalb auch hier nur zum kleineren Teil aus der Einwohnerdichte erklären.

Die höchsten Beschäftigtenkonzentrationen des Wirtschaftsbereichs Handel und Verkehr fanden sich in den an Bremen grenzenden Gemeinden **Ottersberg** (45,6 % aller Beschäftigten), **Weyhe** (38,4 %), **Oyten** (34,4 %) sowie der kleinen Hafenstadt **Brake** (32,5 %) (siehe Karte 3.22). Bei einer geringen Gesamtbeschäftigtenzahl in Ottersberg und Oyten genügten schon 963 bzw. 384 Handelsbeschäftigte, um einen überdurchschnittlichen Prozentwert im Han-

del zu erzielen. Bezogen auf die niedrige Bevölkerungszahl wies Ottersberg allerdings mit einer Handelsbeschäftigtenquote von 11,3 % auch den höchsten Wert unter allen Umlandgemeinden auf (siehe Karte 3.23). Dieses überraschend große Einzelhandelsangebot ist nur durch die Nähe zur starken Bevölkerungskonzentration Bremens mit der entsprechenden Nachfrage zu erklären. Unter den Umlandgemeinden wies Weyhe unterdurchschnittliche Beschäftigtenanteile im Produzierenden Gewerbe sowie bei den übrigen Dienstleistungen mit 16,4 % auf. Durch die günstigen Verkehrsanbindungen hatte sich dagegen auch hier im Laufe der Zeit mit fast zwei Fünftel ein überdurchschnittlicher Beschäftigtenanteil im Handel und Verkehr herausgebildet. Bezogen auf die Bevölkerung entsprach die Beschäftigtenquote des Handels (3,6 %) allerdings nur in etwa dem Durchschnitt des Umlands. Hier erreichte der Einzelhandel mit einem Anteil von über 70 % jedoch ein Gewicht, das über dem Durchschnitt lag, während der Großhandel mit seiner überregionalen Bedeutung noch recht schwach entwickelt war.

In **Brake** mit dem umschlagstärksten Hafen des weiteren Umlands dominierte der Verkehrssektor mit 22,8 %. Dagegen war der Beschäftigtenanteil des Handels 1970 für eine Kreisstadt mit unter einem Zehntel erstaunlich niedrig. Fast vier Fünftel von ihnen arbeiteten im Einzelhandel. Die ausgesprochen schwache Repräsentanz des Großhandels war schon 1970 charakteristisch für den straßen- und schienenbezogen schwach erschlossenen Landkreis Wesermarsch, in dem bei einer überdurchschnittlichen allgemeinen Beschäftigtenquote - durch einen hohen Anteil des Produktionssektors - die Dienstleistungen nur recht schwache Anteile erreichten. Bezogen auf die Bevölkerung wiesen alle Gemeinden durch die Schwäche des Großhandels allenfalls durchschnittliche Beschäftigtenquoten des Handels auf. Für die Hafenstadt Brake mit ihrem bedeutenden Massengutumschlag ist die Diskrepanz zwischen einem starken Verkehrssektor und dem schwachen Großhandel jedoch erstaunlich. Möglicherweise wurde ein Teil der fachlichen Betriebsteile des Großhandels in die bedeutenderen Seeverkehrsunternehmen integriert und dort mitgezählt. Zum anderen wickelten aber auch einige bremische Großhandelsunternehmen einen Teil ihrer Massengutaktivitäten über Brake ab.¹⁴

Im Oberzentrum **Oldenburg** arbeiteten gut 30 % der Beschäftigten im Handel und Verkehr. Hier erreichte der Verkehrssektor jedoch nur einen Beschäftigtenanteil von gut 9 %, der somit weit unter dem Bremens lag.

Alle Gemeinden mit höheren Verkehrsbeschäftigtenanteilen als die Stadt Oldenburg liegen auffälligerweise an der Weser und verfügen über einen Hafen. Interessant ist hierbei, daß die Anteile in den kleineren Hafenstädten **Brake** und **Elsfleth** (15,4 %) noch über dem der Stadt Bremen lagen.

Über eine allgemeine Grundversorgung mit Dienstleistungen des Verkehrssektors hinaus sind für höhere Beschäftigtenanteile nachfragefördernde Verkehrsknotenpunkte konstituierend. Darunter ist der Hafen mit seinen Ex- und Importen auf dem Wasser und den Zulieferungen und Abtransporten durch andere Verkehrsmittel wie Lastkraftwagen und Bahn auf den Landwegen die wichtigste Ursache für einen bedeutenden Verkehrsanteil.

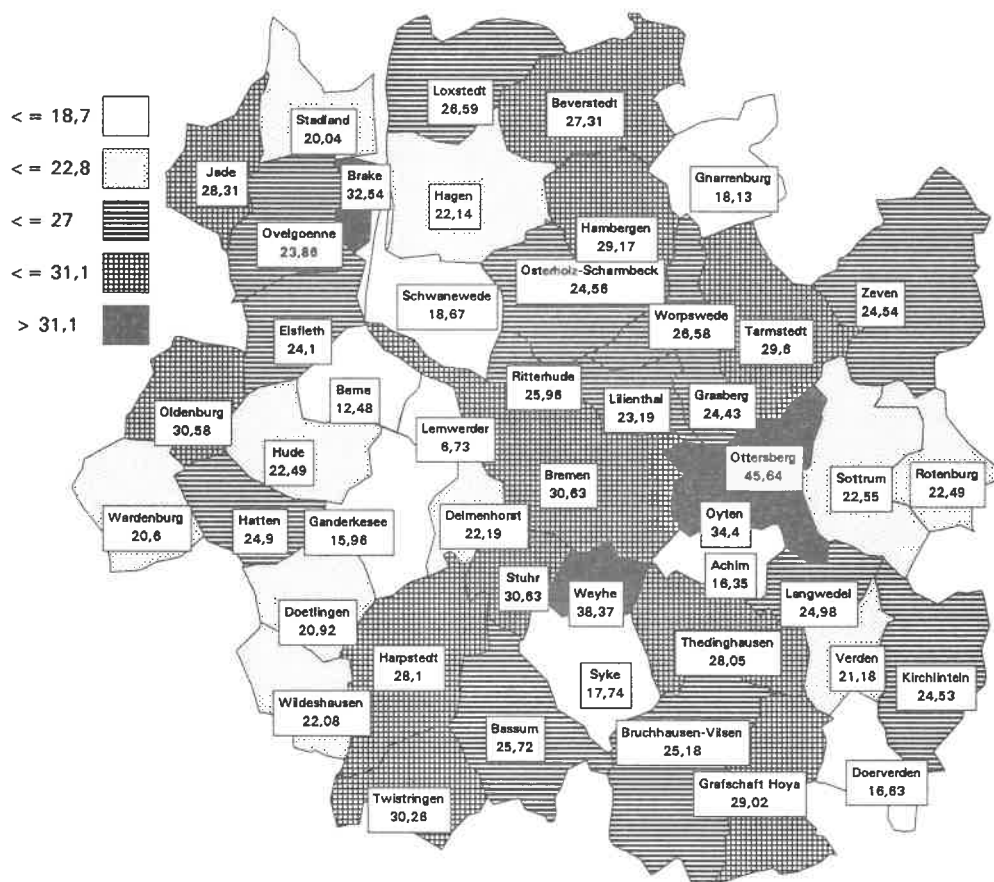
Eine überragende Bedeutung hatte dagegen in Oldenburg der Handel. Mit einem Anteil von 21,2 %, das waren gut 13 000 Beschäftigte, erreichte er bezogen auf die Einwohnerzahl eine deutlich höhere Bedeutung als in Bremen, obwohl die Gewichte zwischen Groß- und Einzelhandel in etwa gleich verteilt waren. Betrachtet man die Handelsbeschäftigtenquoten der an Bremen und Oldenburg grenzenden Gemeinden, so erklärt sich das höhere Gewicht Oldenburgs aus den sehr niedrigen Anteilen der umliegenden Gemeinden, während die an Bremen grenzenden Ortschaften über zunehmende Ansiedlungen von Verbrauchermärkten schon Kaufkraft aus dem Zentrum abzogen oder Einpendler aus dem Umland schon vor der Stadtgrenze versorgten. Zudem erreichte der Großhandel in den Landgemeinden des Oldenburger Raums Anteile von ca. einem Fünftel an allen Handelsbeschäftigten, während in der Stadt Oldenburg im Großhandel ca. ein Drittel mehr beschäftigt waren als im Einzelhandel. Als Ergebnis lag die Beschäftigtenquote des Handels in Oldenburg mehr als viermal so hoch wie in der angrenzenden Gemeinde Hatten.

Generell war die Beschäftigtenquote des Handels in allen größeren Gemeinden und Kreisstädten deutlich höher als in den eher ländlichen Kommunen. In nahezu allen ländlich geprägten Samtgemeinden überwog die Grundversorgung durch den Einzelhandel, während der Großhandel nur eine untergeordnete, marginale Rolle spielte. Abgesehen von der Konzentration der Kaufkraft in Bremen ergänzten sich im übrigen Gebiet hohe Beschäftigtenquoten in den überwiegend größeren Gemeinden mit der Sicherung einer Grundversorgung durch den Handel in den angrenzenden ländlichen Gebietseinheiten. So standen beispielsweise einem Verhältnis der Handelsbeschäftigten zur Einwohnerzahl von 6,5 % in Osterholz-Scharmbeck deutlich geringere Quoten von 3,0 % in Hambergen und 2,2 % im angrenzenden Schwanewede gegenüber.

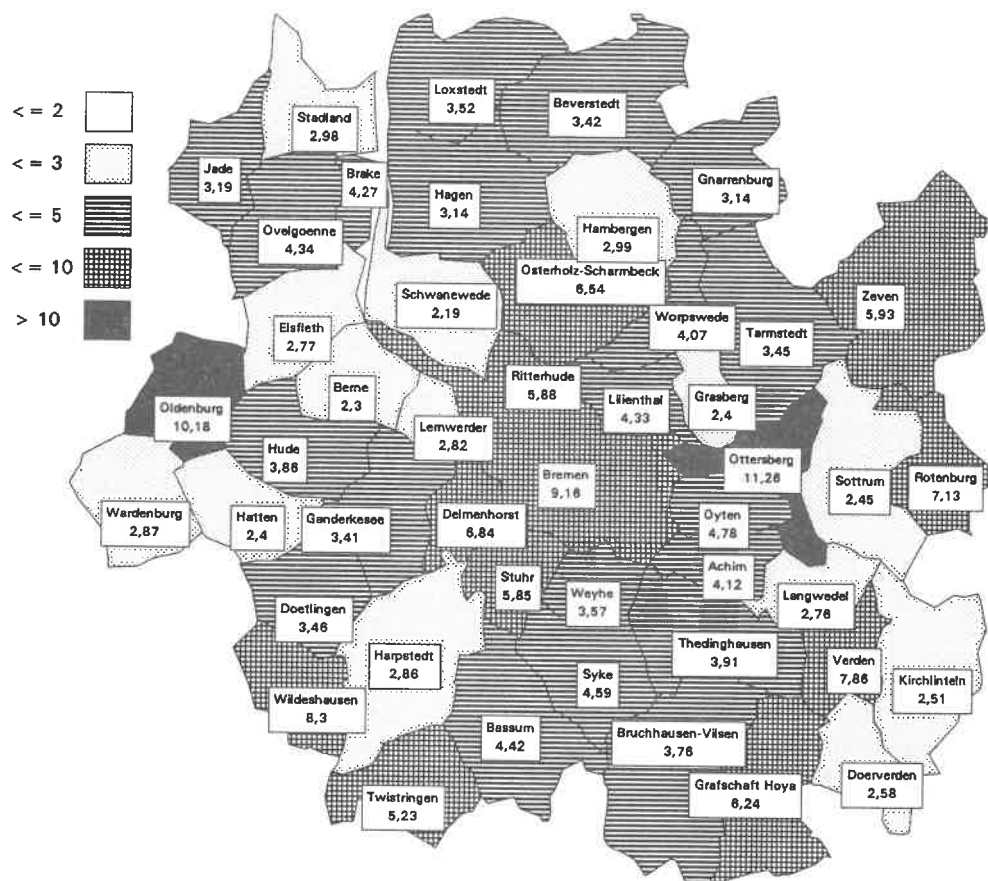
Bezieht man die Handelsbeschäftigten der einzelnen Gemeinden auf die Gesamtzahl in der Region, so dominierte Bremen mit einem Anteil von 56,7 % deutlich (siehe Karte 3.24). Das waren 1970 ca. viermal so viele wie in dem anderen Handelszentrum Oldenburg (14,2 %). Die ungleich höhere Zahl an Handelsbeschäftigten versorgte in Bremen auch eine noch größere

Anteil des Handels und Verkehrs an den Beschäftigten der Gemeinden in der Region Bremen 1970

Prozent

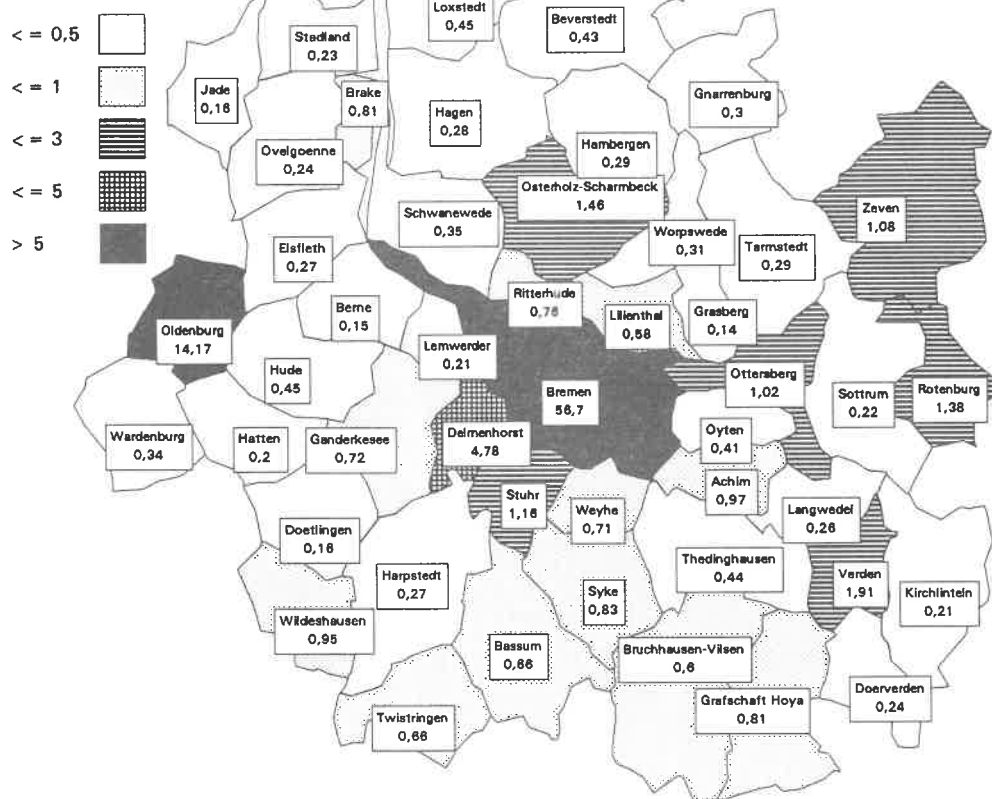


Beschäftigte des Handels je 100 Einwohner in den Gemeinden der Region Bremen 1970



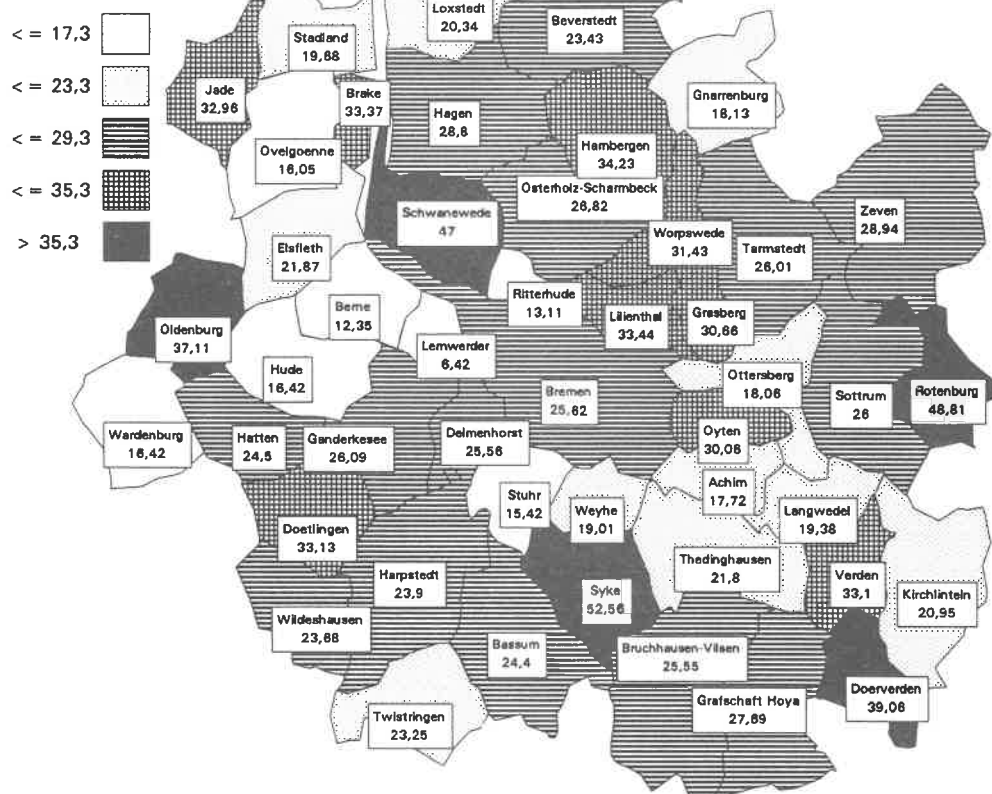
Anteile der Gemeinden an den Beschäftigten im Handel der Region Bremen 1970

Prozent

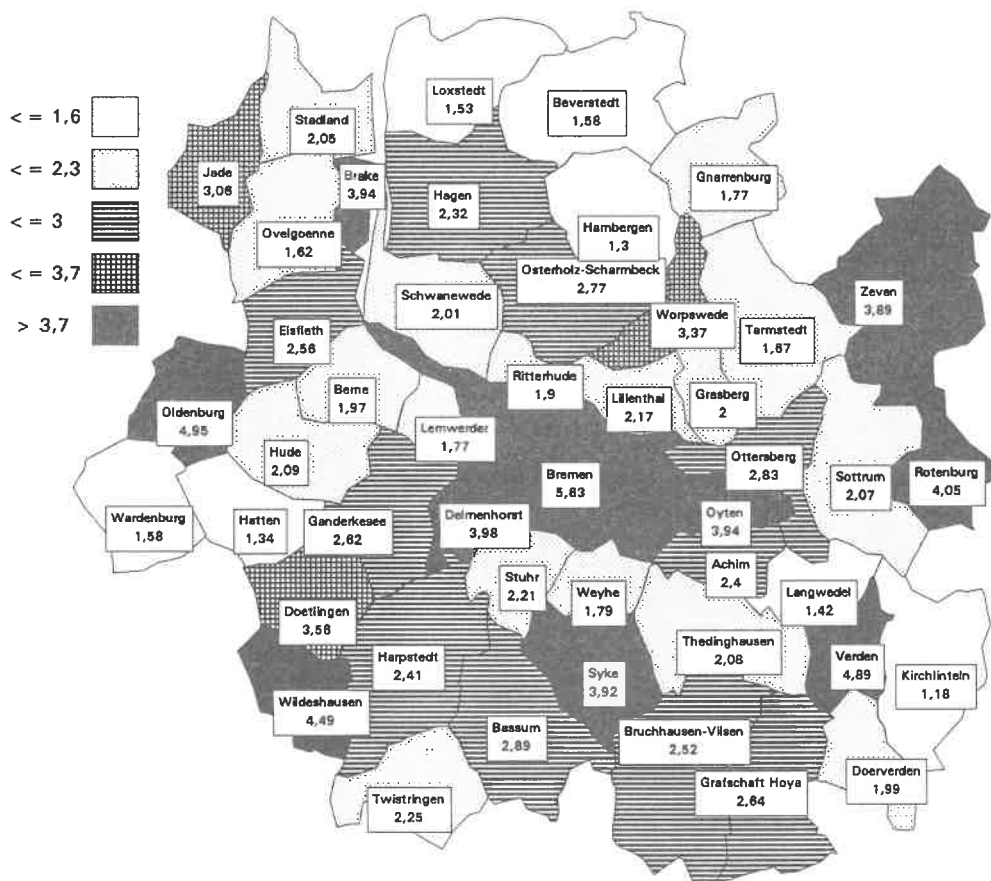


Anteil der übrigen Dienstleistungen an den Beschäftigten der Gemeinden in der Region Bremen 1970

Prozent



Beschäftigte der Dienstleistungen und Freien Berufe je 100 Einwohner in den Gemeinden der Region Bremen 1970



lokale Bevölkerung. Bezieht man die Einzelhandelsbeschäftigten auf die Einwohnerzahlen, so belegen die niedrigen Quoten der ländlichen Gemeinden die Grundversorgung mit den Dingen des häuslichen Bedarfs. Mit zunehmender Zentralität der Gemeinden steigt im Handel das Gewicht der Versorgung mit langlebigen Gütern erheblich an. Auch die Versorgung mit hochwertigen (Luxus)Waren findet sich in der Regel in den zentralen Orten bzw. touristisch geprägten Gemeinden, denn nur hier konzentriert sich eine ausreichende Nachfrage.

Dagegen ist die große Zahl der bremischen Großhandelsbeschäftigten und -unternehmen nur bedingt an die Einwohnerzahl gebunden. Eher wird ein Bezug zur Gesamtheit der zu beliefernden Einzelhandelsgeschäfte der Region deutlich. In Bremen war die herausgehobene Bedeutung des Großhandels mit dem überragenden Gewicht des Verkehrssektors verbunden, dessen infrastrukturelle Unternehmungen, den Reedereien und anderen Gütertransportunternehmen, verbunden. Zusammen mit diesen Unternehmen konnte der Großhandel seine Waren in die Region importieren sowie auch exportieren. Auch hier wird das nahezu systematische Verhältnis bestimmter regionalwirtschaftlicher Aktivitäten deutlich, denn die hohe Beschäftigtenanteile des Verkehrssektors erfordern im regionalen Umfeld die entsprechenden Großhandelsunternehmen.

Distributive Funktionen des Großhandels zielen häufig auf die Befriedigung der Nachfrage in größeren überregionalen Räumen. Der Vertrieb von selbst verarbeiteten Produkten, wie die Verarbeitung und der Handel mit Fischen und Fischerzeugnissen, knüpft an einen Produktionsprozeß an und verteilt die Waren an den Einzelhandel in einem mehr oder weniger großen Gebiet. Andere Großhändler, wie der Buchhandel oder die Apotheken, beziehen ihre Waren von unterschiedlichen Produzenten und verteilen sie innerhalb eines bestimmten Gebiets, dessen Größe von dem Sortiment und der Bedeutung des Großhandelsunternehmens abhängt. Bei der Versorgung von Einzelhändlern bietet sich in diesen Fällen die Ansiedlung in zentralen Orten an, von denen die Verteilung optimal erfolgen kann.

Übrige Dienstleistungen

Das Kredit- und Versicherungsgewerbe hat zusammen mit den Organisationen ohne Erwerbscharakter das geringste Beschäftigungsvolumen unter den Wirtschaftsabteilungen des Dienstleistungssektors. Aus den für die Stadtteile Bremens schon geschilderten Ursachen war das Kredit- und Versicherungsgewerbe in den Umlandgemeinden, mit Ausnahme Oldenburgs, insgesamt schwächer vertreten. In **Oldenburg** (5,3 % aller Beschäftigten) hatte diese Wirt-

schaftsabteilung allerdings einen nahezu doppelt so hohen Anteil wie in Bremen (3,0 %). Maßgebend war hier die traditionell herausragende Stellung der Banken- und Versicherungssitze Oldenburgs für den nordwestlichen Raum Niedersachsens. Die große Bedeutung dieser Wirtschaftsabteilung in der bremischen Innenstadt für die anderen Stadtteile und das nähere Umland kann mit der Oldenburgs für die Gemeinden der westlichen Kreise verglichen werden.

Alle übrigen Dienstleistungsabteilungen weisen erwartungsgemäß eine starke Konzentration in den Kreisstädten auf. Gemessen an den Einwohnern arbeiteten die meisten Beschäftigten der Freien Berufe und Dienstleistungen in Oldenburg (5,0 %) und Verden (4,9 %). Im Vergleich zur Stadt Bremen (5,6 %) waren das aber immer noch vergleichsweise wenige (siehe Karte 3.26). Wenn man zudem beachtet, daß einige der Gemeinden im bremischen Umland, wie Oyten (3,9 %) und Ottersberg (2,8 %) recht hohe Beschäftigtenquoten aufwiesen, dagegen aber einige im Umland Oldenburgs nur auf Werte von gut 1,5 % kamen, ist das ein Hinweis auf die hohe Dienstleistungskonzentration im und um das Zentrum Bremen.

Insgesamt arbeitete in Bremen ca. ein Drittel mehr Dienstleistende als im Umland. Die Beschäftigungsanteile in den drei Umlandkreisen verhalten sich proportional zu

den Gesamtbeschäftigtenzahlen. Betrachtet man hingegen die einzelnen Gemeinden, so fällt die überdurchschnittliche Konzentration in den bevölkerungsstärkeren Gemeinden auf, während die Beschäftigtenquote in den eher dörflich geprägten Kommunen mit wachsender Entfernung von Bremen immer weiter abnimmt. Die niedrigsten Werte fanden sich in Kirchlinteln (1,2 %), Hambergen (1,3 %) und in dem an Oldenburg grenzenden Hatten (1,3 %). Diese Differenzierung ist auch plausibel. Abgesehen von einigen Dienstleistungsangeboten der Grundversorgung, wie Gaststätten, Körperpflege und das ambulante freiberufliche Gesundheitswesen, sind die übrigen Branchen von der Nachfrage größerer Personengruppen oder Unternehmen abhängig, die sich allenfalls in größeren Ortschaften finden.

Das **Gastgewerbe** (Hotels und Gaststätten) beschäftigte im Umland, einschließlich Oldenburg, annähernd 7 400 Personen, während in Bremen 6 400 arbeiteten. Daß alle Gemeinden eine gewisse Anzahl von Beschäftigten dieser Branche entsprechend der Bevölkerungszahl aufwiesen, spricht für eine ausreichende Versorgung in den ländlichen Gemeinden. Gerade hier können Gasthöfe als gesellschaftliches Zentrum mit hohem Kommunikationswert betrachtet werden. Auch Wäschereien, Körperpflege und andere personenbezogene Dienstleistungen verteilten sich ausreichend über die Gemeinden der Region, obwohl in Bremen mit gut 4 800 geringfügig mehr beschäftigt waren.

Das privatwirtschaftlich organisierte **Gesundheitswesen** sicherte im wesentlichen über die praktischen Ärzte die Grundversorgung in den Gemeinden. Hingegen ließen sich die Fachärzte fast ausschließlich in den größeren Ortschaften nieder oder, wie im Falle Bremens, an den stark frequentierten Ausfallstraßen zu anderen Städten. Auch private Kliniken boten ihre Leistungen, abgesehen von Sanatorien, in den Städten an.

Dagegen konzentrierten sich die privatwirtschaftlichen Einrichtungen der **Bildung, Wissenschaft, Kultur, Sport und Unterhaltung** mit ca. 2 900 Beschäftigten weitgehend in Bremen. Im Umland waren deutlich unter 1 000 tätig, davon ein Drittel in Oldenburg.

Die Unternehmen der **Gebäudereinigung** beschränkten sich 1970 noch weitgehend auf die Stadt Bremen. Von den fast 3 600 Beschäftigten der Region waren hier gut 2 600 für die Unternehmen in Bremen und Umgebung tätig. Aber auch die restlichen Reinigungskräfte konzentrierten sich im wesentlichen auf die Betriebe in drei Städten der Region, davon der überwiegende Teil in Delmenhorst (292) und Syke (221), beides Gemeinden in der Nähe Bremens, und nur 186 in Oldenburg. Der damals beginnende Personalabbau bei den Reinigungs- und Sicherheitsdiensten sowie an-

deren unternehmensbezogenen Dienstleistungen in den Betrieben aller Wirtschaftszweige führte zu schnell wachsenden Angeboten von dafür spezialisierten Unternehmen, die sich weitgehend in Bremen und der näheren Umgebung niederließen.

Die Betriebe des **Verlagsgewerbes** konzentrierten sich in Bremen, abgesehen von wenigen Ausnahmen, in der Innenstadt. Auch im Umland arbeiteten von den vergleichsweise wenigen Beschäftigten (637) fast 90 % in Oldenburg. Offensichtlich platzierte die Mehrzahl der Betriebe dieser Branche ihre Angebote in zentraler Lage.

Auch die **Dienstleistungen für Unternehmen** sowie die Freien Berufe der Rechts- und Wirtschaftsberatung hatten mit einem Anteil von ca. zwei Drittel in Bremen gegenüber dem Umland ein deutliches Übergewicht. Von dem übrigen Drittel der beiden Wirtschaftsunterabteilungen 78 und 79 im Umland arbeitete in etwa die Hälfte in Oldenburg. Auch hier ist die Konzentration auf die zentralen Gebiete bzw. die Nähe zu den potenten Nachfragern von überragender Bedeutung.

An der Wirtschaftsabteilung Dienstleistungen und Freie Berufe kann man sehr gut erkennen, weshalb die Beschäftigtenquote, vernachlässigt man die nicht-gewerblichen landwirtschaftlichen Betriebe, in den städtischen Gemeinden zwangsläufig höher sein muß als auf dem Lande. Bei der Mehrzahl der Wirtschaftszweige lohnt sich eine Ansiedlung nur, wenn sich um das Angebot eines Betriebes eine ausreichende Anzahl an Nachfragern in Form von Personen oder anderen Betrieben gruppiert. Dagegen zielt das Angebot der meisten Produktionsbetriebe und einiger Dienstleistungsunternehmen über die engere Region hinaus. In diesen Fällen sind für die Gewerbeansiedlung andere Kriterien maßgebend. Hier sind günstige (Ab)Transportwege, ausreichende Gewerbeflächen - auch für die Expansion - und möglicherweise andere, weniger regional erklärbare Gründe ausschlaggebend.

Auch für die **öffentlichen Dienste** (Organisationen ohne Erwerbscharakter und Gebietskörperschaften) steigen, neben der flächendeckenden Versorgung durch Soziale Dienste, Bildungseinrichtungen und Polizeidienste, die Beschäftigtenzahlen bei zunehmender Zentralität an. Mit wachsender Bedeutung der Verwaltungseinheiten (Gemeinde, Kreis und Regierungsbezirk) steigen die Aufgaben und der Umfang der Tätigkeiten. Die Ausnahme hiervon bilden Gemeinden, darunter auch Landgemeinden, die auf ihrem Gebiet über Gebietskörperschaften des Bundes verfügen. Überwiegend sind das Einrichtungen der Bundeswehr, die teilweise einen beachtlichen Personalbestand aufweisen und damit die Beschäftigtenquote für die Gebietskörperschaften deutlich anheben.

Die **Organisationen ohne Erwerbszweck** weisen gerade in den ländlichen Gemeinden niedrige Beschäftigtenanteile auf,

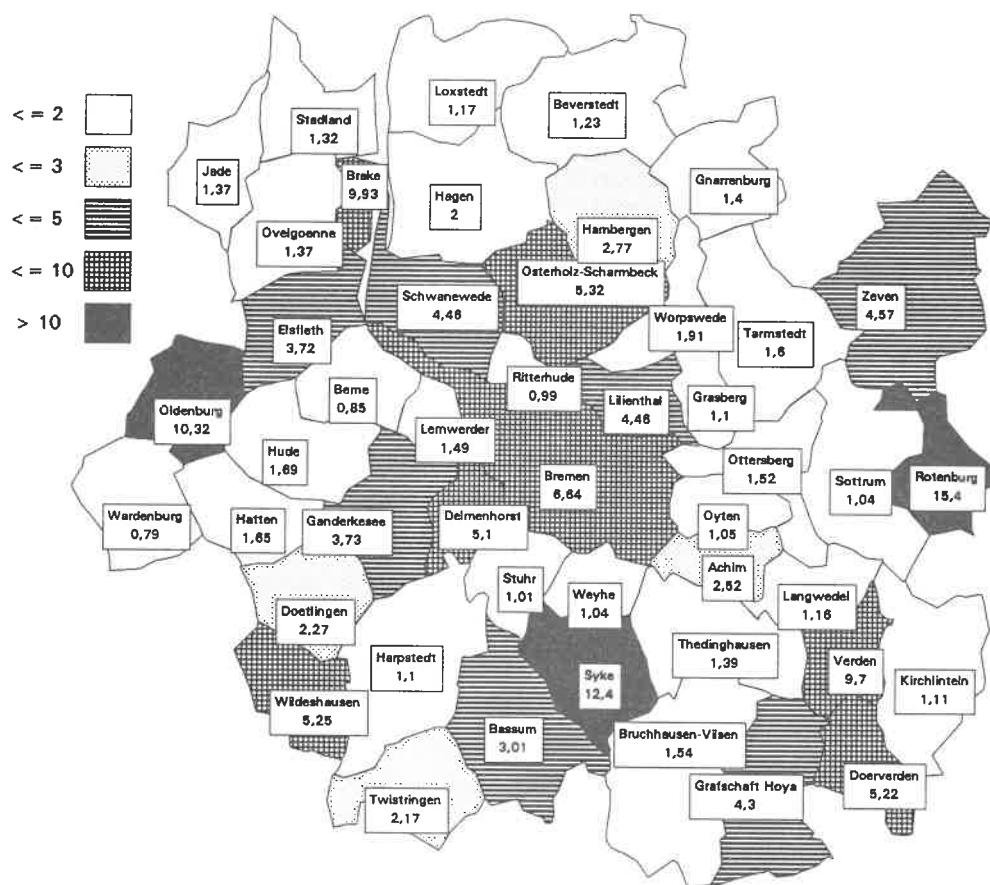
die häufig unter einem Prozent liegen. Nur wenn in kleineren Städten größere sozialpflegerische oder gesundheitliche Einrichtungen bestanden, stiegen die Anteile zum Teil deutlich an, wie in Lilienthal (15,9 %), Rotenburg (17,7 %) oder Ganderkesee (7,7 %). Mit zunehmender Größe der Städte wuchs aber auch der Anteil, da hier häufig die regionalen Verwaltungssitze der Verbände, sozialer Träger, Kirchen und anderer Einrichtungen lokalisiert sind. So waren von allen Gemeinden des Umlands allein rund zwei Fünftel aller Beschäftigter der Organisationen ohne Erwerbszweck in Oldenburg tätig.

Für die **öffentlichen Dienste** insgesamt waren diese größeren Organisationen offensichtlich nicht von so überragender Bedeutung. Aufgrund der unterdurchschnittlichen Beschäftigtenanteile bei den Gebietskörperschaften erreichten die Gemeinden Lilienthal (4,5 %) und Ganderkesee (3,7 %) nur durchschnittliche Beschäftigtenquoten (**siehe Karte 3.27**). Dagegen stieg die Beschäftigtenquote in Rotenburg (15,4 %) durch die große Zahl tätiger Personen in den Rotenburger Pflegeanstalten (zusammen mit den Beschäftigten der Kreisverwaltung) auf die höchste Beschäftigtenquote der öffentlichen Dienste in allen Gemeinden der Region.

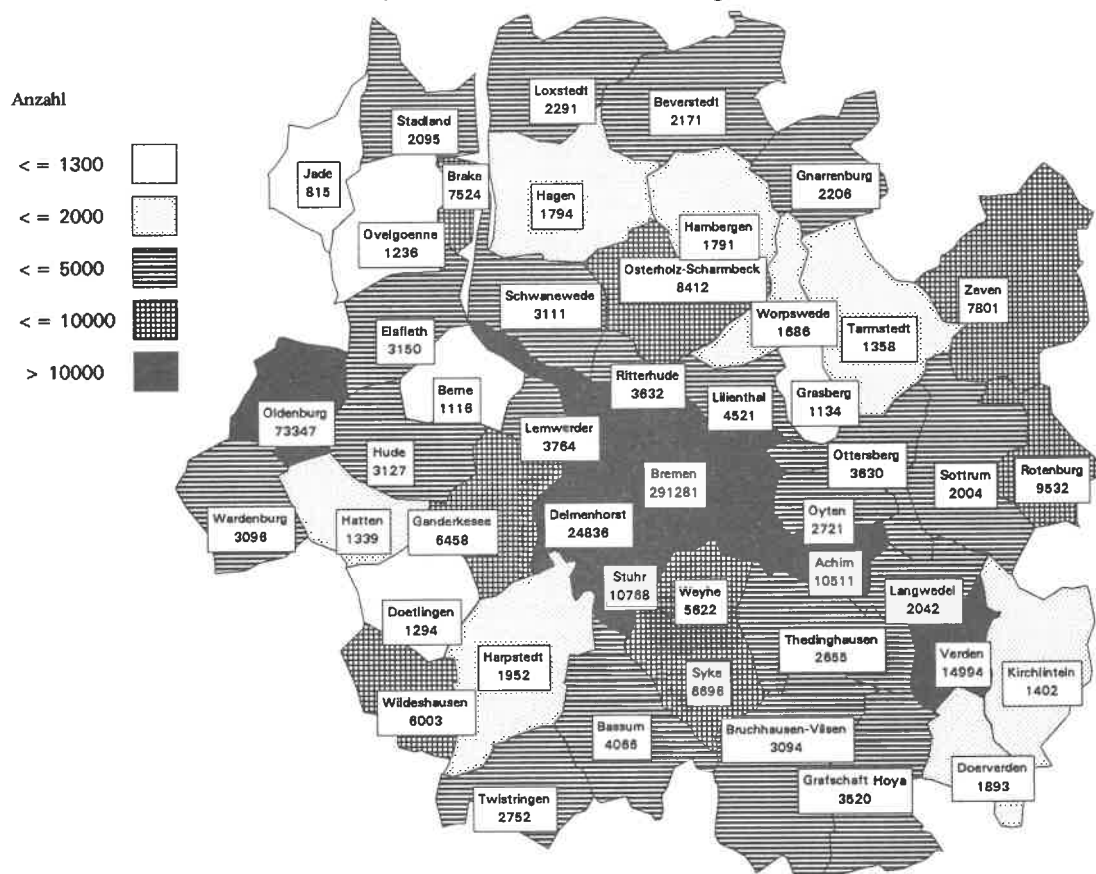
In allen anderen Kreisstädten der Region wurde allein durch das Personal der entsprechenden Gebietskörperschaften eine Beschäftigtenquote von ca. 5 % erreicht. Addierten sich hierzu neben den Organisationen ohne Erwerbszweck andere Einrichtungen der Gebietskörperschaften wie z. B. Krankenhäuser oder Bundesbehörden (in der Regel Einrichtungen der Bundeswehr), so stieg der Anteil immer weiter an. Alle übrigen Gemeinden, vor allem die ländlichen Samtgemeinden, erreichten kaum Beschäftigtenquoten von 2 %, wenn sie nicht durch Kasernen wie in Schwanewede auf ca. 4,5 % oder in Doerverden auf 5,2 % gehoben wurden.

Zu den Kreis- und Bundesbehörden in **Oldenburg**, darunter große Bundeswehreinrichtungen, addierten sich seit dem Bestehen des Landes Niedersachsen die gewichtigen Behörden des Regierungsbezirks zu der hohen Beschäftigtenquote von 10,3 %. Die lange Tradition des bedeutenden Verwaltungs- und Regierungszentrums in der Region prägte die ehemals großherzogliche Stadt, deren Beschäftigtenquote für die öffentlichen Dienste erheblich über der Bremens (6,6 %) lag. Dies ist um so erstaunlicher, da Bremen als Stadtstaat höhere Anforderungen an Verwaltungs- und Regierungspersonal vermuten läßt. Allerdings ist der Anteil der Beschäftigten bei der Bundeswehr in Bremen deutlich niedriger als in Oldenburg. Wie oben angedeutet, wirkt sich aber auch die Schwäche Oldenburgs im Produzierenden Gewerbe in höheren Anteilen des Dienstleistungssektors

Beschäftigte der öffentlichen Dienste je 100 Einwohner in den Gemeinden der Region Bremen 1970

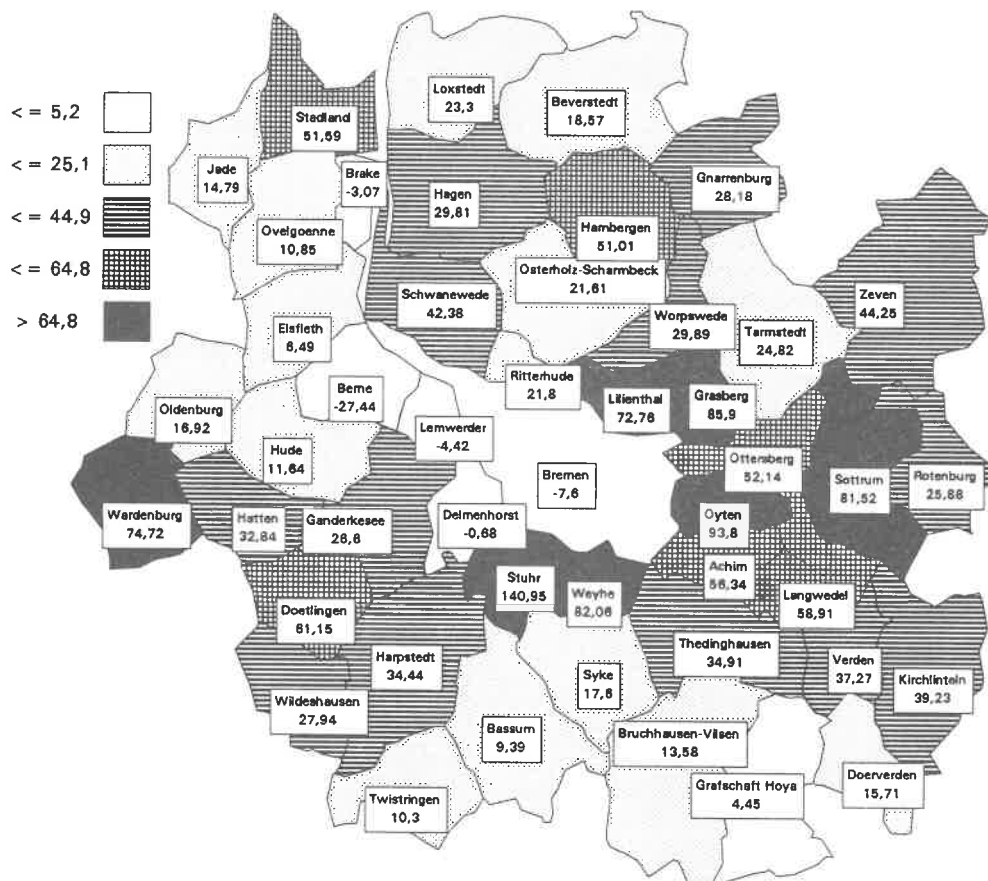


Beschäftigte in den Gemeinden der Region Bremen 1987



Veränderung der Beschäftigtenzahl in den Gemeinden der Region Bremen 1970 bis 1987

Prozent



aus und damit auch in dem des öffentlichen Dienstes.

Auch die Kreisstadt **Syke** kam trotz einer überdurchschnittlichen allgemeinen Beschäftigtenquote auf eine - gemessen an der Bevölkerung - recht hohe Beschäftigung für die öffentlichen Dienste, ohne über bedeutende Bundeseinrichtungen im Stadtgebiet zu verfügen. Allerdings arbeitete hier das Personal in den Arbeitsstätten einer Kreisverwaltung zusammen mit verhältnismäßig großen Bildungs-, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, die, bezogen auf die für eine Kreisstadt geringe Einwohnerzahl, eine überdurchschnittliche Beschäftigtenquote ergaben.

2.2 Entwicklung der Beschäftigung im Umland Bremens zwischen 1970 und 1987

Entwicklung allgemein

In der Zeit nach 1970 veränderte der Strukturwandel die Gemeinden des bremischen Umlands sehr stark. Wie beschrieben, kompensierten die deutlichen Bevölkerungszuwächse und der zum Teil noch größere Anstieg der Erwerbstätigkeit in den

an Bremen grenzenden Gemeinden entlang der Autobahnen die Verluste der Stadt Bremen.⁴⁾

Nur ganz wenige Gemeinden des bremischen Umlands verzeichneten zwischen 1970 und 1987 Beschäftigtenverluste. Im Vergleich zu 1970 verloren neben der Kreisstadt Brake (-3,1 %) die beiden stark industriell geprägten Gemeinden Berne (-27,4 %) und Lemwerder (-4,4 %), die auf der linken Weserseite gegenüber Bremen-Nord liegen, sowie Delmenhorst mit einem allerdings sehr knappen Rückgang um 0,7 % (siehe Karte 3.29). Mit Ausnahme von Delmenhorst leiden die anderen drei Gemeinden unter einer vergleichsweise ungünstigen Verkehrsanbindung.

Die stärksten Zunahmen vollzogen sich in den an Bremen sowie Oldenburg grenzenden Gemeinden. Hier fällt wiederum auf, daß alle Gemeinden mit einem sehr starken Wachstum über direkte Anbindungen an das Autobahnnetz verfügten und auch überwiegend recht gut durch das öffentliche Verkehrsnetz erschlossen waren. An der Hansalinie Hamburg - Dortmund liegen die am stärksten prosperierenden Gemeinden Stuhr (+141,0 %), Weyhe (+82,1 %),

4) Siehe Schlichting, K.: Strukturwandel in der Region Bremen, Teil 1: Einwohnerentwicklung; in: Statistische Monatsberichte Bremen, Heft 5/1992 sowie Teil 2: Entwicklung der Erwerbstätigkeit; in: Statistische Monatsberichte Bremen, Heft 12/1992.

Oyten (+93,8 %), Sottrum (+81,5 %), Achim (+56,3 %) und Ottersberg (+52,1 %). Aber auch vom Bremer Kreuz Richtung Bremerhaven stieg nach Oyten über Grasberg (+85,9 %) bis nach Lilienthal (+72,8 %) die Beschäftigung überdurchschnittlich an. Nördlich von Bremen war der Beschäftigtenanstieg allerdings erheblich schwächer. Auch an der Autobahn A 29 Wilhelmshaven - Osnabrück wuchs die Beschäftigung in der südlich an Oldenburg grenzenden Gemeinde Wardenburg (+74,7 %) recht deutlich. Auf den ersten Blick scheint also neben der Nachbarschaft zu einer Großstadt eine günstige Verkehrsanbindung für das Wirtschaftswachstum ausschlaggebend zu sein. Denn auch alle übrigen Gemeinden mit prosperierender Wirtschaft verfügten, wenn sie schon nicht an eine Großstadt grenzten, so doch zumindest über sehr gute Straßenverkehrsverbindungen.

Allerdings konnte es aber nur zu einem deutlichen Beschäftigungswachstum kommen, wenn in den Gemeinden neben den genannten günstigen Bedingungen auch ausreichende Erschließungsflächen zur Gewerbeansiedlung vorhanden waren, ein Tatbestand, der für Bremen ebenso wie für große Kreisstädte aufgrund der höheren Ansiedlungskosten offensichtlich immer wieder heftige Diskussionen auslöst. Zumindest

verlief das Wirtschaftswachstum in diesen größeren Kommunen während der letzten 20 Jahre relativ verhalten. Dies traf im übrigen auch für die verkehrsmäßig weniger gut erschlossenen Gemeinden zu wie Tabelle 4 zeigt.

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Die beschriebene Schwäche der wirtschaftlichen Entwicklung in den abgelegenen ländlichen Gemeinden verstärkte sich noch durch den ausgeprägten Schrumpungsprozeß in der Landwirtschaft, der sich nicht in der wachsenden Anzahl der Beschäftigten in den gewerblichen Betrieben gemäß Arbeitsstättenzählung widerspiegelt, da die nicht gewerblich gemeldeten bäuerlichen Wirtschaftseinheiten nur in der Befragung der Volkszählung erfaßt wurden. Die bedeutende Verringerung der Zahl aller tätigen Personen in der Landwirtschaft läßt sich mithin nur aus den Erwerbstätigenzahlen der Volkszählung erkennen. Von den 44 704 tätigen Personen in der Landwirtschaft der Region Bremen des Jahres 1970 arbeiteten 1987 nur noch 19 916. Hinter dieser Reduzierung um mehr als die Hälfte verbergen sich verschiedene Ursachen, die in den einzelnen Gemeinden unterschiedlich zu gewichten sind.

Flächendeckend reduzierte sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, darunter vorrangig die der kleinen Nebenerwerbsbetriebe. In der Nähe größerer Städte, und hier besonders in den gewerblich prosperierenden Gemeinden, kam es zur Umwandlung von landwirtschaftlichen Flächen in Gewerbe- und Wohnungebaue. Auch von der Europäischen Gemeinschaft geförderte Stilllegungen landwirtschaftlicher Flächen wurde von Landwirten gerade in abgelegenen Gebieten genutzt, und zwar für alle Bodenqualitäten. Durch die Förderung zur Spezialisierung und verstärkten Technikeinsatz wurde in den größeren bäuerlichen Betrieben die Zahl der mithelfenden Familienangehörigen drastisch vermindert. Aufgaben, die früher mit hohem Personalaufwand erfüllt wurden und die der Landwirt nicht selbst durch teuren Maschineneinsatz bewältigen kann, werden zunehmend von spezialisierten Dienstleistungsbetrieben der Landwirtschaft (z. B. Maschinenringe) wahrgenommen. Kaum eine andere Branche rationalisierte in den letzten beiden Jahrzehnten so erfolgreich wie die Landwirtschaft. Gegenüber den anderen Wirtschaftssektoren hatte sich jedoch in der früheren Zeit ein deutlicher technologischer Rückstand aufgebaut. In der Folge ist durch den fortlaufenden Abbau der EU-Subventionen und dem damit einsetzenden Preisverfall auch in Zukunft mit verstärkten Rationalisierungen zu rechnen. Es ist hierbei vor allem zu erwarten, daß die Größe und die Spezialisierung ⁵⁾ der wirtschaftlichen

Einheiten deutlich schneller wächst als bisher. Zudem gehen durch die Vereinigung Deutschlands unter Beibehaltung recht großer landwirtschaftlicher Produktionseinheiten im Osten von dort sicherlich starke Impulse und ökonomische Zwänge für die weitere Konzentration im Westen aus.

Obwohl der Erwerbstätigenanteil der Landwirtschaft an der Gesamtwirtschaft seit dem Ende des zweiten Weltkriegs schon von fast einem Viertel auf mittlerweile gut 3 % ⁶⁾ schrumpfte, ist mit einem weiteren Rückgang zu rechnen. Allerdings hatte die Landwirtschaft in der Nachkriegszeit durch ihre niedrige Produktivität, u. a. auch bedingt durch die Schwäche der übrigen Wirtschaftsbereiche, ein im Vergleich zu anderen Industriestaaten stark überhöhtes Gewicht. Somit mußte im Bundesgebiet die Zahl der landwirtschaftlichen Erwerbstätigen unabhängig von den gewachsenen Anteilen der anderen Branchen sehr deutlich schrumpfen und zwar um insgesamt fünf Sechstel auf 866 147 im Jahre 1987. Die große Zahl der bäuerlichen Betriebe verringerte sich dagegen nur von 1,647 Mio. im Jahre 1949 auf rd. 683 000 ⁷⁾, das war mit einer Abnahme von fast drei Fünftel erheblich weniger als bei den Erwerbstätigen. Der deutlich höhere Personalabbau ist damit ein Beleg für den Ersatz der Arbeitskräfte durch moderne Technik unter Beibehaltung vergleichsweise kleiner Betriebsstrukturen. Vergleicht man diese Strukturen mit denen einiger anderer Industriestaaten, so deutet sich über die europäische Konkurrenz eine weitere Konzentration an.

Addiert man zu den Beschäftigten der Gemeinden in den Jahren 1970 und 1987 die landwirtschaftlichen Erwerbstätigen, so zeigt sich bei regionaler Betrachtung während des Zeitraums in einer ganzen Reihe landwirtschaftlich dominierter Kommunen durch den starken bäuerlichen Schrumpungsprozeß eine kräftige Abnahme der Zahl tätiger Personen. Alternative Arbeitsplätze wurden hier im zeitlichen Verlauf nur im beschränkten Umfang angeboten. Mit der weiteren Rationalisierung in der Landwirtschaft ist in diesen Gemeinden deshalb auch mit einer zunehmenden "Entleerung" des Raumes zu rechnen. Abgesehen von vereinzelt Gewerbeansiedlungen kann allenfalls die selbständige Vermarktung der landwirtschaftlichen Produkte durch größere landwirtschaftliche Betriebe oder Genossenschaften die Produktionstiefe bis zum Endverbraucher erschließen und Beschäftigung auf dem Lande binden.

Unter den gewerblich Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft des Umlands stieg dagegen die Beschäftigung gegenüber

1970 an, und zwar von 1 325 auf 2 096. Die gewerbliche Beschäftigung im Agrarsektor entwickelte sich in den einzelnen Gemeinden unterschiedlich. Während sie in den an Bremen grenzenden Gemeinden recht deutlich anstieg, stagnierte sie im Umland bis 20 km. Dagegen erreichten die Gemeinden im Umland bis 30 km in etwa die Progression der an Bremen grenzenden Gemeinden. Allerdings standen hier deutlichen Zunahmen fallweise auch Abnahmen gegenüber. Deutliche Zunahmen erreichten vor allem größere Gemeinden und Kreisstädte. Dies läßt den Schluß zu, daß landwirtschaftliche Gewerbebetriebe - darunter viele Gärtnereien - durch direkte Vermarktung der Produkte die Nähe zu ihren Endabnehmern suchen. Aber auch die Zunahme der agrarischen Gewerbebetriebe im ländlichen Raum weist darauf hin, daß immer mehr ausreichend große "Landwirtschaften" die Vermarktung ihrer Produkte selbst in die Hand nehmen, darunter möglicherweise überwiegend auf ökologischer Basis produzierende die das veränderte Konsumverhalten nutzen, denn durch diese Nachfrage und entsprechender Spezialisierung lassen sich auf Dauer für die Erzeuger Preise erzielen, die ein ausreichendes Einkommen ermöglichen.

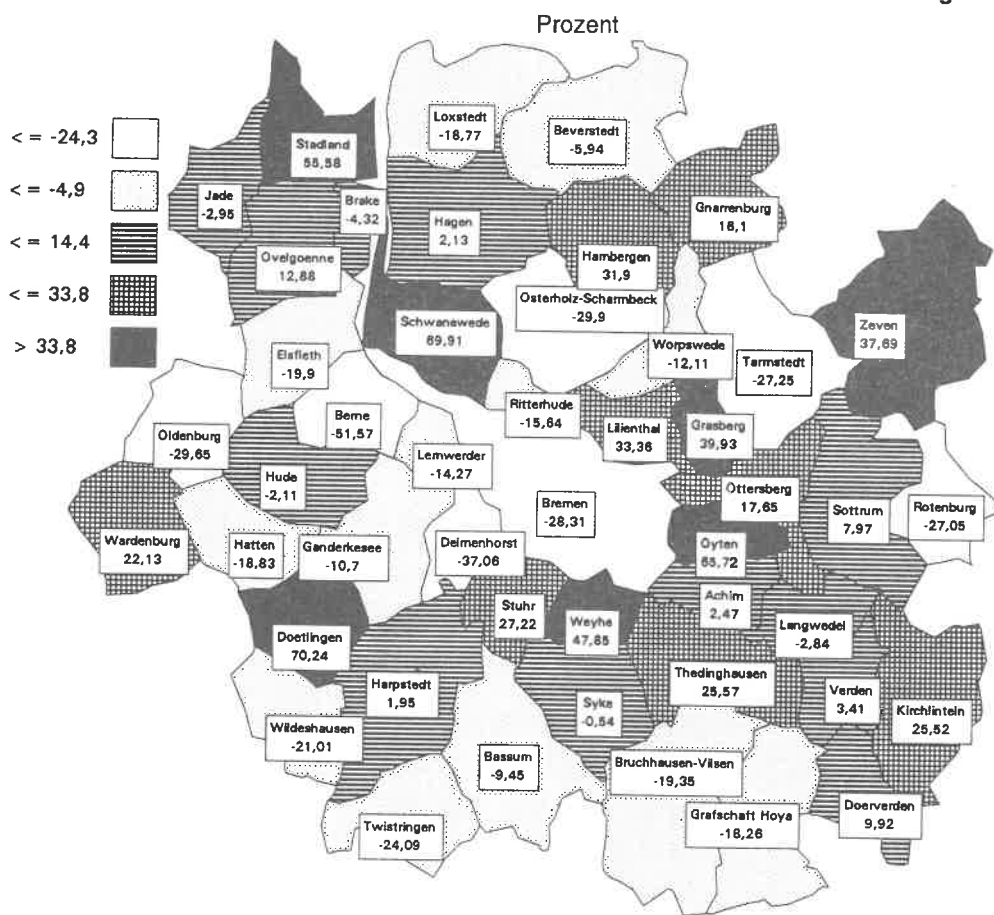
Produzierendes Gewerbe

Der allgemeine Bedeutungsverlust des Produzierenden Gewerbes läßt sich auch abgeschwächt für das Umland konstatieren. Während das Gewicht des Energiesektors im Umland nur leicht zurückging, verringerte sich das des Bausektors einschließlich Bremens von 10,0 % aller Beschäftigten auf 6,6 %. Die starke Verringerung um ein Drittel harmonisiert mit dem Trend im Bundesgebiet, auch wenn dort der Rückgang nicht so ausgeprägt war. Von überragender Bedeutung für die Verluste des Produzierenden Gewerbes war jedoch der Personalabbau im Verarbeitenden Gewerbe. Neben der deutlichen Abnahme des Anteils in der Stadt Bremen von ca. einem Drittel auf gut ein Viertel der Beschäftigten verlor auch das Umland beachtlich.

Beim Vergleich der Entwicklung in den Umlandkreisen wird deutlich, daß sich der Anteil in der näheren Umgebung Bremens von über zwei Fünfteln auf knapp 29 % verringerte, diese Abnahme war noch ausgeprägter als in Bremen. Bis zu einer Entfernung von 20 km ging der Anteil dagegen nur von 30,5 % auf gut 23 % zurück. Im weiteren Umfeld hatte der Produktionssektor wie oben dargestellt schon 1970 mit 23,8 % eine vergleichsweise schwache Bedeutung. Bis 1987 verringerte er seinen Anteil deshalb auch nur um gut 6 Prozentpunkte relativ maßvoll. Ein Teil des starken Rückgangs des auf das Produzierende Gewerbe im Umland entfallenden Anteils steht häufig im engen Zusammenhang mit

5) Siehe Rais, K.: Betriebssysteme und Standardbetriebseinkommen in der Land- und Forstwirtschaft; Ergebnisse der Agrarberichterstattung 1987 im Vergleich zu den Ergebnissen von 1983, 1979 und 1971, in: Wirtschaft und Statistik, Heft 12/1989, S. 787.
6) Siehe Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1 Heft 4 Abschnitt 9: Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsabteilungen.
7) Siehe Rais, K.: Betriebssysteme und Standardbetriebseinkommen in der Land- und Forstwirtschaft, a. a. O.

Veränderung der Beschäftigtenzahl im Produzierenden Gewerbe der Gemeinden in der Region Bremen 1970 bis 1987



dem recht hohe Wachstum des Dienstleistungssektors.

Beachtliche rechnerische Zunahmen der Beschäftigung vollzogen sich im Produktionssektor überwiegend in den Gemeinden, die 1970 nur eine geringe Anzahl tätiger Personen in diesem Sektor aufwiesen. In diesen Gemeinden genügte wegen des Basiseffekts häufig die Ansiedlung weniger mittlerer und kleiner Betriebe, um zu deutlichen Steigerungsraten zu gelangen. So genügte in dem an Bremen-Nord grenzenden **Schwanebeck** eine Zunahme des Energiesektors um 10, des Verarbeitenden Gewerbes um 344 und des Baugewerbes um 164 tätige Personen, um die Beschäftigung des Produzierenden Gewerbes um über drei Viertel (+69,9 %) (siehe Karte 3.30) steigen zu lassen. Stellt man diesen geringen zahlenmäßigen Zuwächsen die großen Beschäftigtenverluste in Bremen-Nord gegenüber, so ist dies möglicherweise eine Folge der von hier ausgehenden deutlich schwächeren Impulse.

Dagegen war die Zunahme im südlichen Umland in **Weyhe** um 47,9 % und Zeven um 37,7 % von den Beschäftigtenzahlen her wesentlich bedeutender. Während in Weyhe die Zahl der tätigen Personen im Baugewerbe um rund 80 auf 464 zunahm, stieg die Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe recht deutlich um 530 auf 1 413. Maßgebend für das Wachstum war in den zurückliegenden Jahren der weitere konti-

nuierliche Ausbau der Wirtschaftszweige, die, wie die Metallbearbeitung und der Stahl- und Maschinenbau, zum industriellen Kern gerechnet werden. Dabei wurde das Wachstum hier von einer ganzen Reihe kleiner (Zuliefer)Betriebe getragen. Daneben stieg die Beschäftigung im Ernährungsgewerbe recht deutlich auf mittlerweile 389 Personen an, und das Holz-, Papier- und Druckgewerbe entwickelte sich durch die Ansiedlung neuer Betriebe zum zweitwichtigsten Wirtschaftszweig.

Auch in **Zeven** stieg die Bedeutung des Produzierenden Gewerbes überdurchschnittlich stark. Das Wachstum um ca. 1 000 Beschäftigte vollzog sich im wesentlichen durch den kräftigen Ausbau einiger Betriebe der Herstellung von Kunststoffen und des Ernährungsgewerbes. Alle übrigen Wirtschaftszweige zeigten hingegen nur geringe Veränderungen.

Insgesamt wuchs die Produktionsbeschäftigung in den Gemeinden entlang der Hansalinie sowie entlang der Autobahn Bremerhaven - Hannover im Umfeld des Bremer Kreuzes. Hierzu gehören auch Gemeinden und Kreisstädte, die aufgrund ihrer Beschäftigtenzahl im Produzierenden Gewerbe eine ungleich größere Bedeutung haben, als die Zuwächse einiger ländlicher Gemeinden. So expandierte das Verarbeitende Gewerbe in Stuhr um gut 500, in Achim um fast 400, in Verden um über 200 sowie in Lilienthal um deutlich über 300 tä-

tige Personen. Damit wird die herausgehobene Bedeutung der verkehrlichen Erschließung für die Beschäftigtenentwicklung erneut unterstrichen.

Durch den Konkurrenzdruck standen die Unternehmen in allen Standorten unter dem Zwang, permanent zu rationalisieren und Personal abzubauen. Nur über Betriebserweiterungen oder Neuansiedlungen ließ sich in diesen Gemeinden der Beschäftigungserosion entgegenwirken. Am besten gelang dies offensichtlich in **Stuhr**, bedingt durch seine außerordentlich günstige Verkehrslage und Erschließung großer Gewerbeflächen, von der Ansiedlung einer ganzen Reihe von Betrieben zu profitieren, welche die Beschäftigung in der Mehrzahl der Branchen erhöhte. In den anderen Gemeinden wuchsen nur wenige Produktionsbetriebe. So dominiert in Lilienthal die Elektrotechnik durch über 500 Neueinstellungen das Verarbeitende Gewerbe mit einem Anteil von mehr als der Hälfte. In **Achim** stieg die Beschäftigung im Ernährungsgewerbe ebenfalls um gut 500, so daß dieser Wirtschaftszweig seine starke Position auf ca. ein Drittel aller Produktionsbeschäftigten ausbaute. Noch stärker wuchs der Anteil des Ernährungsgewerbes in **Verden**, darunter besonders die Futtermittelindustrie⁹⁾, und zwar auf mittlerweile zwei Fünftel. Die stetig steigenden Umsätze und der Personalzuwachs realisierten sich hier über standardisierte Markenprodukte, die

mit großem Werbeaufwand plazierte wurden und deshalb beachtlich wachsende Marktanteile verzeichnen. Charakteristisch für dieses Marktsegment ist auch ein kontinuierlicher Anstieg des Exportanteils. Ohne diese deutlichen Zuwächse wäre auch in diesen Gemeinden die Beschäftigung insgesamt rückläufig gewesen. Bemerkenswert ist auch, daß der überwiegende Teil aller stark prosperierenden Umlandgemeinden an bremische Stadtgebiete wie Obervieland und Hemelingen grenzt, die ebenfalls beachtliche Wachstumserfolge im Produzierenden Gewerbe verzeichneten.

Offensichtlich verlor das Verarbeitende Gewerbe in den Gemeinden ohne ausgleichende Gewerbeansiedlungen oder Betriebserweiterungen mehr oder weniger deutlich Beschäftigte. Eine solche Entwicklung vollzog sich z.B. in den verkehrsmäßig abgelegenen Gemeinden wie **Hoya** (-18,3 %), **Bruchhausen-Vilsen** (-19,4 %) sowie **Tarmstedt** (-27,3 %). Interessant ist hierbei, daß rund zwei Drittel der gesamten Beschäftigtenverluste in Hoya und Bruchhausen-Vilsen bei der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen, Erden, Feinkeramik und Glas auftraten, einer Branche mit überdurchschnittlichem Gewerbeflächenbedarf, die vielfältige Produkte an den stark geschrumpften Bausektor liefert. Die verbliebenen Arbeitsstätten dieser Branche, mit weitaus weniger als der Hälfte der ehemals Beschäftigten, konzentrierten sich 1987 in der Region auf die größeren gewerblich expandierenden Gemeinden mit sehr guten Verkehrsanbindungen. Dies zeigt, daß auch die Arbeitsstätten in den stark schrumpfenden Wirtschaftszweigen neben einer guten Kostenstruktur über günstige Verkehrsanbindungen verfügen müssen, um die Nähe zu den Nachfragern nutzen zu können.

Am höchsten und auch am gravierendsten waren die Beschäftigungseinbrüche in einigen an Bremen grenzenden Gemeinden mit räumlichen und wirtschaftlichen Verflechtungen zu den bremischen Stadtteilen, die ebenfalls die höchsten Beschäftigtenverluste im Produzierenden Gewerbe hinnehmen mußten. So grenzten die beiden städtischen Gemeinden **Ritterhude** (-15,8 %) und **Osterholz-Scharmbeck** (-29,9 %) an die bremischen Stadtbezirke Nord und West, die ebenfalls unter starken Einbrüchen im Produktionssektor litten. Hier verlor die Mehrzahl der Branchen durch Rationalisierungen und Betriebsaufgaben kontinuierlich Beschäftigte. Durch starke Verluste schmolz der Stahl- und Maschinenbau Ritterhudes - wie auch im Hafengebiet und im Westen Bremens - auf nur noch 198 Beschäftigte zusammen. Das Ernährungsgewerbe in Osterholz-Scharmbeck verlor über 600 Per-

sonen, so daß hier 1987 nur noch 369 tätig waren.

Auf der **westlichen Weserseite** gegenüber den nordbremischen Stadtteilen sanken die Beschäftigtenzahlen im Produzierenden Gewerbe ebenfalls drastisch und zwar in **Elsfleth** (-19,9 %), in **Delmenhorst** (-37,1 %) und in **Ganderkesee** (-10,7 %). Die Verluste im ländlichen Berne summieren sich sogar auf über die Hälfte aller Produktionsarbeitsplätze. In diesem zusammenhängenden Gebiet dominierte traditionell in allen Gemeinden ein industrieller Kern mit dem Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau. Die gravierenden Betriebs-einbrüche in Bremen-Nord und im Hafengebiet wirkten sich offensichtlich in den mit diesen Betrieben verflochtenen Branchen in der ganzen Region aus. Insgesamt wurden in dieser Wirtschaftsunterabteilung in den fünf Gemeinden des oben erwähnten Dreiecks während der hier betrachteten 17 Jahre über 2 100 Arbeitsplätze abgebaut, allerdings weniger durch Entlassungen im größeren Umfang, deren Gefahr auch vorläufig abgewendet scheint⁹⁾, als viel mehr durch Umsetzungen und altersbedingte Abgänge in einem langfristig angelegten Strukturwandel.

Im einzelnen verlor die Gemeinde **Berne** in den Betrieben des Stahl- und Maschinenbaus über 500 Personen, so daß hier 1987 nur noch 428 Personen arbeiteten. Aber auch in den anderen Gemeinden ging der Personalabbau an die Substanz. In **Delmenhorst** arbeiteten nach dem Verlust von gut 700 Arbeitsplätzen noch 1 424, in **Ganderkesee** nach dem Stellenabbau von 400 nur noch 958, in **Lemwerder** nach einer Verringerung um 400 Arbeitsplätze immerhin noch 2 728 und in **Elsfleth** nach einer Halbierung - wie in **Berne** - nur noch 302 in dieser Wirtschaftsunterabteilung. **Lemwerder** konnte aufgrund einiger gewinnträchtiger Betriebe des Fahrzeugbaus mit gutem Auftragsbestand die Beschäftigten-einbrüche des Gebiets am besten auffangen. Allerdings sind gerade diese Betriebe nach den neuen politischen Gegebenheiten mit einem deutlich geringeren staatlichen Bedarf an (Rüstungs-)Gütern - wie auch einige bremische Unternehmen - stark gefährdet.¹⁰⁾

9) Siehe die Berichterstattung über den Kampf der Belegschaft gegen die Schließung des DASA Werkes Lemwerder in der regionalen Presse. In der Mehrzahl liegt das Dilemma der größeren Produktionsbetriebe im Kreis Wesermarsch an ihrer Position im Produktionsprozeß. Als abhängige Einheiten eines überregionalen Unternehmens führen sie überwiegend Montagearbeiten aus und müssen als verlängerte Werkbänke betrachtet werden. Strategische Unternehmensentscheidungen in Verbindung mit dem „harten, innovativen Kern“ der Entwicklung, die die wirtschaftliche Stellung sichern, finden sich dagegen überwiegend im näheren Umfeld der Unternehmenssitze. Neben der innovativen Schwäche zeichnen sich deshalb die Wirtschaftsstrukturen in der Wesermarsch durch eine ausgesprochen geringe Nachfrage an unternehmensbezogenen Dienstleistungen aus, da diese Aufträge von den Unternehmenszentralen bzw. deren strategischen Abteilungen (z. B. Marketing, Entwicklung) vergeben werden. Siehe „In Lemwerder fehlt ein harter, innovativer Kern - Wirtschaftsexperte nennt Werksübernahme eine riskante Entscheidung“, in: *Weser-Kurier* vom 5. Juli 1994, S. 7.

10) Siehe *Elsner, W. und Voss, G.*: Bericht zu den Abrüstungsfolgen für das Land Bremen und zu den Handlungsmöglichkeiten, in: *BAW-Regionalwirtschaftliche Studien*, Heft 9, Bremen 1991.

Diese dargestellte Entwicklung belegt erneut das enge regionale Abhängigkeitsverhältnis, wobei Impulse von den großen Endprodukte herstellenden Unternehmen im Regionalzentrum Bremen ausgehen und zu ökonomischer Resonanz in vielen Zulieferbetrieben führen, die für sie Vorleistungen fertigen. Ohne starke wirtschaftliche Impulse der gewichtigen Endproduzenten aus dem Zentrum, dem Wachstumspool, kann das Umland mit seinen vielen Zulieferbetrieben nicht prosperieren.¹¹⁾

Einer der ältesten industriellen Wirtschaftszweige, das ehemals personalintensive Textil- und Bekleidungsgewerbe, war während der 70er Jahre einem besonders starken Rationalisierungsdruck ausgesetzt. Wie in kaum einer anderen Branche verringerten die verbliebenen Betriebe einen erheblichen Teil ihres Personals - wie in den anderen Industrieländern - durch einen vielfach gesteigerten Kapitaleinsatz über rechnerunterstützte NC-Textil- und NC-Bekleidungsmaschinen. Auch bundesweit baute das Textil- und Bekleidungsgewerbe in dieser Zeit weit über die Hälfte seiner Beschäftigten ab. Die Entwicklung im bedeutenden Textil- und Bekleidungsstandort **Delmenhorst** entsprach mit einem Abbau von über 2 000 Beschäftigten auf nur noch 1 886 diesem allgemeinen Trend.

U. a. durch Aufträge beim Bau der **Hansalinie** hatte das **Baugewerbe** in **Wildeshausen** mit 1 342 Beschäftigten im Jahre 1970 erhebliche Kapazitäten aufgebaut. Daneben konzentrierte der Ausbau der Hafenanlagen in **Brake** 730 tätige Personen im Baugewerbe. Nach Abschluß der Arbeiten bestanden hier wie dort erhebliche Überkapazitäten, die in der Folgezeit drastisch reduziert wurden. Bis 1987 verringerte das Baugewerbe die Zahl seiner tätigen Personen in **Brake** um ca. 350 auf nur noch 387 und in **Wildeshausen** sogar um über 900 auf 409. Dagegen stieg die Beschäftigtenzahl der beiden Gemeinden in einer Reihe von Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes um 250 bzw. 400 Personen recht deutlich an, konnte aber die sehr hohen Einbrüche des Baugewerbes nicht kompensieren.

Handel und Verkehr

Anders als in Bremen reduzierte sich die Beschäftigung im Handel und Verkehr im Umland nur leicht. Dies ist vor allem auf die vergleichsweise geringe Bedeutung der (See)Verkehrsunternehmen im Umland zurückzuführen, die in Bremen die großen Verluste verursachten. Denn während der Verkehrssektor in Bremen um über 10 000 auf 36 900 Beschäftigte schrumpfte, nahm er im Umland sogar leicht zu. Allerdings ist hier die Gesamtzahl mit 15 645 weiterhin recht niedrig.

11) Siehe *Eckey, H.-F.*: Grundlagen der regionalen Strukturpolitik, Köln 1978, S. 96.

8) Siehe „Bevorzugte Kunden sind Hund und Katze - Effem GmbH erreichte 1993 die Zwei-Milliarden-Mark-Umsatzgrenze“, in: *Weser-Kurier* vom 25. Juni 1994, S. 5. Von regionaler Bedeutung ist bei Unternehmen, deren Geschäftserfolg auf Markenprodukten beruht, die ausgeprägte Nachfrage an unternehmensbezogenen Dienstleistungen, die das Wachstum der entsprechenden regionalen Dienstleistungsangebote stimuliert.

Tab. 4

Bevölkerung und Beschäftigte in der Region Bremen 1987 nach Gemeinden

Gemeinde	Bevölkerung	Beschäftigte										
		Insgesamt	davon									
			Land- u. Forst- wirtschaft, Fischerei	Energie- wirtschaft und Wasser- versorgung	Verarbei- tendes Gewerbe	Baugewerbe	Handel	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Kredit- institute, Ver- sicherungs- gewerbe	Dienst- leistungen, Freie Berufe	Organisa- tionen ohne Erwerbs- charakter	Gebiets- körper- schaften, Sozialver- sicherung
Anzahl												
STUHR	27 085	10 768	110	0	2 325	685	3 808	821	289	2 106	96	528
WEYHE	23 832	5 622	16	11	1 413	464	1 740	268	197	916	56	541
GRASBERG	6 267	1 134	64	0	259	116	252	37	49	226	6	125
LILIENTHAL	15 643	4 521	29	10	1 261	224	899	105	75	704	845	369
RITTERHUDE	12 736	3 632	7	18	1 117	386	1 020	102	90	469	35	388
SCHWANEWEDE	16 754	3 111	23	23	956	280	430	130	100	484	77	608
ACHIM	28 114	10 511	40	74	3 772	684	2 277	718	231	1 571	20	1 124
OTTERSBERG	9 779	3 630	60	16	603	361	1 738	74	90	439	89	160
OYTEN	12 104	2 721	16	0	582	235	689	112	72	760	40	215
THEDINGHAUSEN	11 558	2 655	88	1	848	354	464	104	116	386	32	262
DELMENHORST	72 072	24 836	140	160	6 075	1 930	5 274	1 227	576	4 832	798	3 824
BERNE	6 395	1 116	6	0	497	57	144	62	35	185	25	105
ELSFLETH	8 217	3 150	17	11	951	310	292	868	70	291	62	278
LEMWERDER	6 805	3 764	0	0	2 850	82	276	71	32	228	56	169
BASSUM	13 860	4 066	21	0	1 213	455	705	244	120	636	131	541
SYKE	18 776	6 696	57	137	1 094	426	1 171	189	360	1 118	359	1 785
HAGEN	8 971	1 794	6	16	298	358	321	80	73	373	83	188
OSTERHOLZ-SCHARMB.	24 146	8 412	2	104	1 434	807	1 575	377	364	1 368	224	2 157
WORPSWEDE	8 684	1 686	39	19	228	203	378	55	66	459	106	133
HAMBERGEN	9 966	1 791	2	0	230	324	354	167	64	272	45	333
SOTTRUM	10 511	2 004	25	28	316	252	424	76	116	533	39	195
TARMSTEDT	8 991	1 358	11	2	198	139	311	44	59	294	74	226
LANGWEDEL	10 733	2 042	33	0	378	304	360	99	68	312	313	175
VERDEN/ALLER	23 768	14 994	215	88	3 694	1 349	2 375	608	453	2 132	443	3 637
GANDERKESEE	26 061	6 458	74	12	1 847	720	1 072	208	182	1 054	584	705
HUDE/OL	12 008	3 127	25	7	1 272	347	444	144	77	464	92	255
HARPSTEDT	9 494	1 952	62	0	456	224	329	131	78	371	135	166
BRAKE	16 276	7 524	9	240	1 854	387	861	789	160	944	368	1 912
OVELGÖNNE	4 964	1 236	31	0	510	226	105	40	43	121	35	125
TWISTRINGEN	11 345	2 752	112	0	633	218	763	154	124	394	197	157
BRUCHHAUSEN-VILSEN	14 429	3 094	63	0	728	322	602	136	142	771	91	239
HOYA	10 270	3 520	34	7	750	411	895	196	119	401	110	597
LOXSTEDT	14 730	2 291	29	0	415	364	558	111	109	344	107	254
BEVERSTEDT	12 441	2 171	61	11	463	350	397	125	107	348	95	214
GNARRENBURG	8 444	2 206	17	211	789	262	327	49	58	301	20	172
ROTENBURG	18 391	9 532	89	83	1 022	448	1 564	472	238	1 172	2 496	1 948
ZEVEN	18 219	7 801	31	47	2 722	643	1 477	403	201	990	113	1 174
DÖRVERDEN	8 566	1 893	33	78	454	244	239	46	43	223	50	483
KIRCHLINTELN	8 601	1 402	9	16	371	282	170	78	37	225	57	157
OLDENBURG	140 149	73 347	152	780	9 611	3 764	13 416	5 375	4 420	14 509	5 335	15 985
DÖTLINGEN	4 573	1 294	62	23	432	117	192	29	30	254	17	138
HATTEN	9 420	1 339	11	0	206	195	291	87	55	307	44	143
WARDENBURG	13 508	3 096	44	57	819	432	599	193	75	601	34	242
WILDESHAUSEN	13 623	6 003	78	12	1 564	409	1 029	134	119	1 128	654	876
JADE	4 555	815	5	14	126	122	138	33	40	221	30	86
STADLAND	7 351	2 095	38	318	738	198	198	74	51	215	37	228
STADT BREMEN	533 455	291 281	782	5 557	74 485	15 819	49 289	36 900	11 049	46 505	8 722	42 173
REGION 1(10km Umkreis)	257 361	81 171	616	324	23 509	6 168	19 303	4 699	2 022	13 597	2 237	8 696
REGION 2(20km Umkreis)	207 209	65 140	612	653	15 022	6 519	10 785	3 251	2 283	10 451	3 031	12 533
REGION 3(30km Umkreis)	318 615	124 651	868	1 657	21 843	8 781	22 855	7 695	5 968	22 404	9 487	23 093
INSGESAMT	1 316 640	562 243	2 878	8 191	134 859	37 287	102 232	52 545	21 322	92 957	23 477	86 495
BUNDESGBIET	61 077 000	26 972 936	137 226	401 584	8 352 548	1 851 652	4 028 741	1 547 283	965 469	4 784 493	1 165 655	3 738 285

Bevölkerung und Beschäftigte in der Region Bremen 1987 nach Gemeinden

Gemeinde	Bevölkerung	Insgesamt	Beschäftigte									
			davon									
			Land- u. Forst- wirtschaft, Fischerei	Energie- wirtschaft und Wasser- versorgung	Verarbei- tendes Gewerbe	Baugewerbe	Handel	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Kredit- institute, Ver- sicherungs- gewerbe	Dienst- leistungen, Freie Berufe	Organisa- tionen ohne Erwerbs- charakter	Gebiets- körper- schaften, Sozialver- sicherung
Anteil der Wirtschaftsabteilungen in %												
STUHR	x	100	1,0	0,0	21,6	6,4	35,4	7,6	2,7	19,6	0,9	4,9
WEYHE	x	100	0,3	0,2	25,1	8,3	30,9	4,8	3,5	16,3	1,0	9,6
GRASBERG	x	100	5,6	0,0	22,8	10,2	22,2	3,3	4,3	19,9	0,5	11,0
LILIENTHAL	x	100	0,6	0,2	27,9	5,0	19,9	2,3	1,7	15,6	18,7	8,2
RITTERHUDE	x	100	0,2	0,5	30,8	10,6	28,1	2,8	2,5	12,9	1,0	10,7
SCHWANeweDE	x	100	0,7	0,7	30,7	9,0	13,8	4,2	3,2	15,6	2,5	19,5
ACHIM	x	100	0,4	0,7	35,9	6,5	21,7	6,8	2,2	14,9	0,2	10,7
OTTERSBERG	x	100	1,7	0,4	16,6	9,9	47,9	2,0	2,5	12,1	2,5	4,4
OYTEN	x	100	0,6	0,0	21,4	8,6	25,3	4,1	2,6	27,9	1,5	7,9
THEDINGHAUSEN	x	100	3,3	0,0	31,9	13,3	17,5	3,9	4,4	14,5	1,2	9,9
DELMENHORST	x	100	0,6	0,6	24,5	7,8	21,2	4,9	2,3	19,5	3,2	15,4
BERNE	x	100	0,5	0,0	44,5	5,1	12,9	5,6	3,1	16,6	2,2	9,4
ELSFLETH	x	100	0,5	0,3	30,2	9,8	9,3	27,6	2,2	9,2	2,0	8,8
LEMWERDER	x	100	0,0	0,0	75,7	2,2	7,3	1,9	0,9	6,1	1,5	4,5
BASSUM	x	100	0,5	0,0	29,8	11,2	17,3	6,0	3,0	15,6	3,2	13,3
SYKE	x	100	0,9	2,0	16,3	6,4	17,5	2,8	5,4	16,7	5,4	26,7
HAGEN	x	100	0,3	0,9	16,6	19,8	17,9	4,5	4,1	20,8	4,6	10,5
OSTERHOLZ-SCHARMB.	x	100	0,0	1,2	17,0	9,6	18,7	4,5	4,3	16,3	2,7	25,6
WORPSWEDE	x	100	2,3	1,1	13,5	12,0	22,4	3,3	3,9	27,2	6,3	7,9
HAMBERGEN	x	100	0,1	0,0	12,8	18,1	19,8	9,3	3,6	15,2	2,5	18,6
SOTTRUM	x	100	1,2	1,4	15,8	12,6	21,2	3,8	5,8	26,6	1,9	9,7
TARMSTEDT	x	100	0,8	0,1	14,6	10,2	22,9	3,2	4,3	21,6	5,4	16,6
LANGWEDEL	x	100	1,6	0,0	18,5	14,9	17,6	4,8	3,3	15,3	15,3	8,6
VERDEN/ALLER	x	100	1,4	0,6	24,6	9,0	15,8	4,1	3,0	14,2	3,0	24,3
GANDERKESEE	x	100	1,1	0,2	28,6	11,1	16,6	3,2	2,8	16,3	9,0	10,9
HUDE/OL	x	100	0,8	0,2	40,7	11,1	14,2	4,6	2,5	14,8	2,9	8,2
HARPSTEDT	x	100	3,2	0,0	23,4	11,5	16,9	6,7	4,0	19,0	6,9	8,5
BRAKE	x	100	0,1	3,2	24,6	5,1	11,4	10,5	2,1	12,5	4,9	25,4
OVELGÖNNE	x	100	2,5	0,0	41,3	18,3	8,5	3,2	3,5	9,8	2,8	10,1
TWISTRINGEN	x	100	4,1	0,0	23,0	7,9	27,7	5,6	4,5	14,3	7,2	5,7
BRUCHHAUSEN-VILSEN	x	100	2,0	0,0	23,5	10,4	19,5	4,4	4,6	24,9	2,9	7,7
HOYA	x	100	1,0	0,2	21,3	11,7	25,4	5,6	3,4	11,4	3,1	17,0
LOXSTEDT	x	100	1,3	0,0	18,1	15,9	24,4	4,8	4,8	15,0	4,7	11,1
BEVERSTEDT	x	100	2,8	0,5	21,3	16,1	18,3	5,8	4,9	16,0	4,4	9,9
GNARRENBURG	x	100	0,8	9,6	35,8	11,9	14,8	2,2	2,6	13,6	0,9	7,8
ROTENBURG	x	100	0,9	0,9	10,7	4,7	16,4	5,0	2,5	12,3	26,2	20,4
ZEVEN	x	100	0,4	0,6	34,9	8,2	18,9	5,2	2,6	12,7	1,4	15,0
DÖRVERDEN	x	100	1,7	4,1	24,0	12,9	12,6	2,4	2,3	11,8	2,6	25,5
KIRCHLINTELN	x	100	0,6	1,1	26,5	20,1	12,1	5,6	2,6	16,0	4,1	11,2
OLDENBURG	x	100	0,2	1,1	13,1	5,1	18,3	7,3	6,0	19,8	7,3	21,8
DÖTLINGEN	x	100	4,8	1,8	33,4	9,0	14,8	2,2	2,3	19,6	1,3	10,7
HATTEN	x	100	0,8	0,0	15,4	14,6	21,7	6,5	4,1	22,9	3,3	10,7
WARDENBURG	x	100	1,4	1,8	26,5	14,0	19,3	6,2	2,4	19,4	1,1	7,8
WILDESHAUSEN	x	100	1,3	0,2	26,1	6,8	17,1	2,2	2,0	18,8	10,9	14,6
JADE	x	100	0,6	1,7	15,5	15,0	16,9	4,0	4,9	27,1	3,7	10,6
STADLAND	x	100	1,8	15,2	35,2	9,5	9,5	3,5	2,4	10,3	1,8	10,9
STADT BREMEN	x	100	0,3	1,9	25,6	5,4	16,9	12,7	3,8	16,0	3,0	14,5
REGION 1(10km Umkreis)	x	100	0,8	0,4	29,0	7,6	23,8	5,8	2,5	16,8	2,8	10,7
REGION 2(20km Umkreis)	x	100	0,9	1,0	23,1	10,0	16,6	5,0	3,5	16,0	4,7	19,2
REGION 3(30km Umkreis)	x	100	0,7	1,3	17,5	7,0	18,3	6,2	4,8	18,0	7,6	18,5
INSGESAMT	x	100	0,5	1,5	24,0	6,6	18,2	9,3	3,8	16,5	4,2	15,4
BUNDESGBIET	x	100	0,5	1,5	31,0	6,9	14,9	5,7	3,6	17,7	4,3	13,9

Am stärksten wuchs die Verkehrsbeschäftigung in der näheren Umgebung Bremens, und zwar um rd. 1 500 auf 4 699. Hier hatte sich im betrachteten Zeitraum nicht nur die Verkehrslage und -anbindung weiter verbessert, sondern auch die übrige Wirtschaft, die auch Auftraggeber für Transportleistungen ist, den höchsten Aufschwung genommen. Dagegen gab die Beschäftigung im Verkehrssektor in der weiteren bremischen Umgebung leicht nach.

Betrachtet man die Veränderung der Beschäftigung im Sektor Verkehr auf der **Karte 3.31**, so läßt sich das stärkste Wachstum in den Gemeinden entlang der Autobahnen und der B 75 lokalisieren. Die außerordentlichen Zuwächse in Wardenburg (+302,1 %), Achim (+275,9 %) und Stuhr (+197,5 %) belegen diese Entwicklung besonders für die "Schnittstellen" der Autobahnen. Obwohl in den Gemeinden entlang der Verkehrsstrassen auch das privatwirtschaftliche Transportwesen (z.B. Speditionen) an Bedeutung gewann, stieg die Beschäftigung überwiegend in den neuen Verkehrsumschlagszentren der Post und Bahn sowie bei den privaten sowie öffentlichen Personenbeförderern an. Bei einer ganzen Reihe ländlicher Gemeinden blieb die Anzahl der Beschäftigten im Verkehrssektor trotz der beachtlichen Steigerungsraten jedoch weiterhin recht gering.

Mehr oder weniger deutliche Verluste an Verkehrsbeschäftigten ließen sich überwiegend in Gemeinden feststellen, die größere Distanzen zu den Verkehrsstrassen aufweisen sowie in den Städten **Oldenburg** (-8,3 %) und **Brake** (-5,4 %). Die Beschäftigung in Oldenburg wurde mit ca. 500 Personen nur in der Wirtschaftsunterabteilung Verkehr, Nachrichtenübermittlung abgebaut, das waren zum Großteil die Arbeitsstätten bei der Post und Bahn, während sie in den privatwirtschaftlichen Speditionen und in der Verkehrsvermittlung weiter zunahm. Die abnehmende Bedeutung des Hafens in **Brake** reduzierte in den 17 Jahren die Beschäftigung im Verkehrssektor um gut 1 000 auf 789 Personen. Hier nahm aber nicht nur die Beschäftigung in der Unterabteilung Verkehr, Nachrichtenübermittlung ab, sondern auch bei den Speditionen und in der Verkehrsvermittlung, wo nur noch 89 Personen arbeiteten. Gerade die starken Verluste in den Speditionen belegen die deutliche Verringerung der Umschlagsleistungen im Hafen an der Unterweser¹².

Der überwiegend flächenintensive **Handel** konnte hingegen seine Bedeutung in der Region insgesamt steigern. Nahm er in Bremen noch um gut 4 000 Beschäftigte auf 49 289 ab, so stieg er in den Gemeinden des Umlands insgesamt so stark an, daß

die Zahl der tätigen Personen in der gesamten Region um gut 8 000 auf 102 232 wuchs (**siehe Tabellen 3 und 4**). Allein im näheren Umkreis Bremens bis 10 km expandierte die Handelsbeschäftigung um gut 8 000 auf 19 303. Somit wurden die Verluste in der Stadt Bremen durch den Zuwachs an der Peripherie mehr als kompensiert. Schon in diesem Kerngebiet war somit gegenüber 1970 ein Wachstum zu verzeichnen, das die Zentralität dieses Gebiets deutlich untermauert. Aber auch in der weiteren Umgebung wuchs die Handelsbeschäftigung noch um jeweils ca. 2 000 an. Sicherlich wurde der starke Beschäftigtenanstieg des Handels in der näheren Umgebung Bremens durch das entsprechende Wachstum der Bevölkerung gefördert, das für eine deutlich expandierende Kaufkraft sorgte.

Interessant ist hierbei, daß das Wachstum des Handels nahezu vollständig vom Einzelhandel getragen wurde, während der Großhandel insgesamt sogar leicht abnahm. In Bremen selbst reduzierte sich die Beschäftigung im Einzelhandel allerdings um ca. 400 auf 29 636. Dagegen stieg sie im gesamten Umland an, und zwar in der näheren Umgebung bis 10 km um rd. 4 200 auf 11 857 am stärksten. Hier wirkte sich die Ausweisung umfangreicher Gewerbegebiete der Gemeinden am Stadtrand Bremens aus, die aufgrund ihrer günstigen Verkehrsanbindungen über die Autobahnen den regionalen Strukturwandel im Handel zu ihren Gunsten entscheiden konnten, allerdings auf Kosten Bremens. In den überwiegend kleineren Gemeinden des Umlandes bis 20 km nahm die Beschäftigung nur um 1 600 auf 7 850 zu, um im "weiteren Umfeld" wieder stärker zu steigen, und zwar um 2 300 auf 14 792. Hierin ist allerdings das bedeutende Einkaufszentrum Oldenburg enthalten, das im Gegensatz zu Bremen innerhalb seiner Gemeindegrenzen die Einzelhandelsaktivitäten durch vielfältige Neuansiedlungen um gut 1 000 auf 8 443 steigern konnte.

Der Anteil des Großhandels ging in **Oldenburg** mit über 1 000 Beschäftigten auf 4 479 etwas stärker zurück als in Bremen. Dieser gravierende Verlust wirkte sich auch auf die Beschäftigungszahlen des Großhandels im Umland aus, denn die anderen Gemeinden im Umkreis bis 30 km konnten diese deutlichen Verluste Oldenburgs nicht mehr kompensieren und nahmen um ca. 700 auf 7 240 tätige Personen ab. Nach einem leichten Anstieg im Umkreis bis 20 km auf 2 334 Beschäftigte verzeichnete die nähere Umgebung Bremens eine ausgesprochen starke Zunahme der Großhandelsbeschäftigung um 3 400 auf 6 675 Personen, die die bremischen Verluste von rd. 3 000 Beschäftigten mehr als kompensierten. Zusammenfassend kann also festgestellt werden, daß Bremen und die angrenzenden Gemeinden insgesamt in allen Sparten des Handels Zuwächse verzeichneten. Die gute Handelszentralität Bremens wur-

de nur durch die Verwaltungsgrenzen bzw. die nicht ausreichend preiswerten Gewerbeflächen begrenzt.

Bei der Betrachtung der einzelnen Gemeinden fällt das starke Wachstum des (Einzel)Handels in den Gemeinden um das Bremer Kreuz, entlang der Hansalinie südlich von Bremen sowie an der B 75 zwischen Bremen und Oldenburg auf. Damit wird erneut die überragende Bedeutung der günstigen Straßenverkehrsverbindungen - bei vorhandenen Gewerbeflächen - für den erfolgreichen Strukturwandel des Handels in den Gemeinden belegt.

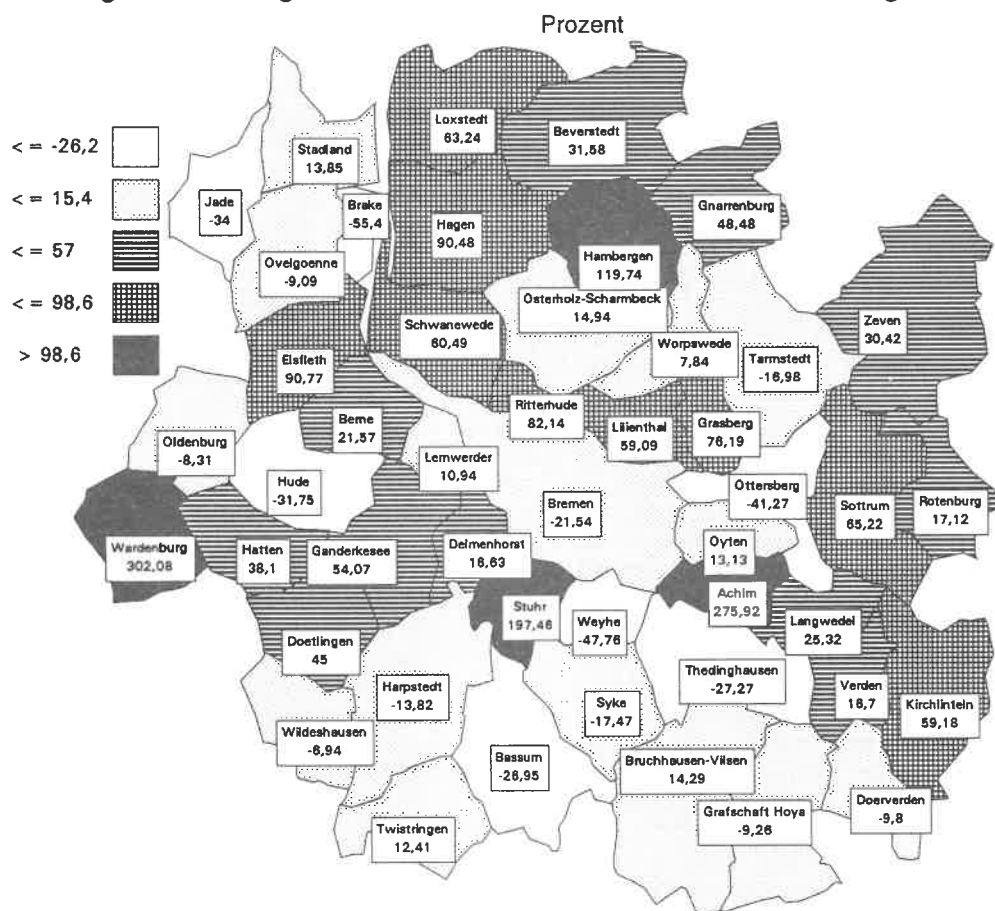
Im einzelnen erreichten die bei weitem höchsten Steigerungen die Gemeinden **Stuhr** (+248,4 %), **Weyhe** (+158,9 %) und **Achim** (+150,8 %) (**siehe Karte 3.32**). Das hohe Wachstum in Stuhr und Weyhe ist, wie mehrfach erwähnt, in einem räumlichen Zusammenhang mit der deutlichen Steigerung im bremischen Stadtteil Obervieland zu sehen. Allerdings konnte Stuhr sehr stark von der Ansiedlung von Großhandelsbetrieben profitieren. Mit einem Anstieg um 1 400 auf 2 013 Beschäftigte hat der Großhandel hier eine höhere Bedeutung als der Einzelhandel, der nur um gut 1 100 auf 1 565 stieg. In Weyhe nahm dagegen die Beschäftigung des Einzelhandels kräftiger zu als die des Großhandels, und zwar um insgesamt gut 1 000 auf 1 740. Auch das Wachstum in **Achim** ist wohl in einem räumlichen Zusammenhang mit den bremischen Stadtteilen Hemelingen und Osterholz zu betrachten. Optimale Verkehrsbedingungen ließen hier die Beschäftigung um ca. 1 300 auf 2 277 steigen, darunter der Großhandel mit + 864 in etwa doppelt so stark wie der Einzelhandel. Möglicherweise siedelte ein Teil der Arbeitsstätten des Großhandels aus den zentralen bremischen Stadtteilen in die neuen großzügigen Gewerbegebiete der näheren Umgebung Bremens mit ihren sehr guten Straßenverkehrsverbindungen um.

In der mehrfach zitierten räumlichen und wirtschaftsstrukturellen Verbindung mit den angrenzenden bremischen Stadtteilen wuchs der Handel in den Gemeinden um das Bremer Kreuz im Dreieck Achim - Lii-enthal - Sottrum überdurchschnittlich. Darunter entwickelten sich neben den Gemeinden mit weiterhin vergleichsweise geringen Beschäftigtenzahlen im Handel wie Grasberg, Oyten und Sottrum die anderen zu regelrechten Einkaufszentren, darunter expandierte Ottersberg auf einem sehr hohen Niveau. Gegenüber den Gemeinden an der Hansalinie wiesen diese jedoch ein deutliches Übergewicht des Einzelhandels auf. Anscheinend bestand für die ansiedlungswilligen Arbeitsstätten des Großhandels eine Priorität für die Gemeinden entlang der Hansalinie.

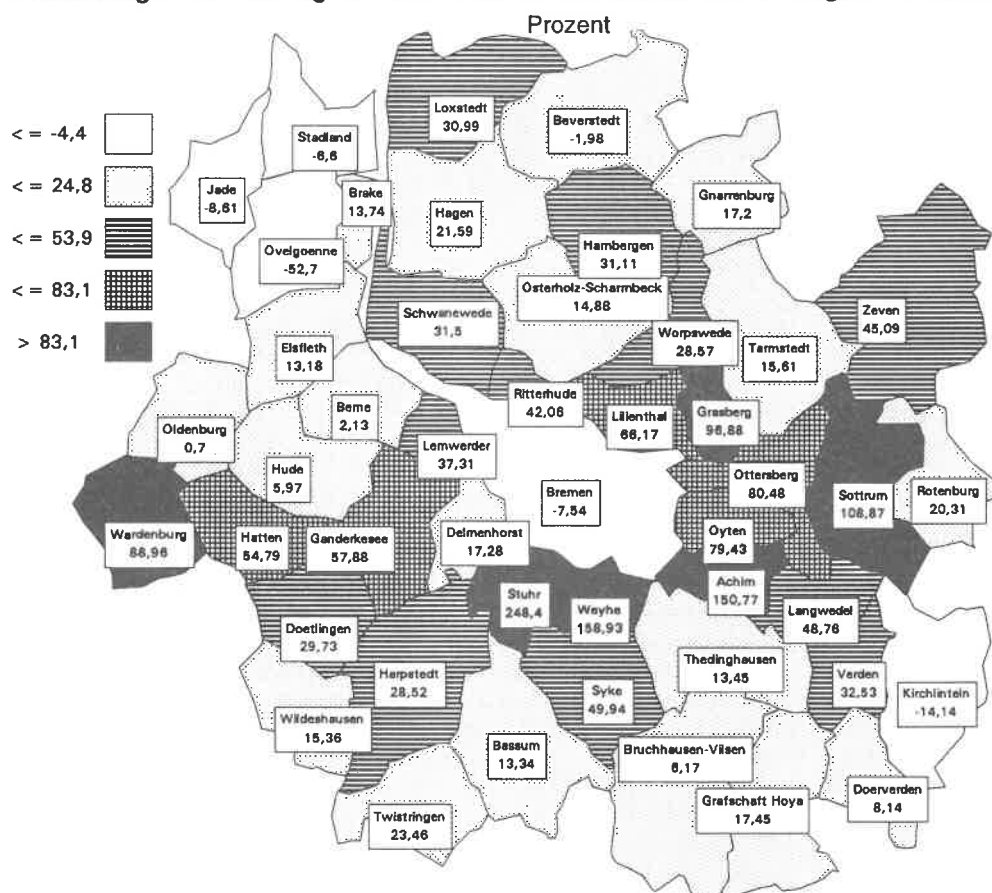
Nördlich von Bremen, ausgehend vom sogenannten "**Ihlpohlkreisel**", profitierten die angrenzenden Gemeinden von der Herausbildung eines lose zusammenhängen-

12) Siehe Tabelle 1.2 Entwicklung des Güterverkehrs - Güterumschlag in ausgewählten Häfen nach Massen- und Sack/Stückgut, in: Statistisches Bundesamt, Fachserie 8: Verkehr, Reihe 5: Seeschifffahrt.

Veränderung der Beschäftigtenzahl im Verkehrssektor der Gemeinden in der Region Bremen 1970 bis 1987



Veränderung der Beschäftigtenzahl im Handel der Gemeinden in der Region Bremen 1970 bis 1987



den überörtlichen Einkaufsgebietes. Das Wachstum in den Gemeinden Ritterhude (+42,1 %), Schwanewede (+31,5 %) und Osterholz-Scharmbeck (+14,9 %) vollzog sich ebenfalls nahezu ausschließlich im Einzelhandel. Das endogene Wachstum durch die steigende Einwohnerzahl belegt aber auch, daß die Bevölkerung dieser Gemeinden mit ihrem Konsum nicht mehr in dem Umfang auf Bremen-Nord orientiert ist, wie noch vor zwei Jahrzehnten.

In diesem Gebiet deckt sich die unterdurchschnittliche Bedeutung des Großhandels mit seinem Distributionsbedarf mit der oben beschriebenen relativen Schwäche der Verkehrsbetriebe und der deutlich abgenommenen Nachfrage des Produktionssektors.

Dagegen konnten die Gemeinden südlich der B 75 zwischen Bremen und Oldenburg die Beschäftigtenzahlen im Handel beachtlich erhöhen. Als dem Oberzentrum Bremen im Süd-Westen vorgelagertes "Einkaufszentrum" hat **Delmenhorst** weiterhin einen sehr hohen Anteil Beschäftigter im Einzelhandel, der durch den Strukturwandel in den 17 Jahren im Gesamtvolumen kaum verändert wurde. Währenddessen wuchs im benachbarten Stuhr der Großhandel deutlich schneller. Auch in dem an Stuhr anschließenden Harpstedt (+28,5 %) sowie in den Gemeinden Ganderkesee (+57,9 %), Hatten (+54,8 %) und Wardenburg (+89,0 %) an der B 75 hat der Großhandel trotz des stärkeren Wachstums im Einzelhandel weiterhin einen überdurchschnittlichen Anteil.

Offensichtlich suchten die Unternehmen des Großhandels bei ihrer Expansion in den Raum die Nähe guter Verkehrsanbindungen bei nicht zu hoher Verdichtung, während der Einzelhandel die verkehrliche Anbindung zwar nicht vernachlässigte, sich aber wohl doch stärker an Nachfragekonzentration orientierte, wobei der Strukturwandel des Einzelhandels zum flächenintensiven Angebot seine Abwanderung an den Stadtrand bedingte. Die Ursachen für die deutliche Abnahme der Einzelhandelsgeschäfte in den Wohngebieten sind also überwiegend in den beschränkten Flächenangeboten sowie vermutlich auch im geringen Parkraum zu sehen. Infolge dieses räumlichen Strukturwandels nahmen andere Dienstleistungsbetriebe mit geringerem Flächenbedarf (z.B. Versicherungsvertreter, Handelsvermittlungen und verschiedene freiberuflich Tätige) ihre Tätigkeit auf, aber von der Beschäftigungswirkung her kam es zu räumlich polarisierenden Ergebnissen. In einer Reihe von Fällen ist zuvor gewerblich genutzter Raum auch zu kulturellen oder Wohnzwecken umgewandelt worden.

Beschäftigtenverluste im Handel ließen sich im Umland nur in den abgelegenen Landgemeinden, insbesondere im nördlichen Teil des Landkreises **Wesermarsch**, lokalisieren. Schon 1970 war z.B. die Handelsbeschäftigung in den Gemeinden Jade und Ovelgönne recht schwach. Durch die

deutliche Abnahme der Einwohnerzahl und der Beschäftigung reduzierte sich hier vor allem die des Einzelhandels. Möglicherweise deckt auch die gestiegene Zahl von Auspendlern den Bedarf zunehmend im Einzelhandel der Arbeitsorte.

Bei der Betrachtung der Anteile der Handelsbeschäftigten je Gemeinde an der Gesamtzahl in der ganzen Region fällt der starke Rückgang in der Stadt Bremen um über 8 Prozentpunkte auf 48,2 % auf. Das entsprach ca. einem Siebtel aller im Handel Bremens tätigen Personen (**siehe Karte 3.33**). Dagegen nahm der entsprechende Anteil in der Stadt Oldenburg nur um gut einen Prozentpunkt auf 13,1 % ab. Er schrumpfte damit nur halb so stark wie in Bremen. Allerdings konnten die an Oldenburg grenzenden Gemeinden insgesamt nur einen verschwindend geringen Zuwachs im Handel verzeichnen, der die Verluste an Handelsbeschäftigten Oldenburgs nicht ausglich. Die an Bremen grenzenden Gemeinden profitierten hingegen durch das Bevölkerungswachstum und die Ausweisung entsprechender Gewerbeflächen um gleich stärker von ihren günstigen Verkehrsanbindungen. Alle Gemeinden erreichten mehr oder weniger starke Zuwächse, so daß sie die Beschäftigtenverluste im Handel der Stadt Bremen mehr als kompensierten.

Löst man sich beim Städtevergleich von der Betrachtung der Zentren und der Verwaltungsgrenzen und bezieht unter dem Blickwinkel der Stadt-Umland-Verlagerung die sich immer stärker verdichtenden Umlandgemeinden mit ihren günstigen Verkehrsanbindungen ein, so prosperierte die Stadtgemeinde Bremen und ihr Umland im Handel deutlicher als Oldenburg. Neben städteplanerischen Restriktionen behinderten die Gewerbeflächenexpansion aller Gewerbebetriebe und die sich daraus ergebenden Engpässe bei der Nutzung neuer attraktiver Gewerbegebiete eine umfangreiche Ansiedlung von großflächigen Verbrauchermärkten am Stadtrand mit günstiger Verkehrsanbindung. So entschieden sich viele ansiedlungswillige Betriebe, die nicht auf eine zentrale Lage angewiesen sind, für Umlandgemeinden mit günstigen Verkehrsanbindungen, sicher auch unter dem Blickwinkel der niedrigeren Kosten beim Erwerb der Gewerbeflächen.

Die starken Verluste im Handel Bremens wurden im Sektor Einzelhandel begleitet von erheblichen Rationalisierungen und einem stark gestiegenen Gewerbeflächenverbrauch je Handelsbeschäftigten sowie von einer Ausdünnung der Geschäftsdichte in den Wohngebieten; dagegen stiegen die durchschnittlichen Handelsumsätze der verbliebenen Arbeitsstätten im Betrachtungszeitraum deutlich an. Das starke Wachstum in den angrenzenden Gemeinden ist ein Beleg für die vom Oberzentrum ausgehende Dynamik des Handels, denn nur bei der entsprechenden Nachfrage durch die Bevölkerungsagglomeration ren-

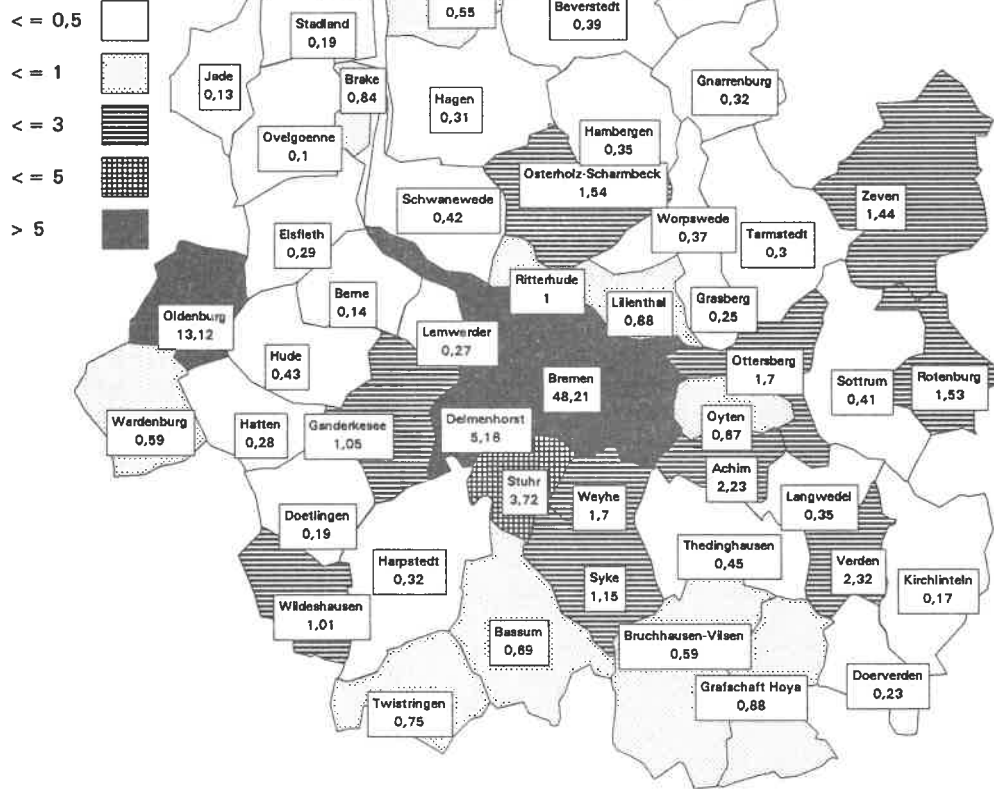
tierte sich für die ansiedlungswilligen Handelsbetriebe eine Niederlassung in den verkehrsgünstigen Umlandgemeinden. Dagegen lassen die schwächeren Einbussen des Handels in Oldenburg, bei geringfügigem Wachstum in den angrenzenden Gemeinden, insgesamt auf ein stagnierendes Gesamtnachfragevolumen schließen. Durch die Möglichkeit einer Flächenexpansion und umfangreicher Neuansiedlungen innerhalb des Stadtgebiets strahlten vergleichsweise geringe Wachstumsimpulse in die angrenzenden Gemeinden aus. Die Stärke des Handels im Zentrum der Stadt Oldenburg ist somit ein Spiegelbild der relativen Schwäche in den angrenzenden Gemeinden. Differenziert man den Einzelhandel nach Betriebsgrößenklassen und Sparten, so profitierte das bremische Umland eindeutig von dem beachtlichen "Flächenhunger" der Verbrauchermärkte mit ihren großzügig dimensionierten Parkplätzen, die im Gebiet Oldenburgs überwiegend im Stadtgebiet siedelten. Zudem weist die Innenstadt Bremens im Vergleich zu Oldenburg aufgrund ihrer traditionsreichen Unternehmen des klassischen Dienstleistungsgewerbes im Handel, Verkehr, bei Banken, Versicherungen und Freien Berufe ein breiteres Spektrum wirtschaftlicher Aktivitäten auf als der oldenburgische Stadtkern. Diese vergleichsweise große Zahl an Unternehmenssitzen beschränkte zwangsläufig eine größere Expansion des Einzelhandels. Zudem vollzog sich bekanntlich allgemein ein räumlicher Strukturwandel von Einzelhandelsgeschäften in den Zentren zu flächenextensiven Verbrauchermärkten am Stadtrand. Bei einem Städtevergleich muß den unterschiedlichen Voraussetzungen mit durch Jahrhunderte gewachsenen traditionsreichen Stadtzentrum freilich Rechnung getragen werden.¹³

Wie oben geschildert, weist der Großhandel in Bremen und Umgebung in der Entwicklung ähnliche regionale Strukturen wie der Einzelhandel auf. Hier war jedoch weniger die Nachfrage der Einwohner bestimmend für die Expansion in den Raum, als vielmehr die günstige Verkehrsanbindung und damit die gute Erreichbarkeit der zu beliefernden Betriebe. Offensichtlich verlagerten früher im Zentrum ansässige Unternehmen zumindest einen Teil ihrer Aktivitäten in diese Gemeinden, wobei diese Entwicklung mit entsprechenden Ansiedlungen von Betrieben des Verkehrssektors einher ging. Diese räumliche Expansion war möglicherweise nur in Einzelfällen eine Entscheidung der Unternehmen gegen das zentrale Stadtgebiet Bremens, sondern, wie im Beitrag über Bremen schon geschildert, wesentlich das Ergebnis räumlich nicht mehr expansionsfähiger Standorte.

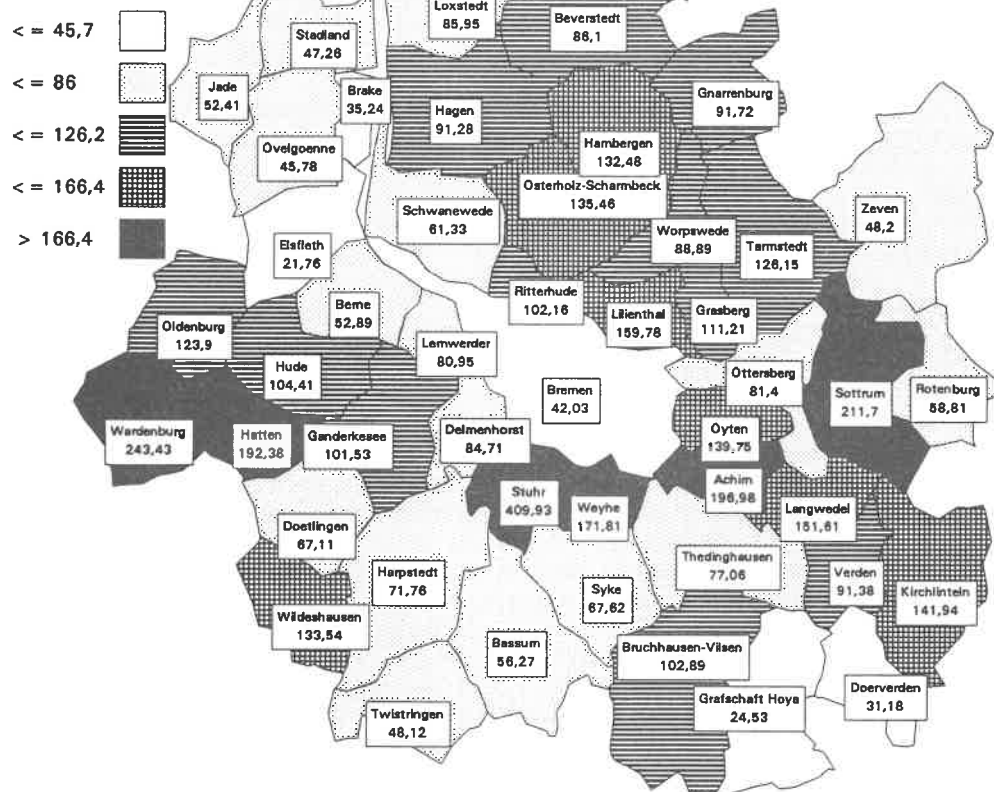
13) Eine Ausrichtung der Beiträge über die bremische Innenstadt auf den Einzelhandel und einen kulturell geprägten Identifikationsraum greift bei der historischen Betrachtung des wirtschaftlichen Stadtkerns Bremen etwas zu kurz. Siehe Riedel, U.: Erlebnisraum Innenstadt, Beiträge zu einem Verkehrs-, Wirtschafts- und Kulturkonzept für Bremen, Steintor/Bremen 1990.

Anteile der Gemeinden an den Beschäftigten im Handel der Region Bremen 1987

Prozent



Veränderung der Beschäftigtenzahl in den Dienstleistungen und Freien Berufen der Gemeinden in der Region Bremen 1970 bis 1987 – Prozent –



Kredit- und Versicherungsgewerbe

Bemerkenswerterweise wuchs die Beschäftigung des Umlands am stärksten in den sogenannten "übrigen Dienstleistungen". Stieg sie z.B. im **Kredit- und Versicherungsgewerbe** der Stadt Bremen um 17,8 % auf 11 049, so war das Wachstum in allen Umlandkreisen noch deutlich stärker. Während sich die Beschäftigtenzahl in der näheren Umgebung bis 10 km auf 2 022 nahezu verdoppelte, nahm sie im Umkreis bis 20 km noch um ca. 1 000 auf 2 283 zu. Diese außerordentliche Steigerung erklärt sich zum einen aus der deutlichen Zunahme der Bevölkerungszahl und der Arbeitsstätten. Zum anderen war das Filialnetz der Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen 1970 noch sehr schwach entwickelt und mußte deshalb im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte dem stark gestiegenen Bedarf angepaßt werden. In diesen Zeitraum fällt unter anderem auch die Durchsetzung der Girokonten bei Lohn- und Gehaltszahlungen.

In der Teilregion "Umkreis bis 30 km" stieg die Beschäftigung in dieser Wirtschaftsabteilung zwar nur um gut zwei Fünftel auf 5 968, aber gemessen an der Gesamtzahl der tätigen Personen war hier der Anstieg mit fast 1 800 annähernd so stark wie in den anderen beiden Umkreisen zusammen. Von diesem Anstieg profitierte mit gut 1 100 vorrangig die Stadt Oldenburg. Hier sind mittlerweile 4 420 Personen im Kredit- und Versicherungsgewerbe beschäftigt. Bezogen auf die Bevölkerungszahl ist die Beschäftigung in den Banken und Versicherungen deutlich höher als in Bremen. Oldenburg konnte damit seine starke Position im Kredit- und Versicherungsgewerbe des Regierungsbezirks Weser-Ems trotz des erweiterten Filialnetzes in den Umlandgemeinden weiter stabilisieren.

Dienstleistungen und Freie Berufe

Deutlich stärker wuchs die Bedeutung der anderen privatwirtschaftlichen **Dienstleistungen und Freien Berufe** in der Region, wobei auch bezogen auf diesen Wirtschaftszweig das Umland besser abschnitt: Nahm die Beschäftigung in Bremen um gut zwei Fünftel auf 46 505 zu, so verdoppelte sich die Zahl der tätigen Personen dieser Wirtschaftsabteilung im Umland. In der näheren Umgebung Bremens wuchs die Beschäftigung sogar um fast 125 % auf 13 597. Darunter war der Anstieg in den Gemeinden Stuhr (+409,9 %), Achim (+197,0 %) und Weyhe (+171,8 %) entlang der Hansalinie bei weitem am höchsten (siehe Karte 3.34). Die deutlich gewachsene Bevölkerungszahl und die noch stärkere Zunahme der Beschäftigung in **Stuhr** ließ

die tätigen Personen im Gastgewerbe um ca. 150 % auf 485 steigen. Auch in anderen Branchen, die Bedürfnisse der ansässigen Bevölkerung befriedigen, stiegen die Beschäftigtenzahlen deutlich an, darunter die im Gesundheitswesen von 40 auf 170. Noch wesentlich stärker wuchsen die überwiegend freiberuflichen Dienstleistungen für Unternehmen, wie die Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung und -beratung, und zwar von 69 auf rund 1 000 Beschäftigte. Offensichtlich zieht nicht nur die wachsende Bevölkerungszahl Dienstleistungen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse in ihre Gemeinden, sondern auch die vor Ort wachsende Wirtschaft fördert in ihrer näheren Umgebung die Ansiedlung von Dienstleistungen, die zur Geschäftsabwicklung notwendig sind.

Bei einem nicht ganz so ausgeprägten Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum stieg auch die Beschäftigung der Dienstleistungsbetriebe in **Achim** und **Weyhe** etwas geringer an. Das Gastgewerbe verdoppelte die Arbeitskräftezahl annähernd, während die anderen personenbezogenen Dienstleistungen deutlich schwächer wuchsen. Nur das Personal des Gesundheitswesens verdreifachte sich in den beiden Gemeinden annähernd. Dieser deutliche Anstieg im Gesundheitswesen der prosperierenden Gemeinden ging weit über das Bevölkerungswachstum hinaus, auch bei der Annahme einer erheblich verbesserten medizinischen Versorgung. Sicherlich muß zu dem Bedarf der ansässigen Bevölkerung auch der gestiegene Bedarf der dort tätigen Personen zumindest teilweise addiert werden. Zudem können neue größere medizinische Einrichtungen bzw. deren Ausbau auch Nachfrage auf sich ziehen, die bisher im Zentrum befriedigt wurde. Allerdings muß man auch bei vielen Umlandgemeinden die ausgesprochen "dünne" medizinische Versorgung vor Ort im Jahre 1970 berücksichtigen. Eine deutlich steigende Bevölkerungszahl führte hier nicht nur zu einer überdurchschnittlichen Angleichung der medizinischen Grundversorgung, sondern bei ausreichender Nachfrage durch die Einwohnerdichte zur verstärkten Ansiedlung von Fachmedizinern, deren Leistungen in der Vergangenheit überwiegend in den zentraleren Orten nachgefragt wurden.

Am stärksten wuchs in diesen beiden Gemeinden die Beschäftigung in den Dienstleistungsbetrieben für Unternehmen. Allerdings war die Beschäftigung in diesen Wirtschaftszweigen im Jahre 1970, verglichen mit dem Gewicht der anderen privatwirtschaftlichen Branchen, noch sehr niedrig. Dem bundesweiten Trend stark gesteigener Bedeutung der unternehmensbezogenen Dienstleistungsbranchen folgend, siedelten sie sich gerade im Umland verstärkt zur Befriedigung der lokalen Nachfrage an. Betrachtet man dagegen die deutlich bessere Versorgung in den großen Städten des Jahres 1970, so kann davon

ausgegangen werden, daß zu dieser Zeit der Bedarf der wesentlich geringeren Unternehmenszahl in der Umgebung weitgehend von hier mit abgedeckt wurde. Der deutlich schwächere Anstieg in Bremen in der Folgezeit läßt somit den Schluß zu, daß das starke Wirtschaftswachstum in der Umgebung einen Teil dieses Dienstleistungszuwachses in den Raum dezentralisierte und hier wiederum vorrangig in die prosperierenden Umlandgemeinden.

Auch die außerordentlich starke Entwicklung der Gebäudereinigungsunternehmen vollzog sich überwiegend in den größeren Gemeinden des Umlands. Offensichtlich fand sich vor allem hier eine ausreichende Anzahl größerer Betriebe, die diese Dienstleistungen nachfragten. Denn gerade der großen Zahl von Teilzeitbeschäftigten in dieser Branche kann bei der geringen Beschäftigungszeit wohl kaum ein weiterer Arbeitsweg zugemutet werden.

Dies trifft in der näheren Umgebung Bremens besonders für **Delmenhorst** zu. Der Anstieg in den privatwirtschaftlichen Dienstleistungen um ca. 2 200 auf 4 832 wurde von den rd. 1 200 überwiegend Teilzeitbeschäftigten in der Gebäudereinigung getragen. Wie in Bremen, stehen auch hier den wachsenden Tätigkeiten dieses Wirtschaftszweiges entsprechende Rationalisierungserfolge in den größeren Betrieben der anderen Branchen gegenüber, so daß sich das deutliche Wachstum der Gebäudereinigung in den Arbeitsplatzverlusten der anderen Branchen ausdrückt. Auch die anderen unternehmensbezogenen Dienstleistungen stiegen insgesamt recht deutlich um fast 450 Personen an, darunter allerdings allein die Freien Berufe der Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatung mit gut 430.

Für das Wachstum der Dienstleistungen und Freien Berufe in Delmenhorst war im Gegensatz zu vielen anderen Gemeinden der Ausbau bzw. die Verlagerung der unternehmensbezogenen Dienstleistungen von überragender Bedeutung. Dienstleistungen für die im gleichen Zeitraum um fast ein Zehntel gewachsene Bevölkerung stiegen dagegen nur leicht an. So wuchs die schon 1970 recht gute Versorgung der Stadt im Gastgewerbe nur leicht um ca. 60 auf 695. Die Verluste bei den Wäschereien, Körperpflege und anderen persönlichen Dienstleistungen wurden zahlenmäßig durch das privatwirtschaftlich geführte Kultur-, Sport- und Unterhaltungsgewerbe mehr als kompensiert. Neben dem schon erwähnten starken Anstieg der Freien Berufe (in der Wirtschaftsunterabteilung 78) verdoppelte sich auch die Beschäftigung im Gesundheitswesen auf 699.

Südöstlich von Bremen, in den Gemeinden **Ottersberg** und **Thedinghausen** sowie dem stark prosperierende **Oyten**, partizipierte das Dienstleistungsgewerbe von dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung dieses Gebiets und der Bevölkerungszunahme. Von einer 1970 noch sehr

niedrigen Dienstleistungsbeschäftigung konnten die Gemeinden Ottersberg (439) und Thedinghausen (386) ihre Anzahl fast verdoppeln, allerdings ist das Niveau weiterhin recht gering. Dagegen stieg sie in Oyten, angeregt von dem allgemeinen starken wirtschaftlichen Wachstum in dieser Gemeinde, um ca. 450 auf nun 760 Beschäftigte an. Die Zunahme ist allerdings zu mehr als der Hälfte durch die Einrichtung privatwirtschaftlich geführter Heime beeinflusst worden. Ansonsten war für das allgemeine Wachstum in allen Dienstleistungsbranchen, einschließlich der Freien Berufe, die Nachfrage durch die deutlich gestiegene Bevölkerungszahl maßgebend.

Nordöstlich von Bremen, in den beiden städtischen Gemeinden **Lilienthal** und **Ritterhude** sowie in **Schwanewede**, paßten sich die Dienstleistungen der Entwicklung der Bevölkerung und der Wirtschaft an. In Lilienthal wuchs die Bevölkerungszahl um ein Viertel, während die Gesamtbeschäftigung um annähernd drei Viertel expandierte. Unter allen Gemeinden dieses Gebiets war hier der wirtschaftliche Aufschwung am stärksten. Als Folge nahm die Beschäftigung in den Dienstleistungen um mehr als das Doppelte auf 704 zu. Maßgebend für das Wachstum waren das Gastgewerbe mit mehr als doppelt so vielen Beschäftigten wie noch 1970 und die Freien Berufe im Gesundheitswesen sowie die Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatung. Dieser Aufschwung im Dienstleistungsgewerbe weist wiederum bemerkenswerterweise ähnliche dynamische Strukturen wie in den angrenzenden bremischen Stadtteilen (Horn-Lehe, Schwachhausen) bis hin zur Stadtmitte auf.

Der beachtliche Einbruch des Produzierenden Gewerbes in **Ritterhude** und das schwache Bevölkerungswachstum verhielten eine mit Lilienthal vergleichbare Zunahme der Dienstleistungsarbeitsplätze. Aber auch hier trugen die Freien Berufe und das Gastgewerbe weitgehend das Wachstum von gut 200 auf 469 Personen. Impulse für die unternehmensbezogenen Dienstleistungen blieben dagegen durch den wirtschaftlichen Einbruch nahezu aus. Auch in der großflächigen Samtgemeinde Schwanewede beschränkte sich das schwächere Dienstleistungswachstum größtenteils auf die Freien Berufe.

Auf der westlichen Weserseite stiegen die Dienstleistungsbeschäftigten in den Gemeinden **Elsfleth**, **Berne** und **Lemwerder** nur leicht um insgesamt gut 200 an. In diesem Gebiet war nicht nur die Bevölkerungszahl insgesamt rückläufig, sondern auch die Wirtschaft litt unter dem Strukturwandel. Abgesehen von wenigen Beschäftigten beschränkte sich die Zunahme weitgehend auf die Freien Berufe, deren Zahl bezogen auf die Bevölkerung und die Wirtschaftskraft 1970 noch sehr niedrig war. Offensichtlich war die Wirtschaftsstruktur in diesem Gebiet (durch die größeren unternehmensabhängigen Produktionsbetriebe)

für eine stärkere Entwicklung der unternehmensbezogenen Dienstleistungen nur wenig geeignet. Gerade die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung zeigt, daß Entscheidungen über die Entwicklung und Existenz der Betriebe dieser Gemeinden in den Unternehmenszentralen gefällt werden, deren Korrektur nur durch gemeinsames Handeln der regionalen politischen Gremien und der Beschäftigten möglich erscheint.

In der **weiteren Umgebung bis 20 km** stieg der Bedarf an Dienstleistungsbeschäftigten um insgesamt neun Zehntel und damit etwas schwächer als in den an Bremen grenzenden Gemeinden, darunter am geringsten mit weniger als einem Viertel in der Hafenstadt **Brake**, der Gemeinde **Ovelgönne** sowie anderen Gemeinden des Kreises Wesermarsch. Der Bevölkerungsrückgang und die deutlichen Beschäftigtenverluste in den anderen Wirtschaftsabteilungen ließen hier die Dienstleistungen für Unternehmen kaum ansteigen. Auch das Gastgewerbe und einige andere Branchen zur Befriedigung der persönlichen Bedürfnisse stagnierten oder waren sogar rückläufig. Nur die Freien Berufe im Gesundheitswesen und die Gebäudereinigung in Brake trugen zum Wachstum der Dienstleistungen bei. Wenn man bedenkt, daß die Beschäftigung durch die Gebäudereinigung vorher in den anderen Branchen erfolgte, so sorgte weitgehend nur das freiberufliche Gesundheitswesen für einen Beschäftigtenanstieg bei den Dienstleistungen.

In den Gemeinden **zwischen Bremen und Oldenburg** wuchs die Dienstleistungsbeschäftigung durch die Nachfragebefriedigung der Einwohner stärker als in anderen Teilen der Region. Eine deutliche Steigerung um über 500 auf 1 054 Beschäftigte erreichte **Ganderkesee**. Trotz einer annähernden Verdoppelung blieb dagegen die Dienstleistungsbeschäftigung in Hude (464) und Harpstedt (371) weiterhin recht niedrig. Von den fast 900 zusätzlichen Dienstleistungsbeschäftigten dieser Gemeinden fanden ca. 120 einen Arbeitsplatz im Gastgewerbe. In den anderen Dienstleistungsbranchen war dagegen die Zunahme geringer. Die Freien Berufe im Gesundheitswesen stiegen recht deutlich um ca. 160, davon allein 100 in Ganderkesee. Am stärksten nahmen die Freien Berufe in der Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatung zu, und zwar um gut 360, auch hier mit 250 wieder der größte Teil in Ganderkesee. Dieser Anstieg der überwiegend unternehmensbezogenen Dienstleister wurde durch ca. 90 Teilzeitbeschäftigte in der Gebäudereinigung ergänzt.

Südlich von Bremen - über die wachstumsstarken Gemeinden an der Hansalinie hinaus - stieg auch die Dienstleistungsbeschäftigung in **Syke** (1 118) und **Bassum** (636) noch beachtlich um insgesamt fast 700 Personen an. Wie in den direkt an Bremen grenzenden Gemeinden wuchsen auch hier die Freien Berufe im Gesundheitswesen mit ca. 160 auf fast 300 und die

Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatung sowie die Dienstleistungen für Unternehmen mit 220 auf ca. 340 am stärksten. Daneben verstärkte sich mit rund 150 neuen Beschäftigten das Verlagsgewerbe in Syke beachtlich. Hier nahm auch die Gebäudereinigung um annähernd 100 überwiegend Teilzeitbeschäftigte auf 130 zu. Die übrigen personenbezogenen Dienstleistungen wuchsen dagegen in etwa so stark wie die Bevölkerungszahl.

Südöstlich des Bremer Kreuzes expandierten die Dienstleistungen recht deutlich, darunter in **Verden** um rund 1 000 bzw. 91,4 % auf 2 132 Beschäftigte, hiervon mit 480 fast die Hälfte in der Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatung sowie den unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Auch die Zahl der Beschäftigten in den Freien Berufen des Gesundheitswesens stieg um ca. 170 Beschäftigte auf 350. Mit Ausnahme des Gastgewerbes, das sich um ca. 280 Beschäftigte auf 516 mehr als verdoppelte, nahmen die anderen personenbezogenen Dienstleistungen nur schwach zu. Auch in Sottrum und Langwedel verdoppelte sich die Zahl tätiger Personen im Gastgewerbe als Ergebnis des deutlichen Bevölkerungswachstums. Die anderen personenbezogenen Dienstleistungen wuchsen insgesamt deutlich schwächer. Dagegen stieg die Zahl der Personen in den Freien Berufen des Gesundheitswesens und der Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatung von sehr geringen Beschäftigtenzahlen, wie sie in vielen ländlichen Gemeinden 1970 noch charakteristisch waren, deutlich an. Unter den aufgelockert besiedelten, flächenintensiven Gemeinden östlich von Bremen erreichte Sottrum (+211,7 %) die höchste Steigerungsrate bei den Dienstleistungen.

In den Gemeinden **nördlich von Bremen** stieg die Dienstleistungsbeschäftigung überdurchschnittlich an. Allerdings blieb sie in den ländlichen Gemeinden Hagen (373), Hambergen (272), Tarmstedt (294) weiterhin gering. Das Bevölkerungswachstum und der wirtschaftliche Aufschwung dieser Gemeinden förderten nahezu alle Dienstleistungsbranchen, darunter am stärksten das Gastgewerbe und die Freien Berufe, wobei hier 1987 der Beschäftigtenstand im Gesundheitswesen höher lag als bei der Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatung.

Der beachtliche Anstieg der Bevölkerung in **Osterholz-Scharmbeck** und **Worpswede** förderte die Nachfrage nach Dienstleistungen für Personen beachtlich, darunter stieg die Beschäftigung des Gastgewerbes in beiden Gemeinden um fast zwei Fünftel auf gut 550. Gemessen an der Bevölkerung hatte das Gastgewerbe im touristischen Zentrum Worpswede aber schon seit langem eine relativ hohe Bedeutung. Unter den Freien Berufen war hier die Zahl der tätigen Personen in der Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatung höher als im Gesundheitswesen. Offensichtlich fördert in den größeren Gemeinden die Nachfrage

nach Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatung die Ansiedlung stärker als in den ländlichen Gebieten. Dagegen kann man beim Gesundheitswesen von einer flächendeckenden Versorgung ausgehen, die allerdings den spezialisierten Fachärzten mit einer erheblich geringeren Nachfrage pro Kopf der Bevölkerung ebenfalls eine Niederlassung in den Zentren sinnvoll erscheinen läßt.

Im **Umfeld bis 30 km** befindet sich mit **Oldenburg** nicht nur der nach Bremen bedeutendste Dienstleistungsstandort, sondern die Dienstleistungsbeschäftigung stieg hier mit gut 123,9 % fast so stark wie in der näheren Umgebung Bremens. Allerdings konzentrierten sich von dem Beschäftigtenzuwachs des Umkreises von gut 11 500 auf 22 404 allein über 8 000 in Oldenburg. Mit 14 509 Personen sind das mittlerweile fast zwei Drittel aller im Dienstleistungsgewerbe dieses Umkreis tätigen Personen. Die Zunahme der Dienstleistungsbeschäftigung verteilte sich in Oldenburg auf alle Branchen. Allerdings wuchsen die persönlichen Dienstleistungen einiger Wirtschaftszweige nur gering. Größere Zuwächse verzeichnete mit ca. 1 000 auf 2 435 das Gastgewerbe, das waren allerdings noch immer etwas weniger als allein im Stadtteil Mitte Bremens. Aber auch der kommerzielle Kultur-, Sport- und Unterhaltungssektor stieg recht deutlich um 490 auf 795. Beide Branchen belegen das zunehmende Gewicht in der Stadt Oldenburg als Freizeit- und Tourismuszentrum.

Bei den Freien Berufen im Gesundheitswesen verdoppelte sich die Zahl der Beschäftigten annähernd auf 1 602 und wuchs damit weit über den lokalen Bedarf Oldenburgs hinaus. Auch die Freien Berufe in der Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatung sowie die Dienstleistungen für Unternehmen expandierten um einen vergleichbaren Anteil auf die wesentlich höhere Beschäftigtenzahl von 3 538. Das Wachstum der beiden Wirtschaftszweige überstieg das der Bevölkerung und der Wirtschaft bei weitem, so daß der Schluß zulässig ist, daß diese Unternehmen in Oldenburg zunehmend auch den speziellen, qualifizierten Bedarf des Umlands abdecken (Fachärzte, Unternehmensberater etc.).

Neben der Verdoppelung der Beschäftigung im Verlagswesen auf 1 099 stieg vor allem die Zahl der überwiegend Teilzeitbeschäftigten in der Gebäudereinigung, und zwar von 186 auf 3 322. Dieser enorme Anstieg kompensierte die Arbeitsplatzverluste in den größeren Unternehmen des Produktionssektors, der Dienstleistungsarbeitsstätten sowie auch im öffentlichen Bereich.

Trotz eines deutlichen Anstiegs der Dienstleistungsbeschäftigung blieb ihre Anzahl in den eher ländlichen Gemeinden **Hatten** (307) und **Dötlingen** (254) zwischen Oldenburg und Bremen weiterhin recht gering. Nur in der Gemeinde **Wardenburg**, die

mit den südlichen Gewerbegebieten Oldenburgs infrastrukturell eng verbunden ist, stieg die Zahl der Dienstleister um mehr als das Doppelte, so daß hier mittlerweile über 600 Beschäftigte arbeiteten. Weit über die Hälfte der Zunahmen erfolgten mit fast 270 Arbeitsplätzen in den Freien Berufen der Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatung sowie der Dienstleistungen für Unternehmen. Daneben verdreifachte sich die Zahl freiberuflich Tätiger im Gesundheitswesen auf 103. Alle anderen personenbezogenen Dienstleistungen nahmen dagegen nur geringfügig zu. Diese Gemeinde profitierte wirtschaftlich von der engen Verzahnung mit Oldenburg und konnte deshalb in bestimmten Wirtschaftszweigen Neuansiedlungen auf sich ziehen.

Während des betrachteten Zeitraums wurde die Stadt **Wildeshausen** an der Hansalinie Kreisstadt für Oldenburg-Land. Der neue Verwaltungssitz erhöhte nicht nur die Zahl der öffentlich Bediensteten, sondern wirkte auch befruchtend auf die privatwirtschaftlichen Dienstleistungen, in denen mittlerweile 1 128 Personen arbeiten. Die Impulse für den Anstieg der Beschäftigung um rund 640 gingen überwiegend von dem wirtschaftlichen Wachstum der anderen Branchen aus. Um annähernd 200 stieg die Zahl der Beschäftigten in den Freien Berufen für Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatung sowie bei den Dienstleistungen für Unternehmen. Daneben hoben bedeutende Ansiedlungen im Verlagsgewerbe die Zahl der Arbeitsplätze auf 162, während hier 1970 noch weniger als 10 Personen arbeiteten. Auch in dieser Kreisstadt glich die Gebäudereinigung mit ca. 100 neuen Arbeitsplätzen die Rationalisierungen der anderen Unternehmen teilweise aus.

Die personenbezogenen Dienstleistungen nahmen dagegen nur leicht zu und entsprachen in etwa dem Wachstum der ansässigen Bevölkerung. Nur die Zahl der tätigen Personen im Gesundheitswesen verdoppelte sich auf 149, dies ist sicherlich zu einem nicht unerheblichen Teil auf eine Konzentration von Facharztpraxen in dem neuen Kreissitz zurückzuführen.

Die ein wenig abgelegeneren **Gemeinden südlich der Hansalinie**, die vermutlich aufgrund der Entfernung zu den Hauptverkehrswegen nur geringe Wachstumsimpulse erhielten, bauten in den meisten Branchen Arbeitsplätze ab. Das Dienstleistungswachstum in **Twistringen** (+48,1 %) auf 394 und **Hoya** (+24,5 %) auf 401 Beschäftigte war deshalb recht verhalten. Nur in **Bruchhausen-Vilsen** verdoppelte sich die Zahl tätiger Personen auf 771. Dies ist um so erstaunlicher, als hier das Produzierende Gewerbe in einem Hoya vergleichbaren Umfang schrumpfte. Bei rückläufiger Bevölkerungszahl stieg die Beschäftigtenzahl im Gastgewerbe um 60 auf 260. Auch einige andere Werte lassen darauf schließen, daß diese Gemeinde in einem gewissen Umfang am Tourismus partizipierte.

Daneben war das Wachstum weitgehend auf die unternehmensbezogenen Dienstleistungen zurückzuführen. Allein diese Wirtschaftsunterabteilung trug hier mit ca. 130 Personen zum Dienstleistungswachstum bei, das war ein Drittel der gesamten Zunahme. Dies geht über die Entwicklung vergleichbarer Gemeinden hinaus. Für die Zunahmen einiger Branchen, deren Dienstleistungen sich überwiegend auf Unternehmen konzentrieren, waren sicherlich die Niederlassungen von Dienstleistungsunternehmen befruchtend, deren Angebote weit über die Kommune hinausweisen.

Auch in größerer südöstlicher Entfernung zum Bremer Kreuz expandierte die Dienstleistungsbeschäftigung schwächer. Die beiden an Verden grenzenden ländlichen Gemeinden profitierten von den Wachstumsimpulsen der Kreisstadt recht unterschiedlich. So war der Zuwachs in **Dörverden** um fast ein Drittel einer der niedrigsten unter allen Gemeinden des Umlands. Allerdings blieb hier die Bevölkerungszahl auch nahezu unverändert, während sie in **Kirchlinteln** von der günstigen Verkehrsanbindung nach Verden profitierte. Dies ist sicherlich auch der Grund für das hohe Dienstleistungswachstum (+141,9 %), denn es vollzog sich überwiegend in den personenbezogenen Dienstleistungen, die mit ihren Angeboten wohl auch größere Personenzahlen der Nachbargemeinde befriedigten.

Die Kreisstadt **Rotenburg und Zeven** hatten schon 1970 einen beachtlichen Dienstleistungssektor, der allerdings von den öffentlichen Diensten dominiert wurde. Aus diesem Grund fallen die Steigerungsraten für die Dienstleistungen vergleichsweise gering aus. Durch die stagnierenden Bevölkerungszahlen stiegen auch die personenbezogenen Dienstleistungen nur leicht. Dagegen war die Zunahme der Freien Berufe im Gesundheitswesen um 140 auf 278 in Rotenburg sehr hoch. Dies kann jedoch als ein flankierendes Angebot zu den bedeutenden Rotenburger Anstalten in den Organisationen ohne Erwerbszweck gesehen werden, die sicherlich die Nachfrage nach ambulanten medizinischen Diensten stimulierten. Trotz einer relativ schwachen Entwicklung in den anderen privatwirtschaftlichen Unternehmen stiegen die Freien Berufe in den Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatungen und den Dienstleistungen für Unternehmen um gut 150 Beschäftigte an. Bei gewachsener Bevölkerungszahl nahm in Zeven nur das Gastgewerbe um gut 80 Personen zu, während die anderen personenbezogenen Dienstleistungen weitgehend stagnierten. Das Wachstum erfolgte auch hier weitgehend in den Freien Berufen des Gesundheitswesens (120) und der Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatung sowie den Dienstleistungen für Unternehmen (175).

Nördlich von Bremen, oder besser südlich von Bremerhaven, stieg die Beschäfti-

gung in den privatwirtschaftlichen Dienstleistungen der Samtgemeinden **Loxstedt** (+86,0 %), **Beverstedt** (+86,1 %) und **Gnarrenburg** (+91,7 %) durch die Zunahme der Wohnbevölkerung zwar kräftig an, aber die Zahl der tätigen Dienstleistungspersonen war weiterhin gering und entsprach der anderer ländlicher Gemeinden.

In den Gemeinden **Jade** und **Stadland** des Kreises Wesermarsch wirkte sich der wirtschaftliche Schrumpfungsprozeß und der Einwohnerrückgang begrenzend auf das Dienstleistungsgewerbe aus. Die 1970 schon recht niedrigen Beschäftigtenzahlen steigerten sich in beiden Gemeinden nur um jeweils ca. 70 auf über 200 tätige Personen. Die leichte Zunahme vollzog sich in einigen personenbezogenen Dienstleistungsbranchen und den Freien Berufen. Addiert man das Gastgewerbe beider Gemeinden, so kam es hier zur einzigen leichten Abnahme in der gesamten Region. Dies ist ein deutlicher Beleg für die restriktive wirtschaftliche Entwicklung in diesem Gebiet.

Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbszweck

Die Beschäftigung in den **Organisationen ohne Erwerbszweck** des Umlands nahm deutlich stärker zu als in Bremen.

Ursache für das bundesweit recht unterschiedliche Wachstum dieser Wirtschaftsabteilung ist die Heranziehung der Organisationen zu Aufgaben, die in anderen Gebieten von den Gebietskörperschaften erfüllt werden. Vorrangig liegen diese Unterschiede bei den sozialen Diensten. In Bremen wurden diese Aufgaben während des Zeitraum noch überwiegend im Rahmen der Gebietskörperschaften erledigt, während man in den ländlichen Gebieten häufiger die sozialen Trägerorganisationen kirchlicher und weltanschaulicher Prägung heranzog. So erhielten vorschulische Erziehung, Jugendbetreuung und Altenpflege durch die Trägerorganisationen häufig eine Orientierung, die der sozialökonomischen Zusammensetzung der Gemeinde bzw. deren Teilen entspricht.

Obwohl auch in Bremen eine Reihe von lokalen Aufgaben im sozialen Bereich durch den Rückzug der Gebietskörperschaften den unterschiedlichen Organisationen ohne Erwerbscharakter überlassen wurden, stieg deren Anteil nur um gut zwei Drittel auf 8 722 tätige Personen, während in der Umgebung Bremens die Beschäftigung in dieser Wirtschaftsabteilung deutlich stärker wuchs.

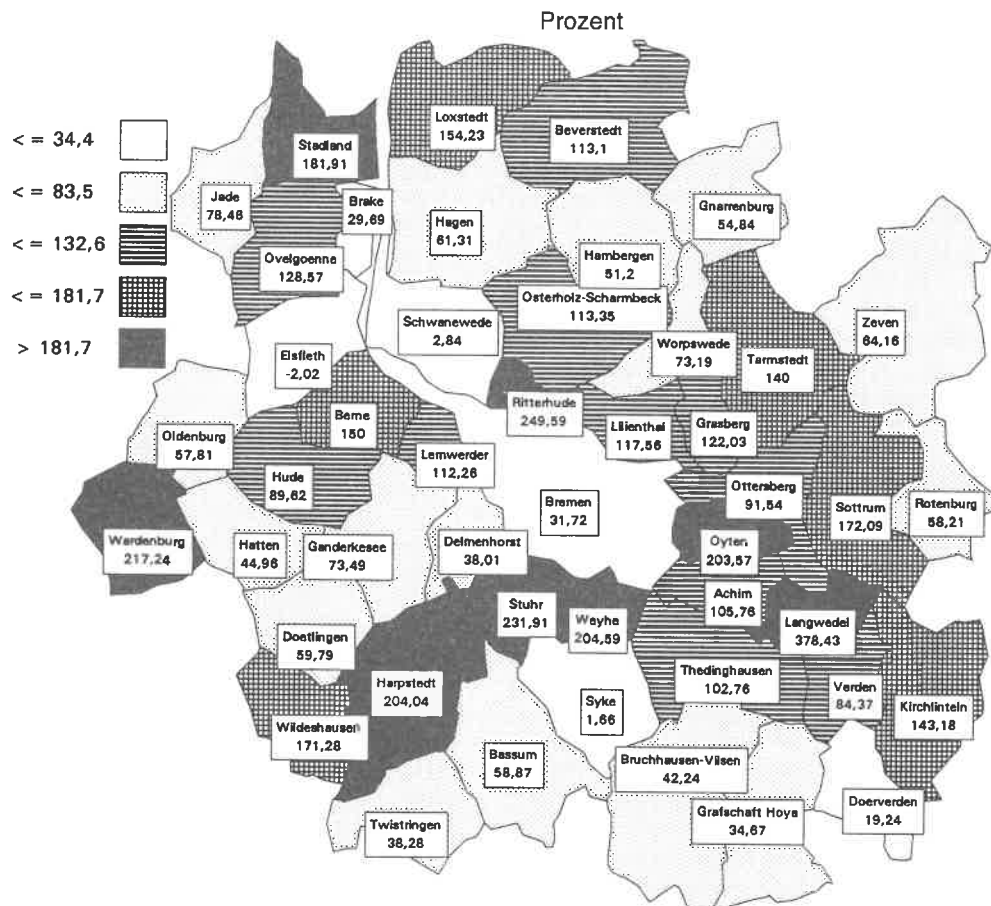
Schon in den Gemeinden der näheren Umgebung Bremens stieg die Zahl der tätigen Personen in den Organisationen ohne Erwerbscharakter um 113,7 % auf 2 237 und damit erheblich stärker als in Bremen.

Noch deutlicher wuchs ihre Zahl im Umkreis bis 20 km, und zwar um 192,3 % auf 3 031. Gerade hier kam es in den überwiegend ländlich strukturierten Gemeinden zur weitgehenden Übertragung der entsprechenden neuen Aufgaben bzw. deren Ausweitung auf die Organisationen ohne Erwerbscharakter. In dem erweiterten Umkreis bis 30 km mit der Stadt Oldenburg war das Wachstum mit 110,7 % am schwächsten. Maßgebend war hierfür das vergleichsweise geringe Wachstum dieser Wirtschaftsabteilung in der Stadt Oldenburg mit 104,6 % auf 5 335 Beschäftigte. Offensichtlich neigten in der Beobachtungsperiode (1970 bis 1987) die größeren Kommunen aufgrund ihrer besseren organisatorischen Voraussetzungen eher zur Übernahme der öffentlichen Aufgaben, oder zumindest nicht zu einer umfassenden Reduzierung früher aufgebauten Strukturen im Rahmen der Gebietskörperschaften. Allerdings ist der Anteil der Beschäftigten in den Organisationen ohne Erwerbscharakter, bezogen auf die Bevölkerung in Oldenburg, weiterhin deutlich höher als in Bremen. Dies entspricht einer alten Tradition in den hanseatischen Städten, die schon in früheren Zeiten die sozialen Dienste in eigener Regie führten, während sie in den eher ländlichen Gebieten der Flächenstaaten häufig von den (kirchlichen) Organisationen ohne Erwerbscharakter bewältigt wurden.

Die Entwicklung der Beschäftigung in den **öffentlichen Diensten** insgesamt voll-

Karte 3.35

Veränderung der Beschäftigtenzahl in den öffentlichen Diensten der Gemeinden in der Region Bremen 1970 bis 1987



zog sich nicht so ausgeprägt wie bei den Organisationen ohne Erwerbscharakter allein. Betrachtet man nur die **Gebietskörperschaften**, so stieg ihre Beschäftigtenzahl in Bremen um gut ein Viertel auf 42 173. Im näheren Umland nahm die Beschäftigung dagegen mit fast 58 % am stärksten zu, denn hier lagen auch die Gemeinden mit der größten Bevölkerungszunahme und dem höchsten Wirtschaftsaufschwung, Ursachen, die sicherlich die beachtliche Ausweitung kommunaler Tätigkeiten erforderten. In den Kommunen im Umkreis bis 20 km nahm die Beschäftigung mit +46,7 % auf 12 533 am schwächsten zu, da hier das Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum nicht so ausgeprägt war, allerdings stieg sie fast doppelt so stark wie in Bremen. Am Rand der Region zog der Beschäftigtenanstieg der Gebietskörperschaften wieder um gut 48 % auf 23 093 an. Ursache hierfür waren die expandierenden Kreisstädte wie

Wildeshausen, prosperierende Gemeinden südlich von Bremerhaven, an der Hansalinie, hinter dem Bremer Kreuz und in der Nähe Oldenburgs. Auch am Sitz des Regierungsbezirks in Oldenburg lag die Zunahme noch leicht über dem Durchschnitt (+57,8 %) und damit mehr als doppelt so hoch wie in Bremen.

Insgesamt wuchsen die öffentlichen Dienste (Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter) am stärksten entlang der Hansalinie und am Bremer Kreuz in den Gemeinden Stuhr (+231,9 %), Weyhe (+204,6 %), Harpstedt (+204 %) und Oyten (+203,6 %)(siehe Karte 3.35). Erheblich verstärkt wurde die Zahl der im öffentlichen Dienst Beschäftigten bemerkenswerterweise in den Gemeinden entlang der Autobahn Hannover - Bremerhaven. Dagegen basierte das beachtliche relative Wachstum der öffentlichen Dienste in den Gemeinden nördlich der Autobahn zwi-

schen Bremen und Oldenburg und in Wardeburg (+217,2 %) auf den sehr geringen Ausgangszahlen im Jahre 1970. Ursache für die Zunahmen südlich und westlich von Bremen war neben dem starken Bevölkerungswachstum auch der beachtliche Aufschwung der Wirtschaft.

Wie in den anderen Wirtschaftsabteilungen wuchsen auch die öffentlichen Dienste in den eher ländlichen Gemeinden am schwächsten. Auf der westlichen Weserseite im Kreis Wesermarsch verzeichnete Elsfleth (-2 %) als einzige Gemeinde im gesamten Umland sogar einen leichten Rückgang.

Insgesamt ist dies ein Hinweis darauf, daß das Wachstum der öffentlichen Dienste offensichtlich besonders von den Aufgaben verursacht wurde, welche die Zentralität einer Gemeinde (z.B. Kreissitz) bedingen.

Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter

40 Jahre Arbeitskreis VGRdL



Heft 23
32,20 DM

Bezugsadresse:
Statistisches Landesamt Bremen
Postfach 10 13 09
28013 Bremen
Telefon: (0421) 361 6070
Telefax: (0421) 361 43 10

Inhalt:

Historie und Herausforderungen in ausgewählten Beiträgen

**Entstehung , Verteilung und Verwendung
des Sozialprodukts in den Ländern
der Bundesrepublik Deutschland
1970 bis 1993**

Horst Lange

Endgültige Ergebnisse der Bundestagswahl 1994 in den Wahlkreisen des Landes Bremen

Das Statistische Landesamt hatte bereits am Tag nach der Bundestagswahl ein Heft mit ausführlichen Analysen der vorläufigen Wahlergebnisse im Lande Bremen herausgegeben. Der nachfolgende Beitrag stellt einen Ausschnitt der damaligen Veröffentlichung dar mit den inzwischen vorliegenden endgültigen Wahlergebnissen.

Wahlbeteiligung erstmals wieder angestiegen

Mit der Bundestagswahl am 16. Oktober 1994 sind die Wählerinnen und Wähler in der Bundesrepublik Deutschland nach mehreren Kommunal- und Landtagswahlen in verschiedenen Bundesländern ein weiteres Mal zur Stimmabgabe aufgerufen gewesen. Für die Wahlberechtigten im Lande Bremen ist die diesjährige Bundestagswahl - nach der Europawahl am 12. Juni 1994 - der zweite Gang zur Urne, der diesmal mit einem Volksentscheid über die Änderung der Landesverfassung der Freien Hansestadt Bremen verbunden war. Angesichts der in letzter Zeit festzustellenden Wahlmüdigkeit wurden die Ergebnisse der Bundestagswahl nicht zuletzt auch hinsichtlich der Höhe der Wahlbeteiligung mit Spannung erwartet.

Entgegen dem bei vorangegangenen Wahlen zu beobachtenden Trend fiel der Prozentsatz derjenigen Wählerinnen und Wähler, die von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten, bei der diesjährigen Bundestagswahl wieder etwas höher aus. Mit 78,5 % erreichte die Wahlbeteiligung im Lande Bremen einen Wert, der das Ergebnis der Europawahl 1994 (52,7 %) erheblich übertraf. Allerdings ist die Wahlbeteiligung bei Europawahlen bisher stets sehr viel niedriger ausgefallen als bei Bundestags- oder Landtagswahlen. Aber auch im Vergleich zur Bundestagswahl 1990 (76,5 %) lag die Wahlbeteiligung bei der diesjährigen Bundestagswahl höher. Im Bundesdurchschnitt gingen am Wahlsonntag 79,0 % aller Wahlberechtigten zu den Urnen, die Wahlbeteiligung im Lande Bremen war also nur geringfügig niedriger als im Durchschnitt der übrigen Bundesländer.

Im Bundesgebiet knapper Vorsprung für die CDU/CSU/F.D.P. - Koalition

Bundesweit erreichte die CDU/CSU einen Stimmenanteil von 41,5 % und verlor damit gegenüber der Bundestagswahl 1990 2,3 %-Punkte. Die F.D.P. konnte zwar die 5 %-Marke überschreiten, mußte aber mit einem Stimmenanteil von 6,9 % einen erheblichen Verlust gegenüber 1990 hinnehmen (-4,1 %-Punkte). Der bisherigen Regierungskoalition verbleibt damit nur eine sehr knappe Mehrheit. Die SPD errang 36,4 % der Stimmen, das sind 2,9 %-Punkte mehr als vor 4 Jahren. Auch die GRÜNEN konnten Stimmengewinne erzielen, so daß sie mit einem Stimmenanteil von 7,3 % den Wiedereinzug in den Bundestag erreichten. Die PDS errang 4,4 % der Stimmen, konnte jedoch vier Direktmandate gewinnen und ist damit - trotz Unterschreitens der 5 %-Marke - ebenfalls im 13. Deutschen Bundestag vertreten.

... in Bremen weiterhin SPD stärkste politische Kraft

Im Lande Bremen erreichte die SPD einen (Zweit-)Stimmenanteil von 45,5 % und blieb damit stärkste politische Kraft in der Hansestadt. Im Vergleich zur Bundestagswahl 1990 konnten die Sozialdemokraten ihren Stimmenanteil deutlich (+3,0 %-Punkte) erhöhen. Den zweiten Platz in der Wählergunst errang mit 30,2 % der Stimmen die CDU, die jedoch gegenüber 1990 einen leichten Verlust (-0,7 %-Punkte) hinnehmen mußte. Für die GRÜNEN stimmten 11,1 % der bremischen Wähler, das sind 2,8 %-Punkte mehr als vor vier Jahren. Starke Verluste mußte dagegen die F.D.P. verkraften, die mit 7,2 % erheblich weniger Stimmen erzielte als 1990 (-5,6 %-Punkte). Auf die PDS entfielen in Bremen 2,7 % der Stimmen und auf die übrigen Parteien zusammen 3,3 %, darunter die Republikaner 1,7 %. Die Rangfolge der Parteien im Lande Bremen unterscheidet sich damit zwar

Schaubild 1

Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen im Lande Bremen

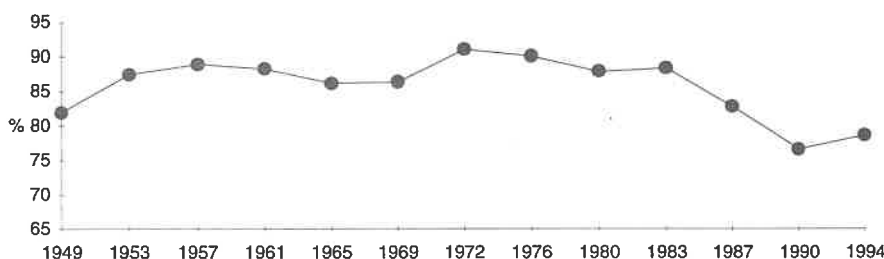
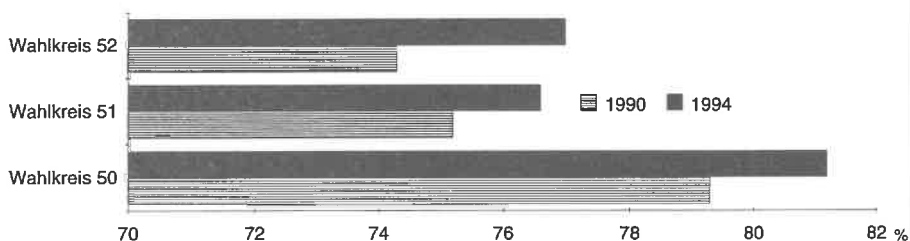


Schaubild 2

Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen im Lande Bremen nach Wahlkreisen



von derjenigen im Bundesdurchschnitt, gemeinsam mit dem Bundesergebnis ist aber, daß SPD und GRÜNE Stimmengewinne gegenüber der Bundestagswahl 1990 für sich verbuchen konnten, während CDU und insbesondere F.D.P. Verluste hinnehmen mußten.

Alle drei Wahlkreise im Lande Bremen wieder von SPD-Bewerbern gewonnen

In den drei Wahlkreisen des Landes Bremen siegten jeweils die SPD-Kandidaten, und zwar deutlich stärker als vor 4 Jahren. Bemerkenswert ist für alle Wahlkreise, daß die Wähler nicht selten mit Erst- und Zweitstimme unterschiedlich votierten, oftmals zugunsten des jeweiligen Direktkandidaten

Im Wahlkreis 50 (Bremen-Ost) gewann Volker Kröning. Mit 43,1 % der Erststimmen erzielte er 4,2 %-Punkte mehr als Ernst Waltemathe, der 1990 im Wahlkreis Bremen-Ost für die SPD in den Bundestag einzog. Der Stimmenzuwachs des SPD-Bewerbers fiel damit hier zwar stärker aus als in den übrigen bremischen Wahlkreisen, die Höhe des Stimmenanteils blieb aber weiterhin unter dem Landesdurchschnitt. Von den Zweitstimmen erzielte die SPD im Wahlkreis 50 nur 39,9 %, der Direktkandidat schnitt also besser ab als seine Partei. Auf Bernd Neumann, der für die

Tab. 1:

Ergebnisse der Wahl zum 13. Deutschen Bundestag am 16. Oktober 1994 a) Erststimmen

Wahlkreiskandidat	Stimmen	
	Anzahl	Anteil in %
Wahlkreis 50 - Bremen-Ost		
Kröning, Volker (SPD)	69 007	43,1
Neumann, Bernd (CDU)	56 770	35,5
Pagenhardt, Merve (F.D.P.)	6 184	3,9
Beck, Marieluise (GRÜNE)	19 605	12,3
Dr. Kohl, Günter (REP)	2 442	1,5
Dr. Werner, Harald (PDS)	3 371	2,1
Sonstige	2 634	1,6
Gültige Erststimmen zusammen	160 013	100
Ungültige Erststimmen	2 155	x
Erststimmen insgesamt	162 168	x
Wahlkreis 51 - Bremen-West		
Kunick, Konrad (SPD)	52 601	51,4
Niederbremer, Günter (CDU)	29 005	28,3
Buhlert, Magnus (F.D.P.)	3 305	3,2
Dr. Hindriksen, Arendt (GRÜNE)	10 990	10,7
Riedemann, Ralf (REP)	2 308	2,3
Rupp, Klaus-Rainer (PDS)	2 706	2,6
Sonstige	1 458	1,4
Gültige Erststimmen zusammen	102 373	100
Ungültige Erststimmen	1 786	x
Erststimmen insgesamt	104 159	x
Wahlkreis 52 - Bremerhaven/Bremen-Nord		
Janz, Ilse (SPD)	66 303	50,2
Teiser, Michael (CDU)	43 931	33,3
Richter, Manfred (F.D.P.)	5 600	4,2
Bischoff, Karsten (GRÜNE)	9 861	7,5
Thermer, Heiko (REP)	2 671	2
Estevez Milan, Michael (PDS)	1 773	1,3
Sonstige	1 958	1,5
Gültige Erststimmen zusammen	132 097	100
Ungültige Erststimmen	2 185	x
Erststimmen insgesamt	134 282	x

Tab. 2:

Ergebnisse der Wahl zum 13. Deutschen Bundestag am 16. Oktober 1994 b) Zweitstimmen

Partei	Land Bremen insgesamt				davon (1994)					
	1990		1994		Wahlkreis 50 Bremen-Ost		Wahlkreis 51 Bremen-West		Wahlkreis 52 Bremerhaven/ Bremen-Nord	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
Wahlberechtigte	523471	x	510 027	x	199 773	x	135 932	x	174 322	x
gültige Stimmen	396 319	100	394 249	100	159 879	100	102 530	100	131 840	100
von den gültigen Stimmen entfielen auf										
SPD	168 496	42,5	179 311	45,5	63 720	39,9	50 091	48,9	65 500	49,7
CDU	122 631	30,9	119 063	30,2	50 670	31,7	26 981	26,3	41 412	31,4
GRÜNE	32 840	8,3	43 654	11,1	21 485	13,4	12 088	11,8	10 081	7,6
F.D.P.	50 630	12,8	28 409	7,2	14 703	9,2	5 730	5,6	7 976	6,0
REP	8 225	2,1	6 784	1,7	2 201	1,4	2 094	2,0	2 489	1,9
PDS	4 219	1,1	10 744	2,7	4 801	3,0	3 654	3,6	2 289	1,7
Sonstige	9 278	2,3	6 284	1,6	2 299	1,4	1 892	1,8	2 093	1,6

CDU im Wahlkreis Bremen-Ost kandidierte, entfielen 35,5 % der Erststimmen; auch bei der CDU war der Wahlkreisbewerber also erfolgreicher, als es seine Partei hinsichtlich des Zweitstimmenanteils war (31,7 %). Der CDU-Kandidat erreichte in Bremen-Ost zudem ein besseres Ergebnis als in den übrigen bremischen Wahlkreisen, ohne jedoch den bei der vorhergegangenen Bundestagswahl erreichten Stimmenanteil wesentlich verändern zu können (+0,4 %-Punkte). Die GRÜNEN erhöhten ihren Stimmenanteil in Bremen-Ost auf 12,3 % (Erststimmen) bzw. 13,4 % (Zweit-

stimmen), so daß der Wahlkreis 50 auch für die GRÜNEN erneut das beste Ergebnis im Lande Bremen brachte.

Den Wahlkreis 51 (Bremen-West) gewann mit Konrad Kunick ebenfalls der SPD-Bewerber, der 51,4 % der Erststimmen für sich verbuchen konnte. Damit wurde das von Hans Koschnick 1990 erzielte Ergebnis nochmals um 1,3 %-Punkte übertroffen. Als Zweitstimmenanteil entfielen im Wahlkreis Bremen-West 48,9 % der Stimmen auf die SPD, also auch hier etwas weniger als hinsichtlich der Erststimme. Der Kandidat der CDU im Wahlkreis

51, Günter Niederbremer, erzielte 28,3 % der Stimmen, ein um 2 %-Punkte besseres Ergebnis, als die CDU an Zweitstimmen erhalten hat (26,3 %). Vier Jahre zuvor hatte der damalige Wahlkreisbewerber der CDU einen knapp darunter liegenden Stimmenanteil erreichen können. Auf die GRÜNEN entfielen in Bremen-West 10,7 % (11,8 %) der Erst-(Zweit-)Stimmen, besonders bei den Zweitstimmen deutlich mehr (+3,2 %-Punkte) als 1990.

Für den Wahlkreis 52 (Bremerhaven/Bremen-Nord) ist die Kandidatin der SPD, Ilse Janz, in den Bundestag eingezogen.

Schaubild 3

Zweitstimmenanteile der Parteien bei den Bundestagswahlen im Lande Bremen

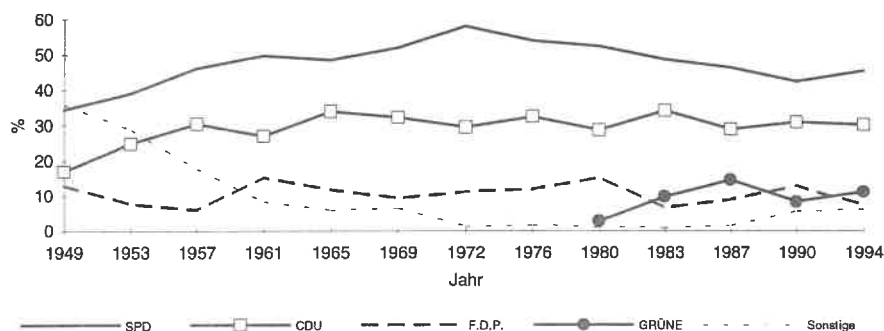
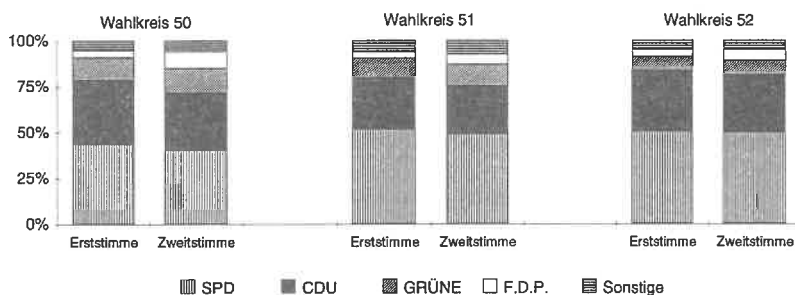


Schaubild 4

Erst- und Zweitstimmenanteile der Parteien bei der Bundestagswahl 1994 in den Wahlkreisen des Landes Bremen



Sie errang 50,2 % der Erststimmen, 3,9 %-Punkte mehr als 1990. An Zweitstimmen entfielen im Wahlkreis Bremerhaven/Bremen-Nord 49,7 % auf die SPD, Erst- und Zweitstimmenanteile lagen hier also näher beieinander als in den übrigen bremischen Wahlkreisen. Der Bewerber der CDU, Michael Teiser, konnte 33,3 % der Erststimmen für sich gewinnen, während 31,4 % der Zweitstimmen für die CDU abgegeben wurden. Die GRÜNEN erhielten im Wahlkreis 52 von den Erst- bzw. Zweitstimmen 7,5 % bzw. 7,6 %, gegenüber den anderen bremischen Wahlkreisen ist dies das für sie niedrigste Ergebnis.

Neben den drei Direktkandidaten sind über die Landeslisten ihrer Parteien die CDU-Bewerber Bernd Neumann und Michael Teiser sowie die Kandidatin der GRÜNEN, Marieluise Beck, in den Bundestag eingezogen, so daß Bremen wieder mit 6 Abgeordneten vertreten ist.

SPD in Bremerhaven stärker als in Bremen-Stadt

Betrachtet man die Wahlergebnisse in der Gliederung nach den beiden Städten des Landes Bremen, dann zeigt sich folgendes Bild: In der Stadt Bremen erhielt die SPD 44,5 % der Zweitstimmen, gefolgt von der CDU mit 29,8 %. An dritter Stelle stehen die GRÜNEN mit 11,9 %. Auch die F.D.P. übertraf mit 7,5 % die 5 %-Marke, die PDS mit 2,9 % dagegen nicht. Gegenüber der Bundestagswahl 1990 konnte die SPD damit deutliche Stimmengewinne für sich verbuchen (+2,7 %-Punkte); auch die GRÜ-

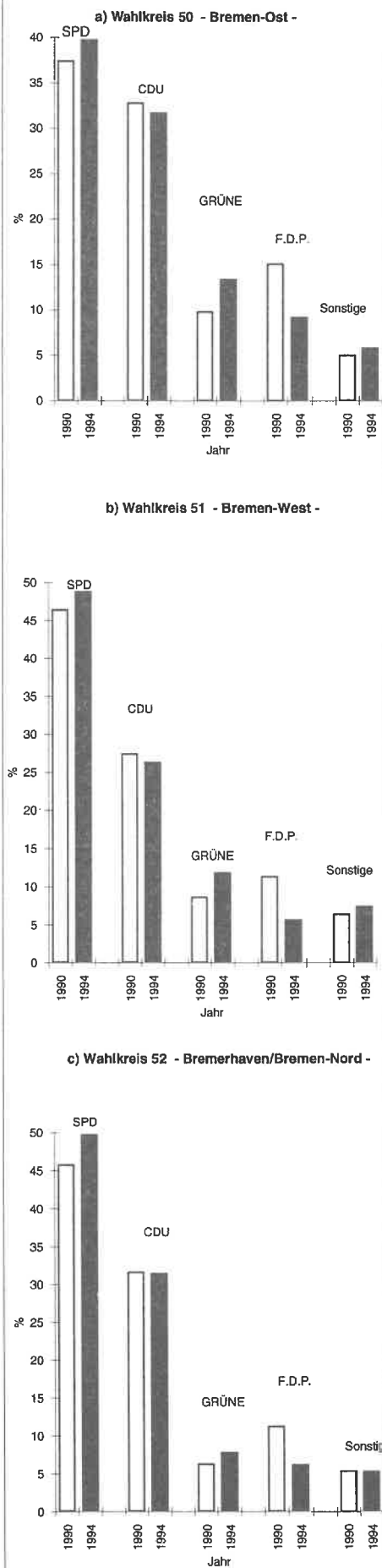
NEN legten kräftig zu (+3,1 %-Punkte). Die CDU verlor dagegen 1,0 %-Punkte. Besonders empfindlich fielen die Stimmenverluste für die F.D.P. aus, deren Stimmenanteil sich mit einem Rückgang um 5,7 %-Punkte fast halbierte. Erheblich unter der 5 %-Marke blieb mit 2,9 % die PDS.

In Bremerhaven waren sowohl die SPD als auch die CDU relativ erfolgreicher als in der Stadt Bremen. So errang die SPD mit 49,7 % der Zweitstimmen nahezu die absolute Mehrheit. Mit +3,7 %-Punkten fiel der Stimmenzuwachs gegenüber 1990 in der Seestadt damit besonders hoch aus. Auf die Bremerhavener CDU entfielen 31,8 % der Stimmen, so daß hier - anders als in der Stadt Bremen - Verluste vermieden werden konnten (+0,1 %-Punkte). Die GRÜNEN erzielten in Bremerhaven mit 7,2 % deutlich weniger Stimmen als in der Stadt Bremen, konnten ihr Ergebnis gegenüber der Bundestagswahl 1990 aber verbessern (+1,3 %-Punkte). Für die F.D.P. mußte dagegen auch in Bremerhaven nahezu eine Halbierung des vor 4 Jahren erzielten Stimmenanteils auf nunmehr 5,9 % hingenommen werden. Wie in Bremen-Stadt blieb die PDS auch in Bremerhaven (1,8 %) deutlich abgeschlagen.

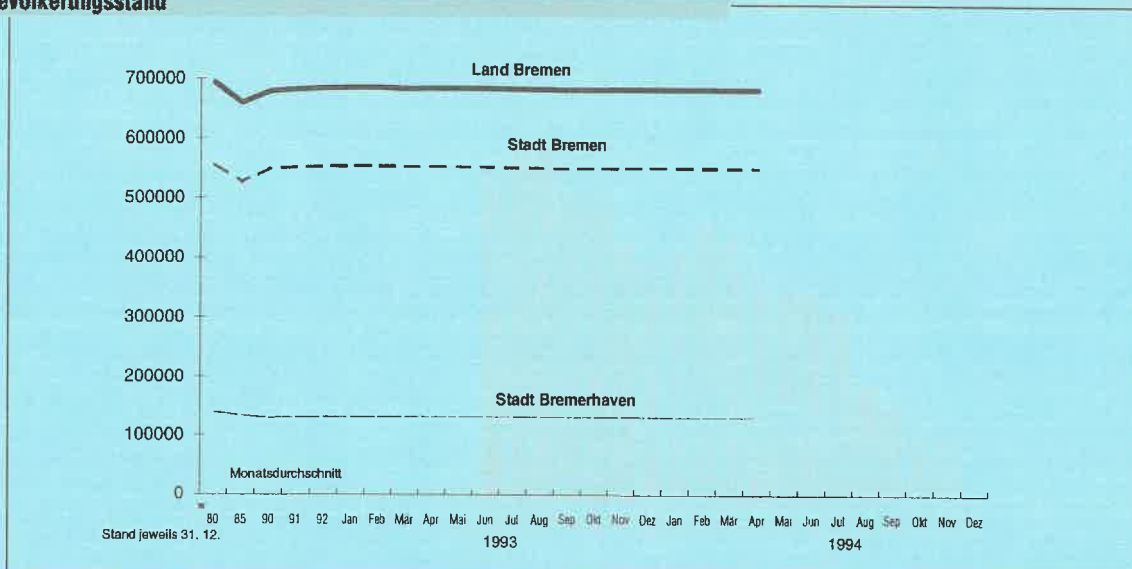
Hinsichtlich der Wahlbeteiligung zeigte sich auch bei der diesjährigen Bundestagswahl, daß stadt Bremische Wahlberechtigte relativ häufiger von ihrem Stimmrecht Gebrauch machten als Bremerhavener Bürgerinnen und Bürger. Mit 79,3 % (Bremen-Stadt) bzw. 75,4 % (Bremerhaven) fiel der Unterschied 1994 allerdings geringer aus als 4 Jahre zuvor (77,7 % zu 71,5 %).

Schaubild 5

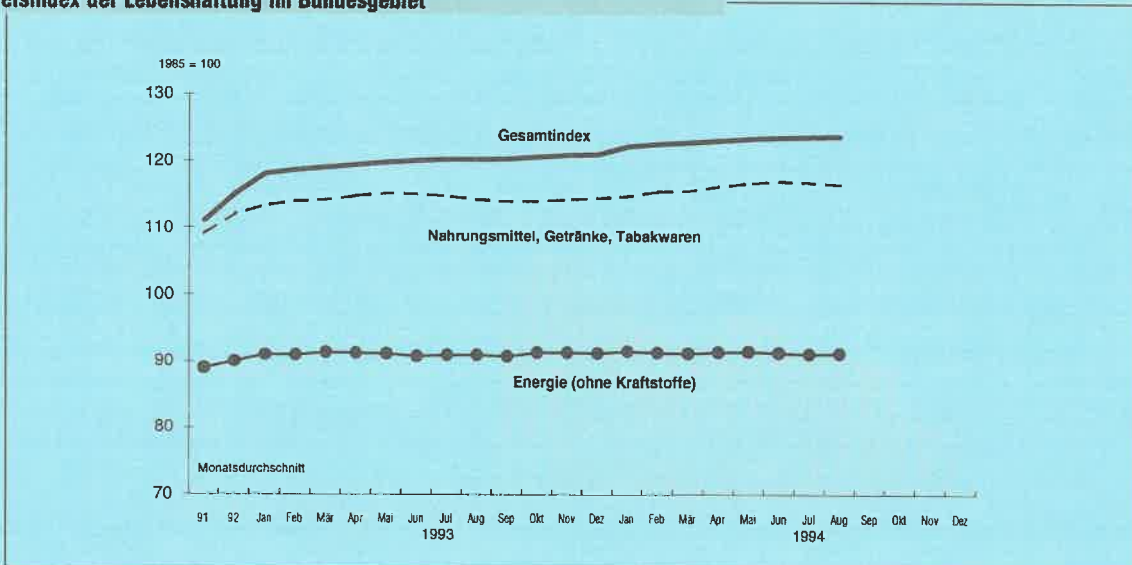
Zweitstimmenanteile der Parteien bei den Bundestagswahlen 1990 und 1994 im Lande Bremen nach Wahlkreisen



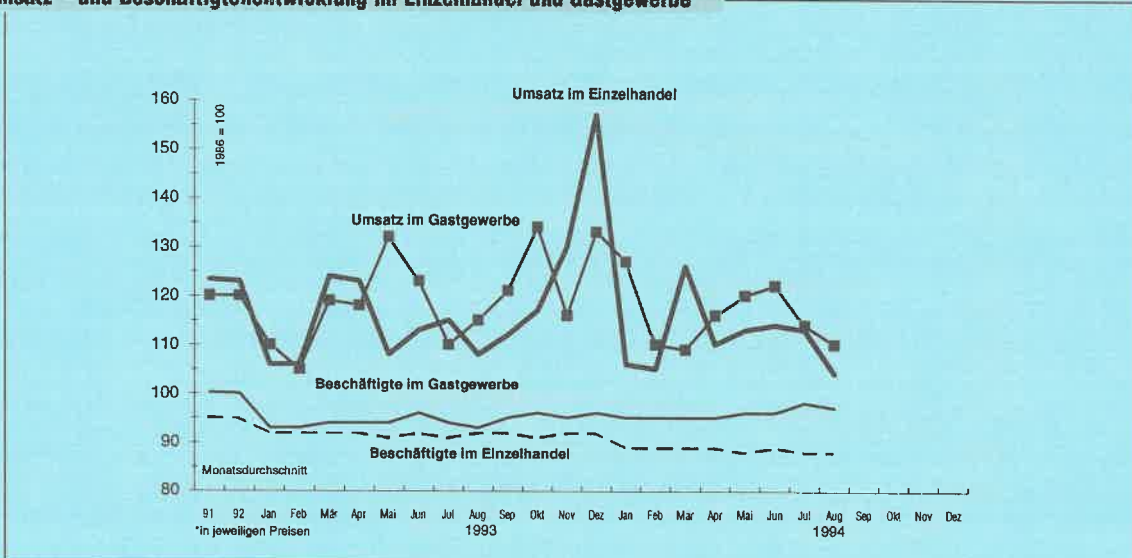
Bevölkerungsstand



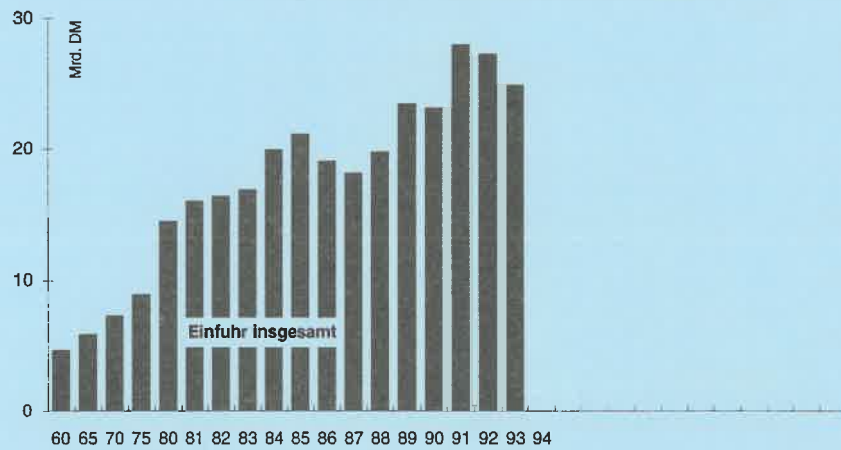
Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



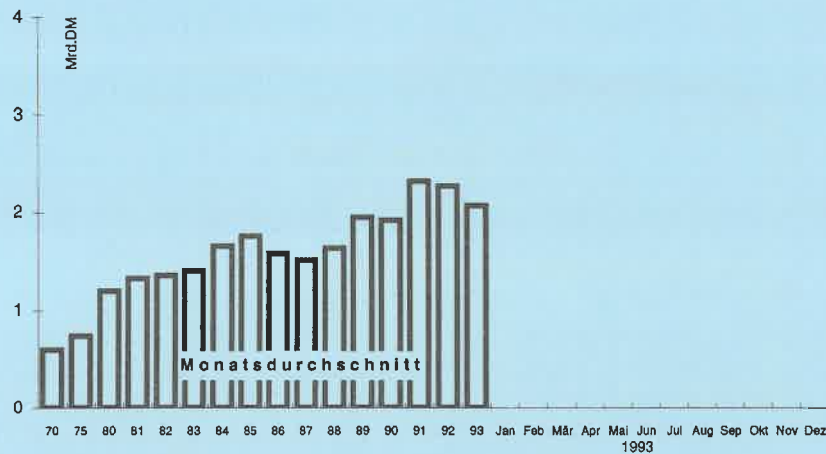
Umsatz*- und Beschäftigtenentwicklung im Einzelhandel und Gastgewerbe



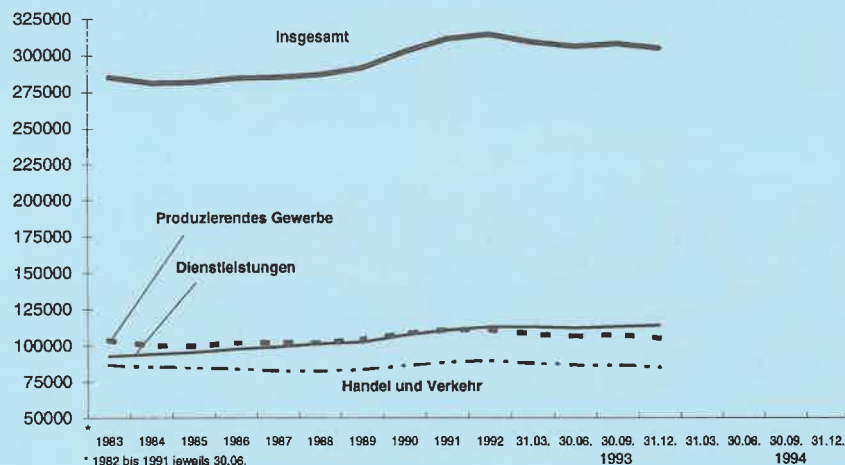
Einfuhr über die Bremischen Häfen



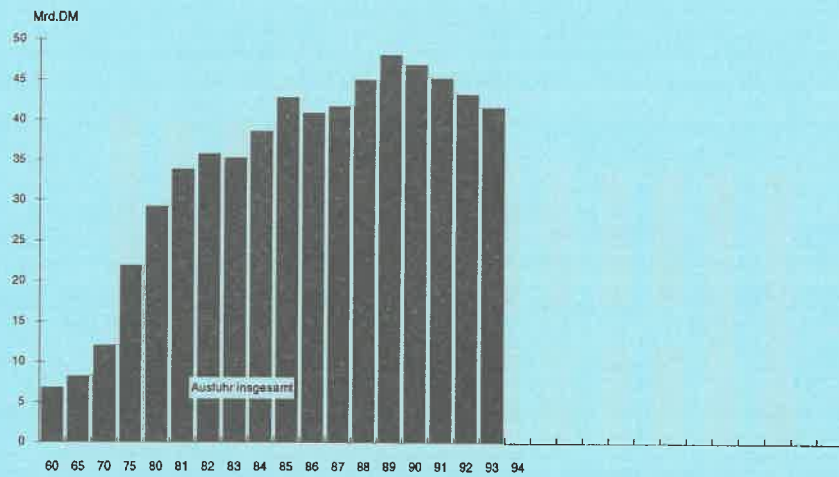
Einfuhr über die Bremischen Häfen



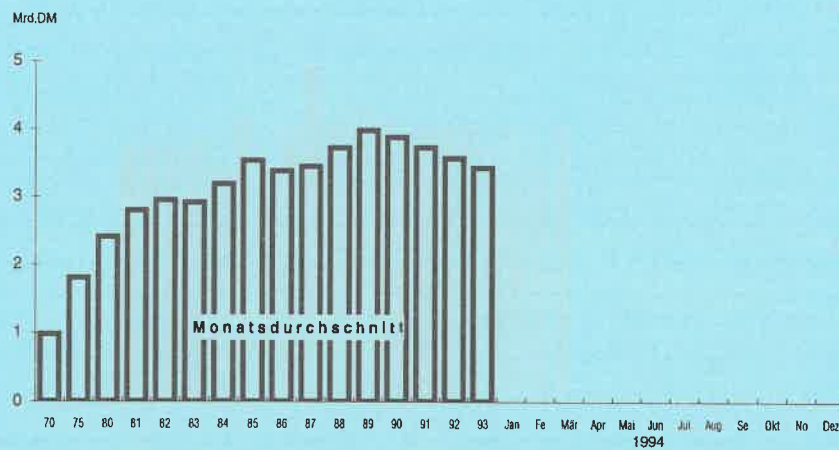
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



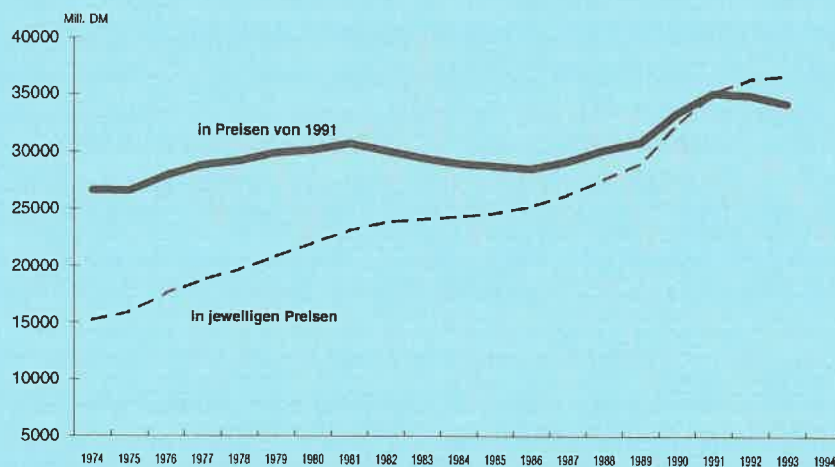
Ausfuhr über die Bremischen Häfen



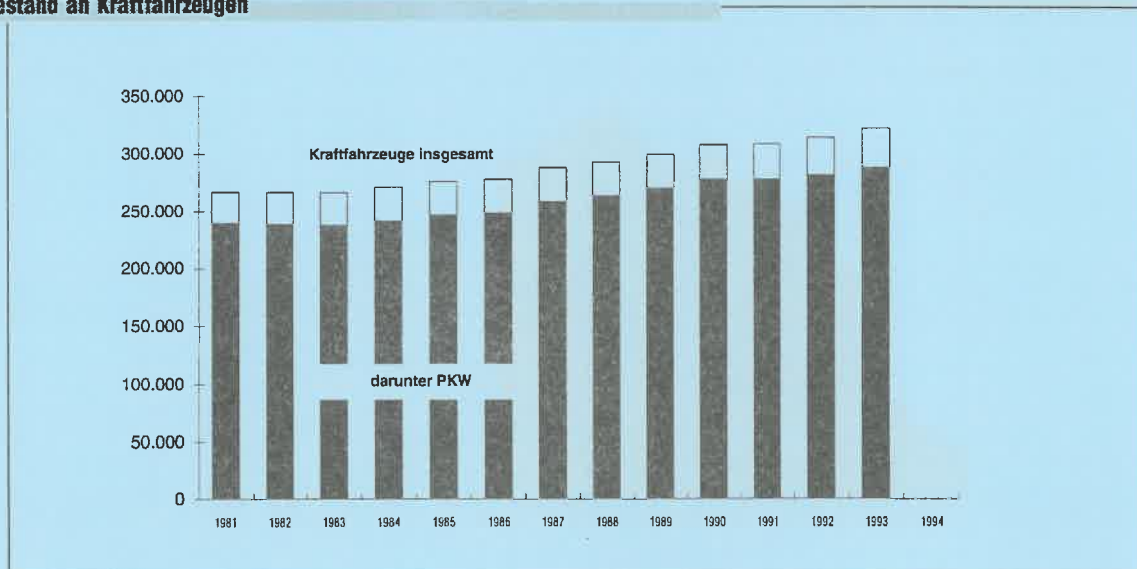
Ausfuhr über die Bremischen Häfen



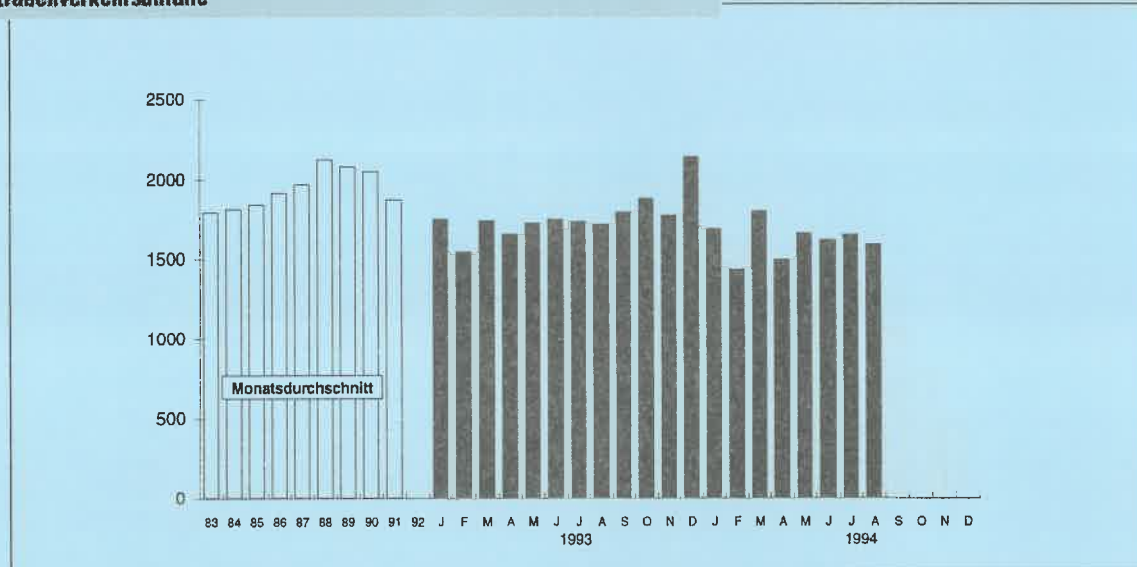
Bruttoinlandsprodukt



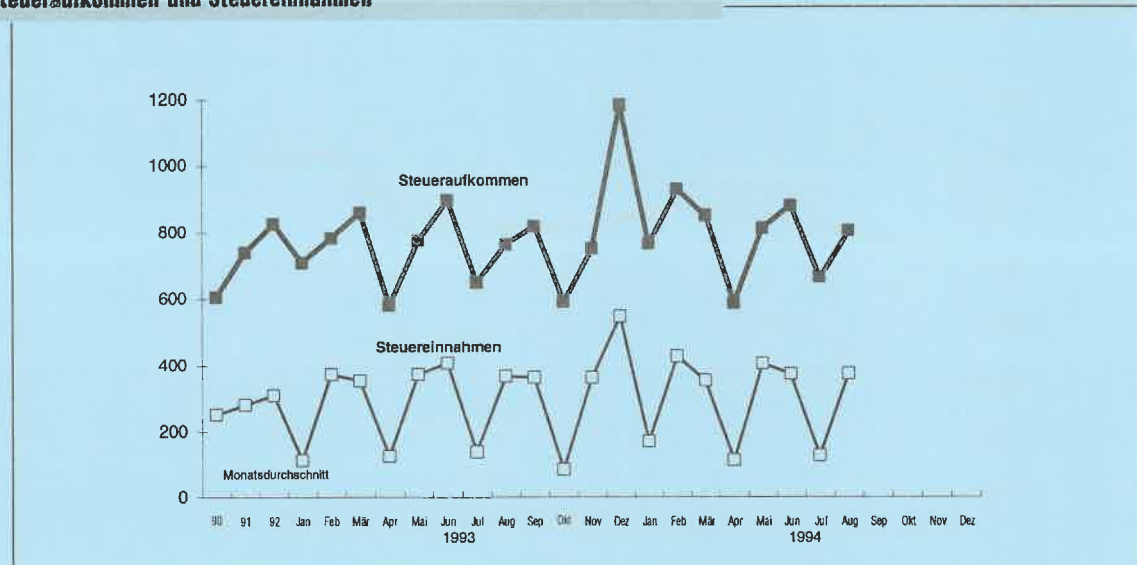
Bestand an Kraftfahrzeugen



Straßenverkehrsunfälle



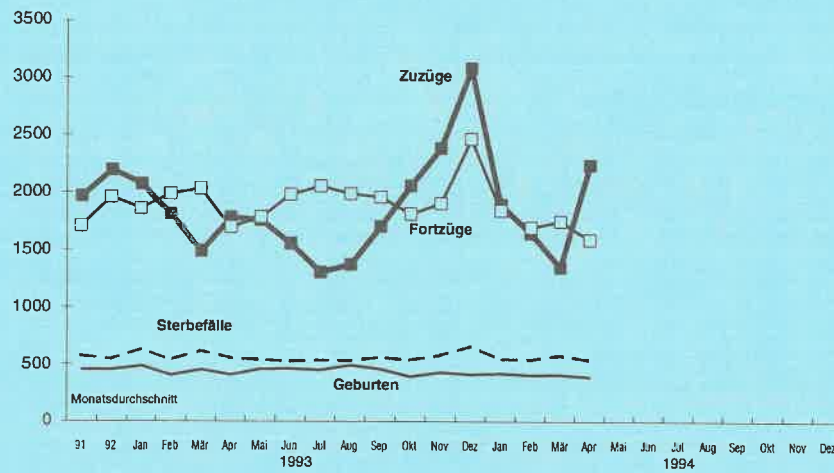
Steueraufkommen und Steuereinnahmen



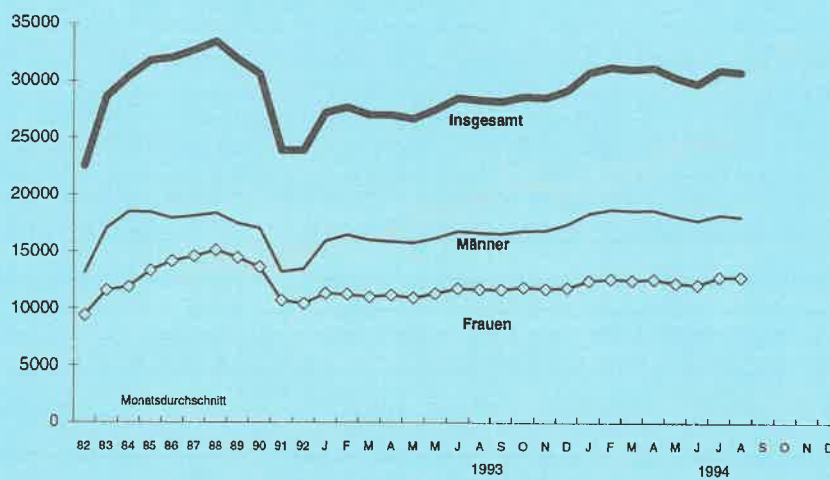
Wirtschaftskurven

Stadt Bremen

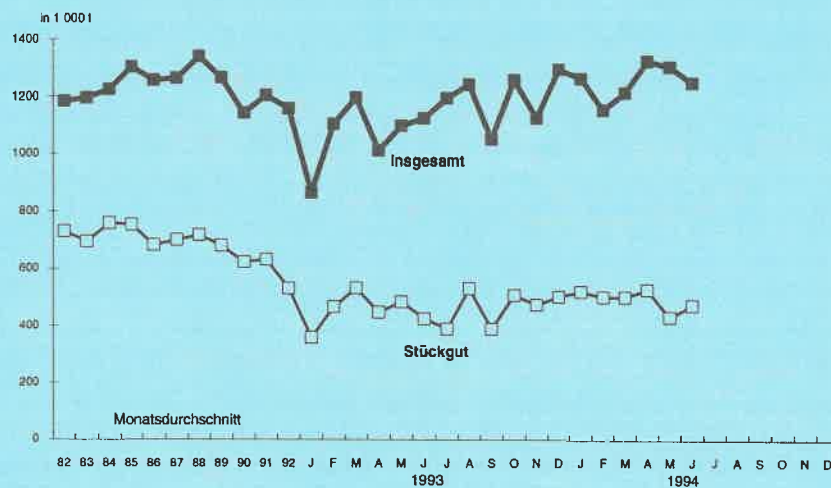
Bevölkerungsbewegung (Zuzüge, Fortzüge, Geburten, und Sterbefälle)



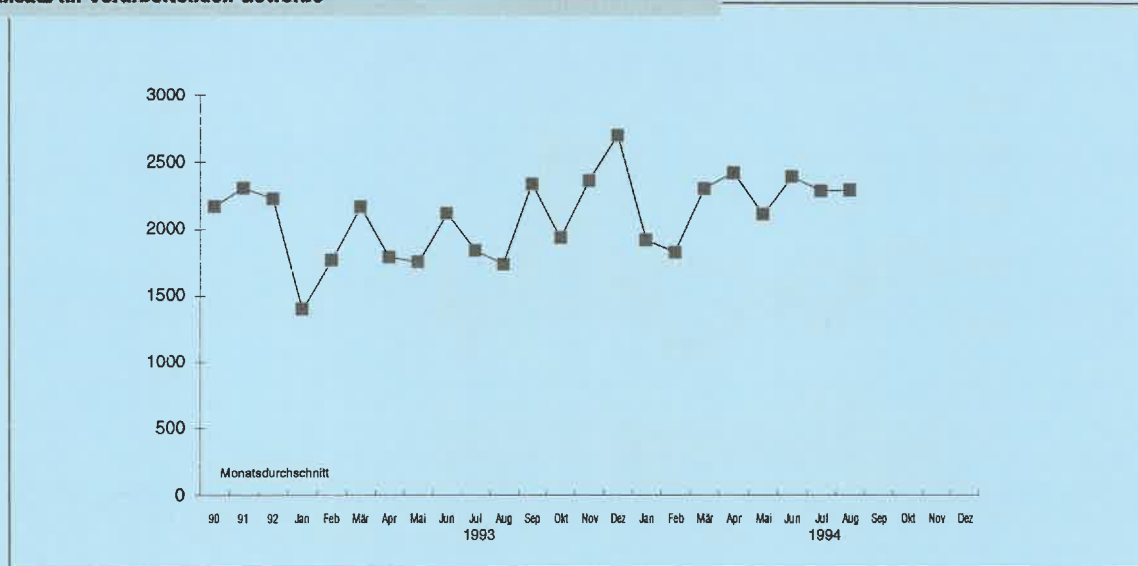
Arbeitslose



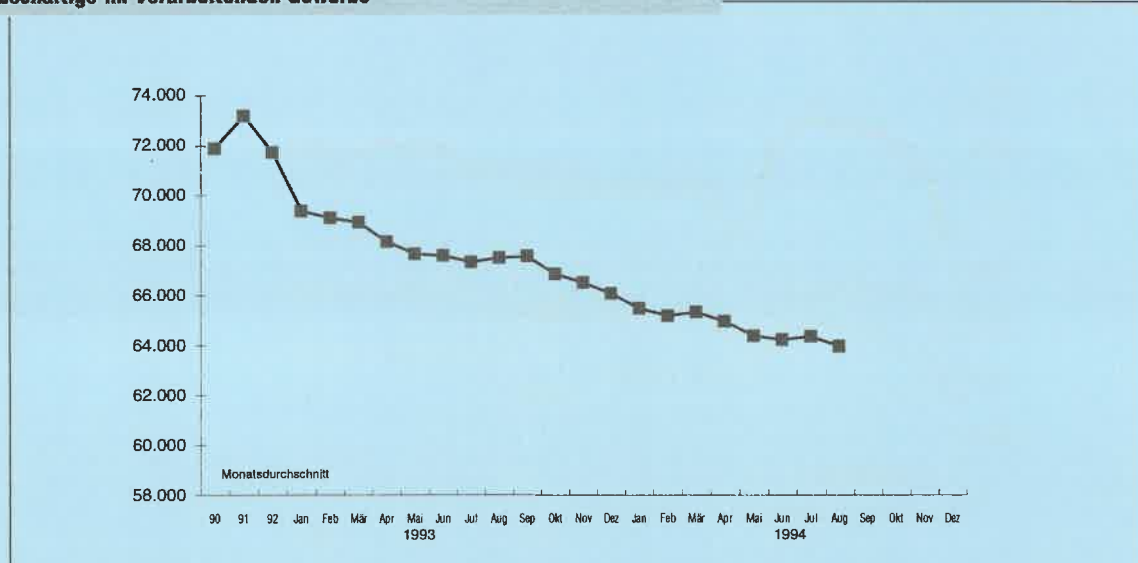
Güterumschlag



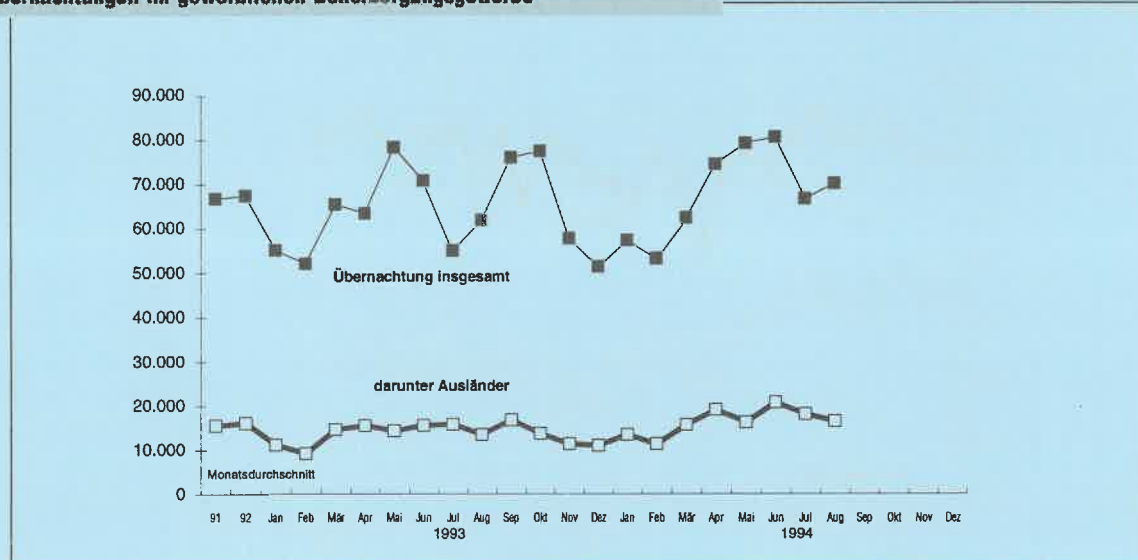
Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe



Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe



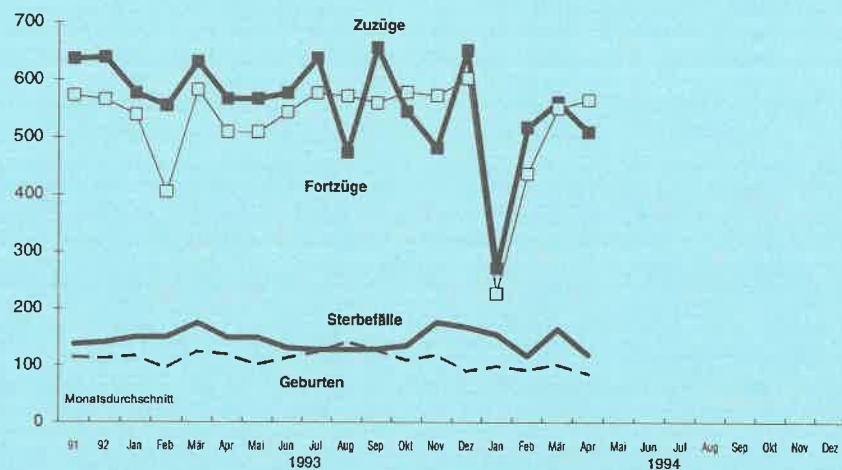
Übernachtungen im gewerblichen Beherbergungsgewerbe



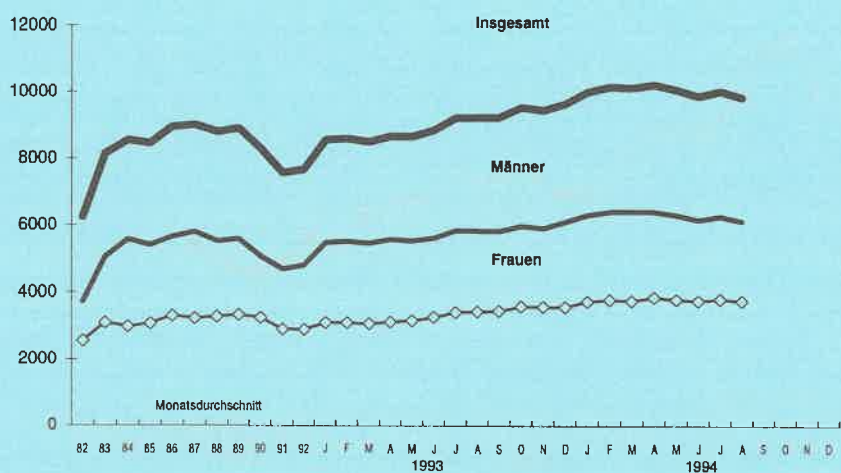
Wirtschaftskurven

Stadt Bremerhaven

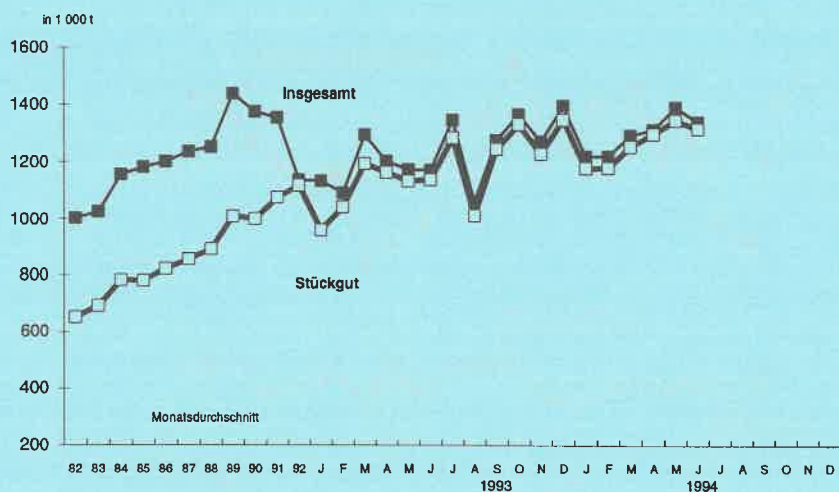
Bevölkerungsbewegung (Zuzüge, Fortzüge, Geburten, und Sterbefälle)



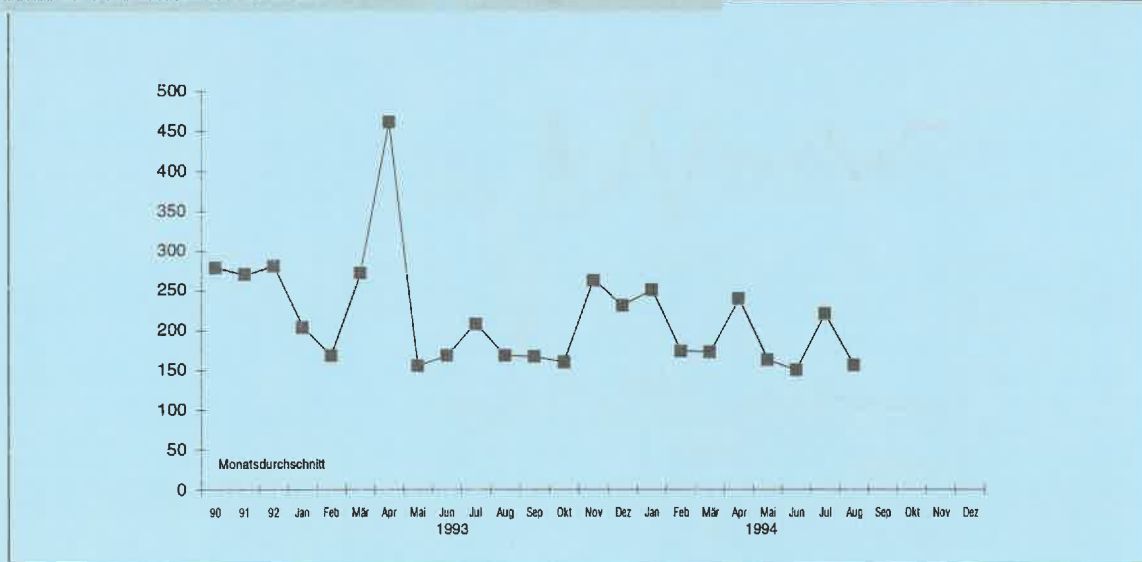
Arbeitslose



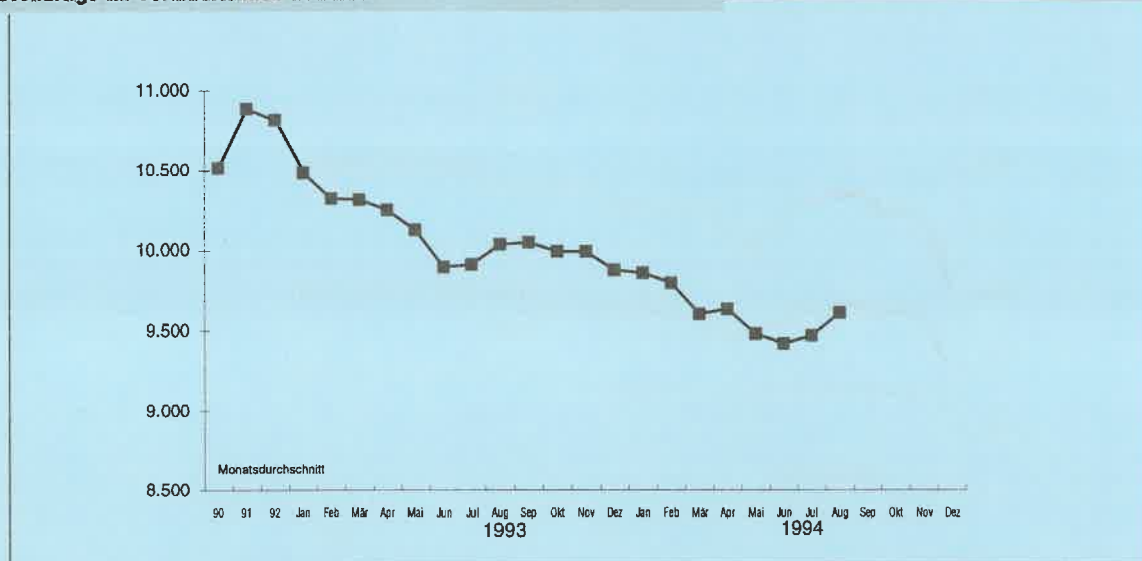
Güterumschlag



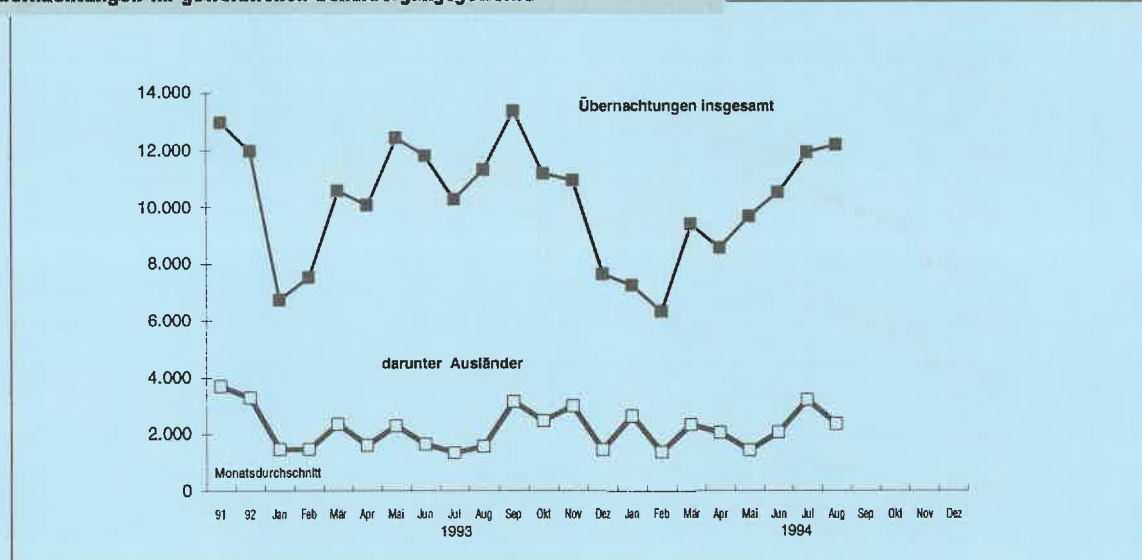
Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe



Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe



Übernachtungen im gewerblichen Beherbergungsgewerbe



Zahlenspiegel für das Land Bremen

Zahlenspiegel für die Städte Bremen und Bremerhaven s. S. 190 + ff

Gegenstand		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende.....	1 000	684,5	684,1	684,4	683,6	682,8	...	...	...	...
dav. männlich	1 000	329,0	329,3	329,5	329,1	328,7	...	...	...	...
weiblich	1 000	355,5	354,8	354,9	354,5	354,1	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen 1)		334	331	454	386	494	514	...	...	...
je 1000 Einwohner und Jahr		5,9	5,8	8,1	6,6	8,5	...	...	...	...
Lebendgeborene 2)		563	555	573	571	632	551	...	...	...
je 1000 Einwohner und Jahr		9,8	9,7	10,2	9,8	10,9	...	...	...	...
Gestorbene (ohne Totgeborene) 3)		690	720	663	670	664	625	...	...	...
je 1000 Einwohner und Jahr		12,1	12,6	11,8	11,5	11,4	...	...	...	...
darunter im 1. Lebensjahr		3	3	-	4	5	3	...	...	...
je 1000 Lebendgeborene		4,8	5,4	-	7,0	8,3	5,4	...	...	...
Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorben. (-)		- 127	- 165	- 90	- 99	- 32	- 74	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr *)		- 2,2	- 2,9	- 1,6	- 1,7	- 0,6	...	...	...	...
Wanderungen										
Über die Landesgrenze Zugezogene		2 762	2 355	2 053	1 862	1 794	...	...	...	...
dar.: männliche Personen		1 583	1 301	1 131	992	947	...	...	...	...
aus Niedersachsen		901	827	711	714	797	...	...	...	...
aus dem Ausland		1 029	827	804	581	390	...	...	...	...
Über die Landesgrenze Fortgezogene		2 456	2 418	2 447	2 553	2 509	...	...	...	...
dar.: männliche Personen		1 383	1 347	1 358	1 360	1 383	...	...	...	...
nach Niedersachsen		1 206	1 261	1 228	1 446	1 384	...	...	...	...
nach dem Ausland		630	577	620	486	494	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)		+ 306	- 64	- 394	- 691	- 715	...	...	...	...
Umnüge zwischen Bremen und Bremerhaven		70	83	75	77	49	...	...	...	...
Arbeitslage										
Sozialversicherungspflichtig										
beschäftigte Arbeitnehmer 4)5)		314 491	306 272	306 272	...	...	...	...	...	...
darunter Ausländer		18 129	18 893	18 893	...	...	...	...	...	...
dar.: Griechen		259	362	362	...	...	...	...	...	...
Italiener		382	457	452	...	...	...	...	...	...
Jugoslawen		1 728	1 813	1 813	...	...	...	...	...	...
Portugiesen		1 001	1 088	1 088	...	...	...	...	...	...
Spanier		366	369	369	...	...	...	...	...	...
Türken		8 406	8 243	8 243	...	...	...	...	...	...
Arbeitsuchende		43 285	46 400	46 878	47 242	46 413	48 668	49 494	50 499	49 676
darunter Arbeitslose		31 532	36 638	36 328	37 718	37 519	40 363	39 611	40 981	40 601
dar.: Männer		18 256	21 980	21 777	22 598	22 443	24 403	23 829	24 460	24 148
Frauen		13 276	14 658	14 551	15 120	15 056	15 960	15 782	16 521	16 453
Offene Stellen		3 993	2 217	2 004	1 986	2 169	1 325	1 267	1 504	1 566
Stellenvermittlung		2 712	2 231	1 981	2 585	1 994	3 145	2 909	2 963	2 722
dar.: in kurzfristige Beschäftigung (bis 7 Tage)		1 129	873	658	780	943	1 228	1 400	1 048	1 035
Landwirtschaft und Fischerei										
Viehbestand										
Rindvieh (einschl. Kälber)		14 371	13 880	14 041	...	...	14 141	...	...	...
dar.: Milchkühe		3 860	3 891	3 928	...	...	3 717	...	...	...
Schweine		4 796	3 232	...	...	3 216	...	...	...	2 903
dar.: Zuchtsauen		631	508	...	...	508	...	...	...	476
dar.: trächtig		490	410	...	...	405	...	...	...	383
Schlachtungen von Inlandtieren										
Rinder		7 170	5 677	5 332	4 516	4 915	4 210	3 897	3 304	5 219
Kälber		13	15	12	19	16	13	4	3	6
Schweine		22 000	16 786	17 665	15 841	16 862	17 527	18 624	20 747	17 114
darunter Hausschlachtungen		36	23	9	8	20	10	10	13	3
Schlachtmenge 6) aus gewerblichen										
Schlachtungen (ohne Geflügel)	t	4 161,1	3 337,6	3 301,3	2 858,0	3 335,4	2 999,0	2 903,7	2 906,0	3 260,8
dar.: Rinder	t	2 202,5	1 749,4	1 673,1	1 398,1	1 511,4	1 297,2	1 205,8	1 027,9	1 616,6
Schlachtungen von Auslandtieren										
Schweine .....		...	908	480	442	3 457	1 181	216	-	974

1) Nach dem Ereignisort - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen - 4) Ergebnisse der Beschäftigten- und Entgeltstatistik der Bundesanstalt für Arbeit - 5) Erhebung vom Juni als Jahresdurchschnitt - 6) Einschl. Schlachtfelle.

Land Bremen

Gegenstand		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
noch Schlachtungen										
Kälber.....	t	1,60	1,90	1,50	2,30	2,00	1,60	0,50	0,40	0,70
Schweine	t	1 951,70	1 582,30	1 624,4	1 454,70	1 818,20	1 695,00	1 694,10	1 875,40	1 637,60
Durchschnittliches Schlachtgewicht										
für: Rinder.....	kg	308,30	308,89	313,78	309,59	307,64	308,12	309,66	311,12	310,31
Kälber.....	kg	122,50	122,50	122,50	122,50	122,50	122,50	122,50	122,50	122,50
Schweine.....	kg	88,90	89,50	89,57	89,38	89,57	90,65	89,96	90,45	90,55
Milcherzeugung	t	1 955,40	2 006,70	1 998,10	1 885,80	1 679,10	2 261,70	1 988,90	1 860,20	1 728,90
darunter an Molkereien geliefert	%	87,30	85,80	91,90	86,50	82,40	88,30	93,40	87,10	86,30
Milchleistung (je Kuh und Tag)	kg	16,00	16,80	17,00	15,50	13,80	18,90	17,20	15,60	14,50
Fischerei										
Gesamtumschlag am Bremerhavener	t	18 188	17 442	14 181	19 521	15 371	20 098	23 279	12 023	19 754
Seefischmarkt	1 000 DM	42 432	46 312	33 560	34 385	36 596	70 804	76 764	29 100	67 818
dav.: Auktionsumsatz.....	t	3 117	2 800	2 658	2 241	2 524	1 623	1 571	1 337	1 526
.....	1 000 DM	7 785	6 918	5 432	5 020	5 346	4 429	4 263	2 862	3 818
Industriefischanlandungen	t	-	-	-	-	-	-	-	-	-
.....	1 000 DM	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Anlandungen der	t	4 656	3 902	1 915	6 297	4 519	1 908	4 517	4 582	3 126
deutschen Hochseefischerei	1 000 DM	2 870	2 491	1 543	3 550	2 714	1 355	2 583	2 501	1 733
dar.: Tiefkühlfisch	t	4 344	3 754	1 779	6 173	4 398	1 794	4 375	4 490	3 022
.....	1 000 DM	2 224	2 039	1 003	3 195	2 337	990	2 150	2 271	1 400
Salzheringe, Heringslappen	t	-	-	-	-	-	-	-	-	-
etc. 1) aus Loggern, teils	t	-	-	-	-	-	-	-	-	-
mit Zubringer	1 000 DM	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anlandungen an der Geeste	t	-	-	-	-	-	-	-	-	-
(nur Krabbenfischerei).....	1 000 DM	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Importe	t	7 075	8 201	5 907	5 737	6 341	14 449	15 538	5 275	13 887
.....	1 000 DM	31 777	36 903	26 585	25 815	28 536	65 020	69 918	23 737	62 267
Vom Auktionsansatz entfielen										
auf Anlandungen der deutschen	t	563	442	578	380	600	-	11	38	11
Seefischerei	1 000 DM	1 059	682	553	587	801	-	21	71	23
Anlandungen der ausländischen	t	2 529	2 348	2 078	1 861	1 919	1 621	1 559	1 295	1 514
Seefischerei	1 000 DM	6 652	6 200	4 874	4 433	4 532	4 424	4 237	2 780	3 788
Anlandungen der deutschen	t	1	0,8	0	0	0	-	-	1	1
Flußfischerei	1 000 DM	5	3	0	0	0	-	-	6	7
Einsendungen der Bremerhavener	t	25	1	2	0	5	2	1	3	0
und auswärtiger Firmen	1 000 DM	70	33	6	0	13	5	5	5	0
Verarbeitendes Gewerbe u. Handwerk										
Verarbeitendes Gewerbe 2)										
Zahl der berichtenden Betriebe		367	354	355	353	350	353	353	353	353
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber 3)		82 530	77 828	77 476	77 250	77 542	73 835	73 623	73 797	73 558
darunter Arbeiter 4)		52 657	49 103	48 769	48 745	48 998	46 088	45 901	46 254	46 370
Beschäftigte nach Bereichen/Zweigen										
Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbe 5).....		8 707	7 959	7 935	7 896	7 880	7 493	7 513	7 523	7 641
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe		53 716	50 640	50 554	50 203	50 307	47 607	47 424	47 396	47 443
dar.: Maschinenbau		7 015	6 467	6 607	6 342	6 351	6 168	6 179	6 167	6 160
Straßen-, Luft- u. Raumfahrzeugbau,										
Rep. v. Kfz. usw.		22 604	21 367	21 317	21 240	21 286	19 938	19 785	20 087	20 191
Schiffbau		7 091	6 575	6 459	6 472	6 482	6 453	6 442	6 191	6 069
Elektrotechnik, Rep. v. Haushaltsgeräten		10 454	10 027	10 004	9 986	9 931	9 217	9 214	9 158	8 932
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe		5 946	5 861	5 793	5 787	5 892	5 677	5 602	5 641	5 638
dar.: Textilgewerbe		1 896	1 810	1 760	1 758	1 844	1 720	1 697	1 693	1 667
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe		14 161	13 368	13 194	13 364	13 463	13 058	13 084	13 237	12 836
dar.: Fischverarbeitung		3 762	3 645	3 579	3 600	3 620	3 298	3 303	3 321	3 370
Verarb. v. Kaffee, Tee, H-v. Kaffeemitteln		2 079	2 065	2 056	2 076	2 041	2 154	2 160	2 176	1 647
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	7 309	6 554	6 621	6 264	6 557	6 074	6 261	6 054	6 156
Löhne (brutto)	Mill. DM	220,5	209,4	216,0	207,8	212,2	208,0	209,1	206,5	203,4
Gehälter (brutto)	Mill. DM	191,6	190,8	193,0	183,9	177,9	191,7	191,2	179,7	174,1
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) 3)	Mill. DM	2 507,0	2 207,3	2 282,9	2 041,3	1 900,4	2 272,3	2 538,5	2 502,4	2 443,3
darunter Aulandumsatz.....	Mill. DM	985,4	857,8	728,1	697,2	741,4	944,5	1 043,6	1 184,7	1 032,7
Heizölverbrauch (Vj.-ende).....	1 000 t	19,9	19,2	55,5	-	-	-	65,7	-	-
Gasverbrauch (Vj.-ende).....	Mill. m3	37,3	37,4	101,5	-	-	-	120,9	-	-
Stromverbrauch.....	Mill. kWh	166,1	167,4	167,4	170,6	172,5	179,0	185,2	187,5	-
Index der Nettoproduktion										
f.d. Verarbeitende Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	1980=100	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)
Grundstoff- u. Produktionsgewerbe	1980=100	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)

1) Nach dem Ereignisort – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter–3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen–4) Ergebnisse der Beschäftigten- und Entgeltstatistik der Bundesanstalt für Arbeit–5) Erhebung vom Juni als Jahresdurchschnitt –6) Einschl. Schlachtfette

Land Bremen

Gegenstand	1992	1993	1993			1994			
	Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
noch: Verarbeitendes Gewerbe									
Investitionsgüter prod. Gewerbe 1980 = 100	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)
dar.: Maschinenbau 1980 = 100	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)
Straßenfahrzeugbau,									
Rep. v. Kfz. usw. 1980 = 100	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)
Schiffbau 1980 = 100	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)
Elektrotechnik,									
Rep. v. Haushaltsgeräten 1980 = 100	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)
Verbrauchsgüter prod. Gewerbe 1980 = 100	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)
dar.: Textilgewerbe 1980 = 100	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)
Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe 1980 = 100	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)
dar.: Fischverarbeitung 1980 = 100	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)
Verarb. v. Kaffee, Tee									
Herstellung v. Kaffeemitteln 1980 = 100	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)	**)
Handwerk (Meßziffern 1)									
Beschäftigte (Vj.-ende) 30.9.76=100	82,2	81,4	82				80		
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) Vj.-D. 1976=100	171,1	161,1	163				166		
Öffentliche Energieversorgung									
Strom									
Erzeugung (brutto) Mill. kWh	408,3	406,3	352,9	307,0	357,0	396,3	436,7	455,4	354,3
Bezug Mill. kWh	64,6	66,4	64,1	61,8	66,2	62,9	57,7	61,0	58,7
Abgabe ins öffentl. Netz Mill. kWh	353,9	3411,3	319,4	318,4	331,6	336,9	344,7	350,0	343,6
Abgabe an Niedersachsen Mill. kWh	77,1	87,9	59,7	17,1	53,9	81,1	107,3	117,8	29,1
Gas									
Abgabe ins Rohrnetz Mill. m3	49,1	55,3	21,9	21,7	23,5	31,5	25,7	17,4	20,2
Wasser									
Förderung Mill. m3	1,2	1,3	1,2	1,2	1,3	1,3	1,2	1,4	1,3
Bezug Mill. m3	2,7	3,0	2,6	2,5	2,6	2,6	2,6	2,8	2,5
Abgabe ins Rohrnetz Mill. m3	3,9	4,3	3,9	3,7	3,9	3,9	3,9	4,1	3,8
Bauwirtschaft u. Wohnungswesen									
Bauhauptgewerbe (n. d. Totalerhebung) hochgerechnet)									
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	11 068	10 648	10 680	10 655	10 631	10 547	10 540	10 554	10 730
Geleistete Arbeitsstunden 1 000	1 137	1 024	1 172	994	1 133	1 119	1 262	1 128	1 100
darunter für:									
Wohnungsbauten 1 000	228	210	250	194	248	242	284	269	240
Gewerbl. u. industrielle Bauten 1 000	536	466	494	447	498	514	598	505	482
Verkehrs- u. öffentl. Bauten 1 000	373	349	428	353	387	363	380	354	378
Löhne (brutto) Mill. DM	34,7	33,3	35,0	34,5	35,2	35,0	35,0	34,3	38,5
Gehälter (brutto) Mill. DM	11,3	12,1	12,1	11,3	11,0	13,6	11,5	11,2	11,1
Umsatz ohne Mehrwertsteuer Mill. DM	154,4	157,2	155,9	175,4	203,2	150,2	176,5	167,2	173,9
Baugenehmigungen									
Wohngebäude (nur Neu- u. Wiederaufbau)	66	62	35	39	72	100	45	76	45
dar. mit 1 und 2 Wohnungen	54	49	22	34	52	82	32	69	30
Umbauter Raum 1000 m3	82	86	47	65	112	98	85	64	95
veranschlagte reine Baukosten 1 000 DM	31 800	36 889	24 880	29 960	46 756	42 802	36 011	25 719	41081
Wohnungen 1 000	209	249	126	163	312	246	344	129	287
Wohnfläche 1000 m2	15,8	17,1	9,9	12,6	22,2	19,3	17,0	11,8	18,3
Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden									
veranschlagte reine Baukosten 1.000 DM	4 465	4 660	3 439	5 817	6 727	4 944	14 088	2 543	7 351
Wohnungen 1 000	25	17	26	15	17	17	34	30	33
Wohnfläche 1000 m2	2	1,8	1,3	2,4	2,1	2,4	4,1	1,3	2,9
Nichtwohngebäude (nur Neu- u. Wiederaufbau)	15	12	9	20	10	12	10	9	10
Umbauter Raum 1000 m3	118	127	183	59	139	90	74	71	35
veranschlagte reine Baukosten 1 000 DM	26 678	33 016	27 450	10 270	24 603	21 879	40 125	29 915	12 127
Nutzfläche 1000 m2	16,8	18,8	22,8	11,0	18,4	23,9	12,0	13,0	5,9
Wohnungen 1 000	10	8	2	3	2	3	1	5	-
Wohnungen insges. (alle Baumaßnahmen)	246	273	154	181	342	270	386	164	320
Handel und Gastgewerbe									
Außenhandel über die Bremischen Häfen (Generalhandel)									
Einfuhr insgesamt 1 000 DM	2 271 003	2 073 768	2 047 586	2 211 939	1 982 440	...	...	...	...
nach Warenarten									
Ernährungswirtschaft 1 000 DM	337 981	284 556	187 379	374 222	276 240	...	...	...	...
dav.: Lebende Tiere 1 000 DM	23	7	10	11	11	...	...	...	...
Nahrungsmittel tier. Ursprungs 1 000 DM	63 507	59 661	59 211	64 409	65 567	...	...	...	...
Nahrungsmittel pfl. Ursprungs 1 000 DM	106 264	87 879	61 526	81 004	69 118	...	...	...	...
Getreidemittel 1 000 DM	168 168	137 109	66 532	228 798	138 544	...	...	...	...

1) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - **)Z. Zl. keine Veröffentlichungen

Land Bremen

Gegenstand		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
noch: Einfuhr von Warenarten										
Gewerbliche Wirtschaft	1 000 DM	1 933 042	1 788 444	1 860 134	1 837 701	1 686 184	...	...	...	...
dav.: Rohstoffe	1 000 DM	97 424	66 310	85 560	58 249	60 109	...	...	...	...
Halbwaren	1 000 DM	210 628	151 018	155 385	128 899	130 430	...	...	...	...
Fertigwaren	1 000 DM	1 624 990	1 571 116	1 619 189	1 650 553	1 495 645	...	...	...	...
dav.: Vorerzeugnisse	1 000 DM	150 991	114 009	106 142	135 582	97 944	...	...	...	...
Enderzeugnisse	1 000 DM	1 473 999	1 457 106	1 513 047	1 514 971	1 397 701	...	...	...	...
nach Herstellungsländern										
Europa	1 000 DM	450 233	373 023	435 180	282 921	346 346	...	...	...	...
dar.: EG-Länder	1 000 DM	259 338	227 762	235 291	130 610	233 499	...	...	...	...
Afrika	1 000 DM	85 231	65 615	53 246	65 162	52 147	...	...	...	...
Amerika	1 000 DM	842 919	728 115	718 773	780 293	643 593	...	...	...	...
Asien	1 000 DM	882 347	896 602	825 410	1 063 249	900 075	...	...	...	...
Australien und Ozeanien.....	1 000 DM	10 242	10 397	14 979	20 314	20 237	...	...	...	...
Schiffsbedarf, n. erm. Länder	1 000 DM	31	17	0	0	42	...	...	...	...
Ausfuhr insgesamt	1 000 DM	3 565 856	3 433 731	3 868 588	3 301 694	3 514 239	...	...	...	...
nach Warenarten 1)										
Ernährungswirtschaft	1 000 DM	129 927	100 122	99 975	86 055	107 517	...	...	...	...
dav.: Lebende Tiere	1 000 DM	5	109	200	-	-	...	...	...	...
Nahrungsmittel tier. Ursprungs	1 000 DM	17 727	14 247	19 488	11 450	10 014	...	...	...	...
Nahrungsmittel pfl. Ursprungs	1 000 DM	70 730	50 758	46 418	39 256	58 358	...	...	...	...
Genußmittel	1 000 DM	41 465	35 008	33 869	35 349	39 145	...	...	...	...
Gewerbliche Wirtschaft	1 000 DM	3435930	3 333 502	3 768 297	3 215 567	3 406 597	...	...	...	...
dav.: Rohstoffe	1 000 DM	18 515	17 267	18 485	15 793	15 971	...	...	...	...
Halbwaren	1 000 DM	141 288	119 048	96 761	90 170	178 700	...	...	...	...
Fertigwaren	1 000 DM	3 276 127	3 197 187	3 653 051	3 109 604	3 211 926	...	...	...	...
dav.: Vorerzeugnisse	1 000 DM	430 867	407 005	404 521	470 390	447 566	...	...	...	...
Enderzeugnisse	1 000 DM	2 845 260	2 790 182	3 248 530	2 639 214	2 764 360	...	...	...	...
nach Verbrauchsländern										
Europa	1 000 DM	431 209	304 192	387 231	157 557	461 070	...	...	...	...
dar.: EG-Länder	1 000 DM	274 815	205 832	226 783	76 891	351 472	...	...	...	...
Afrika	1 000 DM	283 283	202 007	179 265	269 640	234 823	...	...	...	...
Amerika	1 000 DM	1 745 856	1 791 580	2 113 899	1 817 738	1 705 945	...	...	...	...
Asien	1 000 DM	1 060 546	1 078 569	1 135 641	996 499	1 070 633	...	...	...	...
Australien und Ozeanien.....	1 000 DM	37 341	51 018	45 523	53 547	33 554	...	...	...	...
Schiffsbedarf, n. erm. Länder	1 000 DM	7 621	6 365	7 029	6 713	8 214	...	...	...	...
Außenhandel bremischer Firmen 2)										
Einfuhr insgesamt	1 000 DM	1 237 998	1 042 007	1 075 608	788 143	868 944	...	...	...	...
nach Warenarten 1)										
Ernährungswirtschaft	1 000 DM	268 306	215 341	195 348	200 641	204 477	...	...	...	...
dav.: Lebende Tiere	1 000 DM	218	154	130	258	925	...	...	...	...
Nahrungsmittel tier. Ursprungs	1 000 DM	59 909	50 487	51 135	46 312	52 379	...	...	...	...
Nahrungsmittel pfl. Ursprungs	1 000 DM	117 036	101 900	85 986	95 007	92 769	...	...	...	...
Genußmittel	1 000 DM	91 143	62 800	58 097	59 064	58 404	...	...	...	...
Gewerbliche Wirtschaft	1 000 DM	969 691	826 666	880 260	587 502	664 467	...	...	...	...
dav.: Rohstoffe	1 000 DM	123 697	82 584	94 077	96 512	70 659	...	...	...	...
Halbwaren	1 000 DM	130 946	47 922	33 075	43 737	49 650	...	...	...	...
Fertigwaren	1 000 DM	715 048	696 160	753 108	447 253	544 158	...	...	...	...
dav.: Vorerzeugnisse	1 000 DM	54 805	49 830	51 453	41 106	45 205	...	...	...	...
Enderzeugnisse	1 000 DM	660 243	646 330	701 655	406 147	498 953	...	...	...	...
nach Herstellungsländern										
Europa	1 000 DM	800 086	656 974	703 712	439 083	518 354	...	...	...	...
dar.: EG-Länder	1 000 DM	633 211	510 591	502 407	305 605	394 517	...	...	...	...
Afrika	1 000 DM	59 677	44 210	35 245	39 749	27 335	...	...	...	...
Amerika	1 000 DM	201 882	170 445	216 222	162 827	142 231	...	...	...	...
Asien	1 000 DM	130 448	143 072	105 284	121 237	155 184	...	...	...	...
Australien und Ozeanien.....	1 000 DM	45 869	27 273	15 144	25 245	25 809	...	...	...	...
Schiffsbedarf, n. erm. Länder	1 000 DM	36	35	1	2	31	...	...	...	...
Ausfuhr insgesamt	1 000 DM	1 191 384	871 073	1 036 238	769 177	1 016 878	...	...	...	...
nach Warenarten 1)										
Ernährungswirtschaft	1 000 DM	182 389	117 515	119 225	117 448	135 392	...	...	...	...
dav.: Lebende Tiere	1 000 DM	38	70	20	230	85	...	...	...	...
Nahrungsmittel tier. Ursprungs	1 000 DM	40 698	13 776	15 089	13 350	14 605	...	...	...	...
Nahrungsmittel pfl. Ursprungs	1 000 DM	60 742	49 424	43 856	48 265	59 205	...	...	...	...
Genußmittel	1 000 DM	80 911	54 244	60 260	55 603	61 497	...	...	...	...

1) Einschließlich Rückwaren, Ersatzlieferungen.- 2) Über Bremen und andere Grenzstellen.- *) Es ist zu vermuten, daß es bei der Ermittlung der Ergebnisse der Außenhandelsstatistik in den ersten Monaten des Jahres 1988 zu einer Untererfassung gekommen ist, da sich bei den außenhandelsstatistischen Anmeldungen als Folge der Umstellung auf eine neue Warennomenklatur und auf eine einheitliches Erhebungsformular zeitliche Verzögerungen ergeben haben.

Land Bremen

Gegenstand		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
noch: Ausfuhr von Warenarten										
Gewerbliche Wirtschaft	1 000 DM	1 008 995	753 558	917 013	651 729	881 486	...	...	...	...
dav.: Rohstoffe	1 000 DM	52 867	24 655	28 376	25 249	20 409	...	...	...	...
Halbwaren	1 000 DM	62 017	70 165	106 990	78 997	60 077	...	...	...	...
Fertigwaren	1 000 DM	894 111	658 739	871 647	547 483	801 000	...	...	...	...
dav.: Vorerzeugnisse	1 000 DM	34 224	27 586	35 207	28 747	28 193	...	...	...	...
Enderzeugnisse	1 000 DM	859 887	631 153	746 440	518 736	772 807	...	...	...	...
nach Verbrauchsländern										
Europa	1 000 DM	778 529	537 808	670 055	469 645	700 809	...	...	...	...
dar.: EG-Länder	1 000 DM	592 238	377 779	442 706	339 913	560 618	...	...	...	...
Afrika	1 000 DM	18 184	21 154	46 166	19 125	13 131	...	...	...	...
Amerika	1 000 DM	236 371	160 189	185 332	156 676	141 599	...	...	...	...
Asien	1 000 DM	132 809	135 735	118 671	113 484	145 024	...	...	...	...
Australien und Ozeanien	1 000 DM	10 907	6 719	3 572	3 064	4 774	...	...	...	...
Schiffsbedarf, n. erm. Länder	1 000 DM	14 584	9 467	12 442	7 183	11 541	...	...	...	...
Ausfuhr bremischer Waren 1)										
Ausfuhr insgesamt	1 000 DM	1 143 445	943 577	939 618	762 489	1 024 485	874 241	1 202 545	...	...
nach Warenarten										
Ernährungswirtschaft	1 000 DM	139 601	126 882	133 906	103 497	136 714	143 593	148 832	...	...
Gewerbliche Wirtschaft	1 000 DM	1 003 845	816 679	805 712	658 991	887 772	730 648	1 053 713	...	...
dav.: Rohstoffe	1 000 DM	38 041	25 774	29 167	24 366	15 308	31 185	34 736	...	...
Halbwaren	1 000 DM	129 203	101 998	109 481	118 256	78 477	30 455	30 835	...	...
Fertigwaren	1 000 DM	836 601	688 907	667 064	516 369	793 986	669 008	988 142	...	...
dav.: Vorerzeugnisse	1 000 DM	58 085	47 503	48 597	42 810	53 745	97 912	60 560	...	...
Enderzeugnisse	1 000 DM	778 516	641 405	618 467	473 558	740 241	611 096	927 582	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
Europa	1 000 DM	748 493	623 395	661 566	502 359	716 084	453 667	700 269	...	...
dar.: EG-Länder	1 000 DM	616 799	497 894	534 021	393 017	592 893	302 932	542 132	...	...
Einzelhandelsumsätze 2)3), in jeweiligen Preisen (Meßzahlen)										
Einzelhandel insgesamt										
(ohne Agenturtankstellen)	1986 = 100	123,4	r 118,2	113,0	114,7	107,7	r 113,2	r 114,9	113,7	...
davon:										
EH. m. Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1986 = 100	103,0	r 99,3	93,9	93,1	93,5	r 94,0	r 95,4	94,5	...
EH. m. Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1986 = 100	113,3	r 117,4	101,5	112,6	103,7	r 112,2	r 102,5	102,7	...
EH. m. Einr.Gegenständen (ohne elektrotechn. Erzeugn. usw.)	1986 = 100	164,2	r 164,9	162,5	153,6	145,5	r 157,8	r 173,0	159,1	...
EH. m. elektrotechn. Erzeugnissen, Musikinstrumenten usw.	1986 = 100	144,9	r 132,7	121,5	134,7	119,5	r 109,8	r 112,4	112,2	...
EH. m. Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	1986 = 100	146,7	r 135,5	127,2	123,3	130,3	r 113,0	r 117,9	115,2	...
EH. m. pharmazeut., kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen usw.	1986 = 100	141,9	r 129,2	r 130,7	123,4	129,7	r 127,2	r 127,2	131,7	...
EH. m. Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen)	1986 = 100	138,3	138,4	124,0	128,5	128,6	164,3	r 154,8	152,2	...
EH. m. Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen	1986 = 100	168,8	r 145,8	156,5	147,4	127,7	r 158,8	r 169,4	162,6	...
EH. m. sonstigen Waren	1986 = 100	114,6	r 113,3	105,1	113,8	101,5	r 101,1	r 102,9	104,6	...
Einzelhandelsumsätze 3), in Preisen von 1985 (Meßzahlen)										
Einzelhandel insgesamt										
(ohne Agenturtankstellen)	1986 = 100	110,2	r 103,6	r 98,6	100,4	94,7	r 97,5	r 99,0	98,1	...
davon:										
EH. m. Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1986 = 100	94,5	r 89,8	84,4	83,9	84,6	r 83,4	r 84,3	83,6	...
EH. m. Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1986 = 100	102,6	r 103,6	89,7	99,5	91,6	r 97,7	r 89,4	89,6	...
EH. m. Einr.Gegenständen (ohne elektrotechn. Erzeugn. usw.)	1986 = 100	145,1	r 142,1	140,3	132,7	125,8	r 135,3	r 147,4	136,6	...
EH. m. elektrotechn. Erzeugnissen, Musikinstrumenten usw.	1986 = 100	148,9	r 135,7	123,5	137,2	122,6	r 113,2	r 115,1	114,8	...
EH. m. Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	1986 = 100	130,3	r 119,0	111,7	108,0	114,9	r 99,5	r 103,2	98,8	...
EH. m. pharmazeut., kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen usw.	1986 = 100	131,7	r 120,7	r 121,9	115,4	121,4	r 119,3	r 119,3	123,3	...
EH. m. Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen)	1986 = 100	120,0	118,9	105,7	109,7	110,6	130,4	r 123,0	121,7	...
EH. m. Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen	1986 = 100	140,9	r 116,2	124,3	117,0	101,4	r 126,0	r 134,3	129,0	...
EH. m. sonstigen Waren	1986 = 100	101,3	r 98,4	91,3	98,7	89,0	r 86,3	r 88,8	89,8	...

1) Ursprungsland Bremen.- 2) Einschl. Mehrwertsteuer.- 3) Wegen umstellung des Preisbasisjahres sind die Meßzahlen für den Einzelhandel vorläufig nicht verfügbar.

Land Bremen

Gegenstand	1992	1993	1993			1994			
	Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Gastgewerbeumsätze 1)2), in jeweiligen Preisen (Meßzahlen)									
Gastgewerbe insgesamt 1986 = 100	120,3	r 119,4	r 131,4	r 118,4	109,3	r 121,3	r 122,3	111,9	
davon:									
Beherbergungsgewerbe 1986 = 100	145,6	r 147,9	r 181,7	137,9	122,3	r 153,2	r 160,0	128,7	
Gaststättengewerbe 1986 = 100	111,1	r 110,9	r 117,5	r 111,5	106,0	r 111,2	r 106,8	103,3	
Gastgewerbeumsätze 1)2), in Preisen von 1985 (Meßzahlen)									
Gastgewerbe insgesamt 1986 = 100	101,9	r 96,3	r 105,7	r 95,2	87,8	r 96,2	r 96,8	88,8	
davon:									
Beherbergungsgewerbe 1986 = 100	118,2	r 114,1	r 139,4	105,3	93,3	r 115,5	r 119,5	96,0	
Gaststättengewerbe 1986 = 100	94,7	r 90,3	r 95,6	r 90,4	85,9	r 89,0	r 85,4	82,7	
Fremdenverkehr									
in gewerblichen Beherbergungsstätten									
Fremdenmeldungen	42 381	40 098	44 393	37 460	41 100	46 184	47 011	42 325	
darunter von Auslandsgästen.....	9 113	7 222	8 372	9 512	8 095	8 577	10 772	11 279	
Fremdenübernachtungen	79 335	74 097	82 688	65 328	73 289	89 050	91 174	78 620	
darunter von Auslandsgästen	19 315	15 502	17 195	17 068	14 984	17 752	22 785	21 284	
in Jugendherbergen, Semanssheimen									
Fremdenmeldungen	2 369	2 366	3 464	3 993	3 994	2 997	2 811	4 087	
Fremdenübernachtungen	7 654	7 313	9 677	10 194	9 892	9 324	8 964	9 780	
Verkehr									
Seeschifffahrt *)									
Handelsschiffe									
Ankunft	Anzahl	719	653	647	676	643	...	...	...
Raumgehalt in 1 000 NRT		3 304	3 085	2 941	3 345	2 869	...	...	...
Abgang	Anzahl	720	655	659	671	646	...	...	...
Raumgehalt in 1 000 NRT		3 321	3 084	2 981	3 296	2 876	...	...	...
Güterempfang	1 000 t	1 572	1 431	1 396	1 531	1 361	...	...	...
Stückgut	1 000 t	814	773	721	723	676	...	...	...
dar.: Früchte, Gemüse	1 000 t	70	64	66	46	43	...	...	...
Holz und Kork	1 000 t	37	30	24	25	23	...	...	...
Zellstoff, Altpapier	1 000 t	84	59	32	37	51	...	...	...
Textile Rohstoffe	1 000 t	22	18	16	15	14	...	...	...
Vom Stückgut waren in									
Containern verladen	1 000 t	373	373	372	374	334	...	...	...
Massengut	1 000 t	742	658	674	808	686	...	...	...
dar. Getreide	1 000 t	24	17	7	14	26	...	...	...
Eisenerze und Metallabfälle	1 000 t	301	221	286	327	250	...	...	...
Steinkohle, Briketts, Koks	1 000 t	54	57	2	97	61	...	...	...
Kraftstoffe, Heizöl	1 000 t	212	203	168	215	220	...	...	...
Güterversand	1 000 t	923	932	901	1 010	943	...	...	...
Stückgut	1 000 t	814	858	841	950	864	...	...	...
dar.: Düngemittel	1 000 t	0	0	0	1	0	...	...	...
Stab-, Formstahl u.a.	1 000 t	17	17	24	10	23	...	...	...
Stahlblech, Bandstahl	1 000 t	90	101	105	96	158	...	...	...
Rohre, Gießereierzeugnisse	1 000 t	41	40	30	47	46	...	...	...
Zement, Kalk	1 000 t	4	4	9	7	5	...	...	...
El. Erzeugnisse, Maschinen	1 000 t	53	56	52	71	53	...	...	...
Fahrzeuge	1 000 t	66	74	76	85	53	...	...	...
Vom Stückgut waren in									
Containern verladen	1 000 t	450	492	481	567	452	...	...	...
Massengut	1 000 t	109	74	61	60	79	...	...	...
dar. Steinkohle, Briketts, Koks	1 000 t	27	1	-	-	-	...	...	...
Kraftstoffe, Heizöl	1 000 t	5	3	-	-	0	...	...	...
Düngemittel	1 000 t	2	3	4	2	3	...	...	...
Vom Güterverkehr über See waren:									
Durchfuhr (Transitverkehr)									
Eingang von See	t	71 806	61 082	62 095	50 477	39 293	69 458	82 910	...
Ausgang nach See	t	70 641	75 595	87 135	78 536	69 960	78 146	89 822	...
Seeumschlag (Seedurchfuhr)									
Eingang von See	t	131 103	143 908	165 337	127 578	118 892	180 054	166 676	...
Ausgang nach See	t	131 103	143 908	165 337	127 578	118 892	180 054	166 676	...
Binnenschifffahrt									
Handelsschiffe									
Ankunft	Anzahl	741	...	668	726	639	...	...	...
Tragfähigkeit in 1 000 t		688	...	620	686	630	...	...	...
Abgang	Anzahl	743	...	666	726	638	...	...	...
Tragfähigkeit in 1 000 t		691	...	617	686	631	...	...	...

1) Einschl. Mehrwertsteuer.- 2) Wegen Umstellung des Preisbasisjahres sind die Meßzahlen für das Gastgewerbe vorläufig nicht verfügbar.- *) Die Ergebnisse des Schiffs- und Güterverkehrs über See der Bremischen Häfen basieren zum Teil auf Strukturschätzungen vorangegangener Monate.

Land Bremen

Gegenstand		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
noch: Binnenschifffahrt										
Güterempfang	1 000 t	303	...	278	297	281	...	...	...	...
darunter Ortsverkehr	1 000 t	2	...	5	1	1	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	180	...	163	202	170	...	...	...	...
darunter Ortsverkehr	1 000 t	2	...	5	1	1	...	...	...	...
Schleusenverkehr										
Bremer Weserschleuse										
Schiffe zu Berg.....	Anzahl	326	343	347	341	405	437	160	353	361
	Tragfähigkeit in 1 000 t	283	306	307	311	379	370	143	321	335
Schiffe zu Tal	Anzahl	335	327	334	352	392	411	124	342	354
	Tragfähigkeit in 1 000 t	291	285	287	313	358	356	111	312	328
Güter zu Berg	1 000 t	101	132	104	127	179	144	36	123	141
Güter zu Tal	1 000 t	194	177	196	196	181	250	86	224	204
Oldenburger Schleuse										
Schiffe zu Berg.....	Anzahl	285	292	288	297	331	376	375	304	354
	Tragfähigkeit in 1 000 t	288	273	282	273	320	352	353	300	350
Schiffe zu Tal	Anzahl	290	315	307	268	365	452	389	360	360
	Tragfähigkeit in 1 000 t	273	297	290	256	352	418	358	357	342
Güter zu Berg	1 000 t	168	159	144	172	200	154	123	143	149
Güter zu Tal	1 000 t	149	180	200	155	187	296	253	249	236
Luftverkehr (gewerbl. Verkehr)										
Gelandete Flugzeuge		1 677	1 673	1 916	1 566	1 836	1 667	1 905	1 687	1 694
Gestartete Flugzeuge.....		1 677	1 672	1 923	1 566	1 833	1 667	1 904	1 683	1 691
Angekommene Fluggäste		47 988	52 709	54 138	63 719	52 912	58 866	59 567	55 976	64 837
Abgereiste Fluggäste		47 750	52 335	62 932	55 420	53 419	60 573	58 882	65 599	60 107
Durchgereiste Fluggäste		499	1 029	1 236	993	1 692	706	728	878	697
Angekommene Fracht, Post, Gepäck	t	387	406	370	449	367	336	353	369	326
Abgegangene Fracht, Post, Gepäck.....	t	253	266	280	242	250	244	238	250	264
Eisenbahnverkehr										
Güterempfang	1 000 t	666	582	592	534	476	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	533	374	364	284	285	...	...	...	...
Kraftfahrzeuge										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge		2 716	2 159	2 251	2 092	1 798	2 444	2 552	2 152	1 715
dar.: Personenkraftwagen 1)		2 412	1 881	1 922	1 821	1 563	2 105	2 202	1 815	1 416
Lastkraftwagen		163	128	122	119	97	126	142	141	137
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle insgesamt		1 856	1 768	1 750	1 737	1 718	r 1 662	p 1 617	p 1 650	p 1 592
dav.: mit Personenschaden		316	296	334	289	328	r 353	p 339	p 394	p 337
mit nur Sachschaden										
unter 4 000 DM je Beteiligten		1 359	1 287	1 223	1 276	1 223	r 1 140	p 1 092	p 1 090	p 1 077
über 4 000 DM je Beteiligten		181	185	193	172	167	r 169	p 186	p 166	p 178
Getötete Personen		3	2	2	1	-	r 1	p 4	p 6	p 4
Verletzte Personen		374	346	377	351	376	r 442	p 393	p 457	p 403
Geld und Kredit, Kapitalgesellschaften, Zahlungsschwierigkeiten										
Landeszentralbank in Bremen 2)										
Geschäftsumsätze insgesamt	Mill. DM	7)	7)	7)	7)	7)	7)	7)	7)	7)
dav.: Giroverkehr	Mill. DM	7)	7)	7)	7)	7)	7)	7)	7)	7)
Wechselverkehr	Mill. DM	250,9	331,9	331,8	441,2	187,6	300,0	386,3	339,7	...
Lombardverkehr	Mill. DM	322,0	209,4	51,7	45,9	146,2	72,6	498,6	663,0	...
Kredite und Einlagen (Monatsende) 3)4)										
Kredite 5) an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	33 789	37 187	35 199	-	-	-	33 686	-	-
dar.: Kredite 5) an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	31 357	34 079	32 294	-	-	-	30 686	-	-
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	5 923	6 363	6 229	-	-	-	6 491	-	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 826	6 107	6 201	-	-	-	6 271	-	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	97	256	28	-	-	-	220	-	-
Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre) 6)	Mill. DM	2 454	2 421	2 540	-	-	-	2 483	-	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	1 722	1 714	1 746	-	-	-	1 810	-	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	732	707	794	-	-	-	673	-	-

1) Einschl. Kombinationskraftwagen.- 2) Ab November 1992: Landeszentralbank in der Freien Hansestadt Bremen, in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, Geschäftsbereich Bremen/Bremerhaven.- 3) Ohne Landeszentralbank, Postsparkassen, Postcheckkassen sowie ländliche Kreditgenossenschaften; einschl. aller im Bereich der Landeszentralbank gelegenen Niederlassungen auswärtiger Kreditinstitute.- 4) Ab Januar 1992 Stand am Quartalsende.- 5) Einschl. durchlaufender Kredite.- 6) Ohne durchlaufende Kredite, da diese von der Landeszentralbank Bremen nicht mehr in der Gliederung nach Laufzeiten gemeldet werden.- 7) Ab November 1992 keine Zahlenangaben mehr möglich.

Land Bremen

Gegenstand		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
noch: Kredite und Einlagen (Monatsende)										
Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	22 428	24 431	22 972				21 188		
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	18 382	20 202	19 040				20 311		
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	4 046	4 229	3 932				877		
Einlagen und aufgenommene Kredite 1) von Nichtbanken		Mill. DM	26 474	27 966	26 531			27 812		
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Sichteinlagen und Termingelder 1)	Mill. DM	19 163	20 021	19 063				19 814		
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	17 715	19 183	18 052				18 865		
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 448	839	1 011				949		
Spareinlagen am Monatsende	Mill. DM	7 311	7 945	7 341				7 998		
bei Sparkassen	Mill. DM	4 931	5 269	4 926	4 936	4 942	5 290	5 281	5 255	5 248
Gutschriften und Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)		1 452,4	1 533,0	1 223				1 342		
Lastschriften auf Sparkonten.....	Mill. DM	1 413,7	1 375,0	1 219				1 320		
Sparkonten bei Sparkassen 2) am Monatsende.....	1 000	1 065,6	1 056,7	1 055,9	1 051,8	1 051,4	1 043,8	1 043,4	1 044,4	1 045,1
Bestand an Kapitalgesellschaften										
am Jahres- bzw. Monatsende										
Aktiengesellschaften	Anzahl	46	47	46	46	46	47	47	47	47
	Nominalkapital Mill. DM	1 634,8	1 653,4	1 639,8	1 639,8	1 640,8	1 659,9	1 661,6	1 673,6	1 679,7
Gesellschaften mit beschränkter Haftung	Anzahl	6 737	6 917	6 836	6 859	6 881	7 027	7 017	7 030	7 059
	Nominalkapital Mill. DM	2 906,0	3 370,9	3 187,1	3 355,7	3 368,2	3 315,5	3 608,7	3 607,3	3 644,0
Zahlungsschwierigkeiten										
Konkurse	Anzahl	15	20	16	21	22	25	24	10	18
voraussichtliche Forderungen	1 000 DM	11 325	19 056	30 710	11 481	16 535	34 679	56 749	3 188	6 339
Vergleichsverfahren	Anzahl	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wechselproteste (ohne die bei der Post) 3)	Anzahl	108	-	121	-	-	-	-	-	-
voraussichtliche Forderungen	1 000 DM	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	555 104	580 720	724 937	384 917	491 115	507 113	721 663	489 434	474 394
Steuern vom Einkommen	1 000 DM	340 160	378 990	543 756	191 864	288 789	297 953	511 542	281 434	269 224
Lohnsteuer	1 000 DM	223 466	269 638	273 639	144 324	250 552	251 013	272 461	279 299	248 894
Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	51 978	48 236	141 454	- 1 518	- 5 636	- 2 730	100 612	- 12 514	- 6 046
Nicht veranl. Steuer v. Ertrag	1 000 DM	18 325	11 254	14 973	20 148	7 911	14 374	22 603	51 324	12 177
Zinsabschlag 4)	1 000 DM	-	8 757	10 491	14 214	10 151	7 349	9 022	8 162	8 152
Körperschaftsteuer 4)	1 000 DM	46 391	41 105	103 199	14 696	25 811	27 947	106 844	- 44 838	6 107
Steuern vom Umsatz	1 000 DM	214 944	201 730	181 181	193 053	202 326	209 160	210 121	208 000	205 170
Umsatzsteuer	1 000 DM	101 174	125 426	116 525	121 262	133 271	137 068	139 846	142 389	124 997
Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	113 770	76 304	64 656	71 790	69 054	72 091	70 725	65 612	80 173
Bundessteuern		1 000 DM	140 124	112 370	101 801	92 786	109 507	117 225	100 079	129 014
Verbrauchssteuern (ohne Bierst.)	1 000 DM	121 082	106 477	96 369	87 704	102 150	109 588	93 282	121 853	141 279
Mineralölsteuer	1 000 DM	39 020	34 036	28 742	29 799	31 479	47 178	41 687	44 616	51 236
Landessteuern		1 000 DM	27 520	29 885	27 230	23 100	35 269	37 482	21 862	25 538
Vermögensteuer	1 000 DM	6 242	6 578	2 049	429	16 171	14 782	905	316	17 222
Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	8 890	9 097	8 351	9 566	7 661	9 062	8 816	8 943	7 158
Biersteuer	1 000 DM	2 930	3 042	6 840	3 799	3 048	2 983	3 842	3 379	3 814
Gemeindesteuern im Vierteljahr		1 000 DM	185 566 5)	169 899 5)	182 064			199 869		
Grundsteuer A	1 000 DM	113	115	151				144		
Grundsteuer B	1 000 DM	43 375	44 584	53 310				57 276		
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	139 356	122 477	126 387				140 101		
Sonstige Gemeindesteuern	1 000 DM	2 722	2 723	2 217				2 348		
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	449 590	405 970	457 496	354 650	368 134	384 028	460 546	380 557	398 988
Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	166 839	165 129	240 117	139 923	125 417	129 914	227 249	120 218	115 909
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	139 713	127 090	114 144	121 623	127 465	131 771	132 376	131 041	129 257
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ..	1 000 DM	2 913	1 381	1 434	318	5 745	5 119	842	284	4 708

1) Einschl. durchlaufender Kredite.- 2) Die Sparkasse in Bremen, Städt. Sparkasse Bremerhaven, Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln; für Kontoinhaber mit Wohnsitz im Lande Bremen.- 3) Ab Januar 1992 Stand am Quartalsende.- 4) Nach Zerlegung.- 5) Vierteljahresdurchschnitt.

Gegenstand		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
noch: Steuern										
Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	214 267	204 474	300 699	108 276	208 903	224 982	277 953	96 179	201 744
Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	135 608	125 311	236 629	38 220	118 399	124 235	217 848	14 713	105 019
Anteil a.d. Steuern vom Umsatz	1 000 DM	50 547	50 294	37 327	49 599	52 249	57 590	38 976	59 015	53 787
Anteil a.d. Gewerbesteuerumlage ...	1 000 DM	2 913	1 775	1 434	318	5 745	7 813	1 286	434	7 186
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	94 814	92 677	104 770	27 892	157 031	178 718	93 602	29 100	127 878
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital 1)	1 000 DM	40 625	37 253	19 969	4 137	79 841	98 832	16 268	5 309	90 673
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	36 464	36 408	63 295	8 589	37 706	38 021	56 837	6 060	37 205
Öffentliche Sozialleistungen										
Mitglieder (ohne Rentner) der gesetzlichen Krankenversicherung										
Ortskrankenkassen		131 907	128 130	127 809	127 702	126 635	123 862	124 168	123 741	123 341
dar. Krankenbestand der Pflichtmitglieder in	%	5,64	5,77	5,34	5,43	4,19	5,03	6,05	6,14	4,98
Rentenbezieher und -bewerber		74 514	74 561	74 539	74 587	74 629	74 880	74 904	74 904	74 739
Betriebskrankenkassen 2)		62 747	66 271	66 566	66 505	66 444	66 063	66 063	65 949	.
dar. Krankenbestand der Pflichtmitglieder in	%	6,15	5,06	4,12	5,61	4,18	4,85	5,26	5,59	.
Rentenbezieher und -bewerber		23 502	24 558	24 614	24 668	24 677	25 306	25 361	25 393	.
Innungskrankenkassen		18 796	18 983	18 751	18 784	18 821	18 916	18 889	18 882	18 953
dar. Krankenbestand der Pflichtmitglieder in	%	4,70	4,39	3,66	4,32	3,65	4,34	5,24	5,39	3,64
Rentenbezieher und -bewerber		4 000	4 123	4 110	4 114	4 119	4 224	4 230	4 241	4 240
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie u. Hoch- u. Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
männliche Arbeiter	DM	977	1 013	.	1027	.	.	.	...	.
darunter Facharbeiter	DM	1 019	1 054	.	1068	.	.	.	...	.
weibliche Arbeiter	DM	677	694	.	706	.	.	.	...	.
darunter Hilfsarbeiter	DM	639	626	.	640	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste										
männliche Arbeiter	DM	25,08	26,56	.	26,76	.	.	.	...	.
darunter Facharbeiter	DM	26,23	27,75	.	27,95	.	.	.	...	.
weibliche Arbeiter	DM	17,58	18,44	.	18,63	.	.	.	...	.
darunter Hilfsarbeiter	DM	16,50	16,66	.	16,90	.	.	.	...	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter	Std.	38,9	38,2	.	38,4	.	.	.	...	.
weibliche Arbeiter	Std.	38,5	37,5	.	37,9	.	.	.	...	.
Angestellte, Bruttomonatsverdienste in Industrie u. Hoch- u. Tiefbau										
kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	6 039	6 214	.	6 245	.	.	.	...	.
weiblich	DM	4 043	4 248	.	4 274	.	.	.	...	.
technische Angestellte										
männlich	DM	6 274	6 598	.	6 681	.	.	.	...	.
weiblich	DM	4 192	4 328	.	4 345	.	.	.	...	.
in Handel, Kredit und Versicherungen										
kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	4 957	5 197	.	5 229	.	.	.	...	.
weiblich	DM	3 354	3 564	.	3 568	.	.	.	...	.
in Industrie u. Hoch- u. Tiefbau, Handel, Kredit- u. Versicherungsgewerbe zusammen										
kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	5 419	5 620	.	5 649	.	.	.	...	.
weiblich	DM	3 562	3 771	.	3 780	.	.	.	...	.
technische Angestellte										
männlich	DM	6 020	6 348	.	6 414	.	.	.	...	.
weiblich	DM	4 019	4 160	.	4 191	.	.	.	...	.

1) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.- 2) Mit Sitz im Lande Bremen.

Stadt Bremen

Gegenstand		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Witterungsverhältnisse										
Temperatur										
Monatsmittel	°C	10,1	8,9	15,4	15,7	15,0	12,7	15,2	21,9	17,8
Abweichung von langjährigen Mitteln	°C	1,6	0,4	- 0,1	- 0,7	1,0	+ 0,9	- 0,3	+ 5,5	1,8
Höchste Tagestemperatur	°C	37,6	28,7	28,7	25,8	25,1	23	30,2	33,8	33,7
Niedrigste Tagestemperatur	°C	-9,5	-12,4	4,4	5,2	4,5	0,2	3,4	9,8	5,9
Tage mit + 25° und mehr (Sommertage) ...	Anzahl	43	20	3	4	2	0	5	20	8
Tage mit 0° (Frosttage)	Anzahl	53	72	0	0	0	0	0	0	0
Bewölkung										
Monatsmittel 4)		5,3	5,6	5,2	6,2	5,3	5,2	5,4	4,1	5,3
Heitere Tage (Bewölkung unter 1.6/8)	Anzahl	24	20	2	1	1	1	0	3	0
Trübe Tage (Bewölkung unter 6.4/8)	Anzahl	132	170	10	17	6	8	9	3	4
Sonnenscheindauer										
Monatssumme in Stunden		122,3	111,8	195,7	111,1	149,0	166,5	174,3	290,6	193,9
Abweichungen vom langjährigen Mittel in	%	- 3,4	- 12	- 10	- 43	- 21	- 20	- 20	+ 49	3
Niederschläge										
Monatssumme in	L/m2	57,6	75,7	64,6	190,7	77,5	42,5	56	103,5	44,7
Abweichungen vom langjährigen Mittel in	%	- 3	3	- 4	+ 133	-3	- 31	- 16	+ 26	- 44
Höchste Tagesmenge in	L/m2	25,8	43,1	23,4	43,1	18,2	12,3	10,9	48,1	7,2
Niederschlagsfreie Tage	Anzahl	124	114	12	3	7	13	10	21	12
Tage mit Gewitter	Anzahl	15	33	1	8	4	2	2	6	6
Tage mit Nebel	Anzahl	59	67	6	4	11	8	3	1	9
Gebiet										
Fläche	km2	326,72								
Einwohner je qkm (Monatsende)		1 694	1 691	1 692	1 689	1 687	...	...	...	...
Bevölkerung										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	553,4	552,5	552,7	551,9	551,2	...	...	...	...
dav.: männlich	1 000	265,1	265,0	265,1	264,7	264,3	...	...	...	...
weiblich	1 000	288,3	287,6	287,6	287,2	286,9	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen (nach dem Ereignisort) je 1 000 Einwohner und 1 Jahr		273	273	375	292	416	...	...	...	...
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern je 1 000 Einwohner und 1 Jahr		451	440	460	448	491	...	...	...	...
Gestorbene Ortsansässige ohne Totgeborene je 1 000 Einwohner und 1 Jahr		550	514	533	543	537	...	...	...	...
darunter im 1. Lebensjahr		2	2	-	4	4	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene		4,7	5,5	-	8,7	8,4	...	...	...	...
Geburten- (+), Sterbe- (-)überschuß je 1 000 Einwohner und 1 Jahr		- 99	- 134	- 73	- 95	- 46	...	...	...	...
		- 2,1	- 2,9	- 1,6	- 2,0	- 1,0	...	...	...	...
Wanderungen 5)										
Zuzüge insgesamt		2 194	1 864	1 552	1 302	1 370	...	...	...	...
darunter männliche Personen		1 230	1 031	867	685	729	...	...	...	...
Fortzüge insgesamt		1 960	1 960	1 979	2 054	1 987	...	...	...	...
darunter männliche Personen		1 111	1 095	1 081	1 113	1 108	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)		+ 234	- 97	- 427	- 752	- 617	...	...	...	...

1) Jahresmaximum.- 2) Jahresminimum.- 3) Jahressumme.- 4) 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = bedeckt 9.- 5) Einschl. Wanderungen zwischen Bremen und Bremerhaven.

Stadt Bremerhaven

Gegenstand		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Witterungsverhältnisse										
Temperatur										
Monatsmittel	°C	10,4	9,0	15,1	15,7	15,5	12,4	15,0	21,9	18,0
Abweichung von langjährigen Mitteln	°C	1,6	0,2	- 0,3	- 1,0	- 1,2	+ 0,5	- 0,4	+ 5,2	+ 1,3
Höchste Tagestemperatur	°C	35,8	+ 29	29,0	25,1	24,5	22,8	30,1	33,6	33,5
Niedrigste Tagestemperatur	°C	- 7,5	- 11,6	9,6	9,3	10,0	5,2	8	11,7	10,3
Tage mit + 25° und mehr (Sommertage) ...	Anzahl	28	11	3	1	0	0	2	19	6
Tage mit 0° (Frosttage)	Anzahl	23	57	0	0	0	0	0	0	0
Bewölkung										
Monatsmittel 4)		5,2	5,5	5,5	6,1	5,2	5,1	5,2	3,8	5,1
Heitere Tage (Bewölkung unter 1.6/8)	Anzahl	30	24	1	1	2	2	1	5	0
Trübe Tage (Bewölkung unter 6.4/8)	Anzahl	134	153	10	13	7	11	8	4	8
Sonnenscheindauer										
Monatssumme in Stunden		133,6	119,1	198,6	135,5	168,8	192,2	202,3	306,4	206,3
Abweichungen vom langjährigen Mittel in	%	+ 5,1	- 6	- 11,0	- 32	- 11	- 9	- 9	+ 54	+ 9
Niederschläge										
Monatssumme in	L/m2	53,2	67,9	46,4	153,2	72,4	70,6	56,2	54,2	52,0
Abweichungen vom langjährigen Mittel in	%	- 15	+ 8	- 30	+ 68	- 16	+ 24	- 15	- 40	- 40
Höchste Tagesmenge in	L/m2	23,9	30,2	15,8	30,2	14,8	23,3	15,0	30,3	14,1
Niederschlagsfreie Tage	Anzahl	128	121	11	3	6	14	10	22	11
Tage mit Gewitter	Anzahl	16	23	1	7	3	1	2	3	5
Tage mit Nebel	Anzahl	49	35	0	2	2	3	0	0	1
Gebiet										
Fläche	km2	77,51								
Einwohner je qkm (Monatsende)		1 691	1 698	1 698	1 699	1 698	...	...	...	...
Bevölkerung										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	131,1	131,6	131,6	131,7	131,6	...	...	...	...
dav.: männlich	1 000	63,9	64,4	64,4	64,4	64,4	...	...	...	...
weiblich	1 000	67,2	67,2	67,3	67,3	67,2	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen (nach dem Ereignisort)		61	58	79	93	78	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr		5,6	5,3	7,3	8,3	7,0	...	...	...	...
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern		112	115	113	123	141	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr		10,2	10,5	10,4	11,0	12,6	...	...	...	...
Gestorbene Ortsansässige ohne Totgeborene		140	146	130	127	127	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr		12,8	13,3	12,0	11,4	11,4	...	...	...	...
darunter im 1. Lebensjahr		1	1	-	-	1	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene		5,2	5,2	-	-	7,9	...	...	...	...
Geburten- (+), Sterbe- (-)überschuß		- 28	- 31	- 17	- 4	+ 14	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr		- 2,6	- 2,9	- 1,6	- 0,4	1,3	...	...	...	...
Wanderungen 5)										
Zuzüge insgesamt		638	574	576	637	473	...	...	...	...
darunter männliche Personen		375	319	305	359	250	...	...	...	...
Fortzüge insgesamt		566	541	543	576	571	...	...	...	...
darunter männliche Personen		314	302	318	299	307	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)		+ 72	+ 33	+ 33	+ 61	- 98	...	...	...	...

1) Jahresmaximum.- 2) Jahresminimum.- 3) Jahressumme.- 4) 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = bedeckt 9.- 5) Einschl. Wanderungen zwischen Bremen und Bremerhaven.

Stadt Bremen

Gegenstand	1992	1993	1993			1994			
	Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Arbeitslage									
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte									
Arbeitnehmer 1)2).....	260 828	254 136	254 136						
darunter Ausländer	14 435	15 049	15 049						
dar.: Griechen	237	335	335						
Italiener	333	399	399						
Jugoslawen.....	1 383	1 453	1 453						
Portugiesen	490	506	506						
Spanier	272	269	269						
Türken	6 654	6 528	6 528						
Arbeitssuchende	33 022	34 966	33 349	35 634	35 033	36 440	37 042	38 041	37 399
darunter Arbeitslose	23 873	27 712	27 492	28 515	28 306	30 317	29 743	30 966	30 782
dav. Männer	13 469	16 314	16 169	16 775	16 627	18 109	17 686	18 211	18 043
Frauen	10 404	11 398	11 323	11 740	11 679	12 202	12 067	12 755	12 739
Offene Stellen	3 622	2 015	1 767	1 801	1 989	1 135	1 098	1 356	1 422
Stellenvermittlung	1 508	1 415	1 423	1 788	1 100	1 978	1 561	1 643	1 494
dar. in kurzfristiger Beschäftigung (bis zu 7 Tagen)	296	346	378	357	289	363	302	335	81
Arbeitslose nach ausgewählten Berufsgruppen 1)2)									
Metallerzeuger, -bearbeiter	481	723	723				737		
Schlosser, Mechaniker	1 607	1 922	1 922				2 087		
Elektriker	484	676	676				822		
Textil- und Bekleidungsberufe	328	331	331				332		
Ernährungsberufe	662	708	708				802		
Bauberufe	460	555	555				542		
Tischler, Modellbauer	406	472	472				414		
Technische Berufe	1 010	1 310	1 310				1 414		
Kaufleute	2 113	2 270	2 270				2 480		
Verkehrsberufe	2 438	3 362	3 362				3 640		
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	3 225	3 637	3 637				4 233		
Gesundheitsdienstberufe	613	728	728				714		
Landwirtschaftliche Versorgung									
Schlachtungen von Inlandtieren									
Rinder	3 490	3 012	2 760	2 250	2 660	2 463	2 512	1 977	3 160
Kälber	9	9	6	7	7	12	4	3	2
Schweine	18 486	16 786	17 665	15 841	16 862	17 527	18 624	20 747	17 114
darunter Hausschlachtungen	9	23	9	8	20	10	10	13	3
Milcherzeugung	t	1 916,0	1 973,3	1 962,8	1 855,0	1 651,8	2 222,3	1 951,5	1 827,7
darunter an Molkereien geliefert	%	87,2	85,7	91,9	86,4	82,3	88,2	93,4	87,0
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	16	16,9	17,0	15,6	13,9	19,0	17,3	15,6
Schlachtung von Auslandtieren									
Schweine	-	908	480	442	3457	1181	218	-	974
Verarbeitendes Gewerbe 3)									
Zahl der zu berichtenden Betriebe	277	272	273	271	269	269	269	269	270
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) 4)	71 717	67 723	67 584	67 341	67 508	64 358	64 207	64 332	63 949
dar. Arbeiter 5)	44 497	41 490	41 364	41 315	41 432	39 004	38 868	39 175	39 157
Beschäftigte nach Bereichen/Zweigen									
Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbe 6)	8 166	7 472	7 476	7 409	7 365	7 057	7 076	7 077	7 118
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	48 374	45 802	45 795	45 460	45 520	43 015	42 831	42 792	42 855
dar. Maschinenbau	5 868	5 418	5 576	5 316	5 308	5 063	5 075	5 078	5 065
Schiffbau	4 497	4 250	4 190	4 214	4 210	4 273	4 261	3 993	3 904
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	5 172	5 115	5 079	5 089	5 161	4 904	4 890	4 923	4 884
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	10 005	9 334	9 234	9 383	9 462	9 382	9 410	9 540	9 092
Geleistete Arbeitsstunden	1 000 DM	6 173	5 531	5 649	5 435	5 634	5 193	5 395	5 166
Löhne (Brutto)	Mill. DM	191,4	182,1	184,6	182,1	185,6	184,4	185,2	175,4
Gehälter (Brutto)	Mill. DM	176,3	175,8	177,7	167,5	163,5	177,3	176,2	164,0
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) 3)	Mill. DM	2 225,9	1 988,6	2 115,0	1 833,6	1 732,5	2 109,0	2 388,3	2 281,3
darunter Auslandsumsatz	Mill. DM	905,4	799,3	689,8	669,9	705,6	892,8	1 008,0	1 151,9

1) Ergebnisse der Beschäftigten- und Entgeltstatistik der Bundesanstalt für Arbeit. 2) Erhebung vom Juni als Jahresdurchschnitt. 3) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung und ohne Bauindustrie. 4) Einschl. in sonstigen Betriebsteilen. 5) Einschl. gewerblich Auszubildende. 6) Einschl. Bergbau. *) Ohne Betriebe der Arbeitsstättenzählung. **) Ab Januar 1992 werden keine Zahlen mehr veröffentlicht.

Gegenstand	1992	1993	1993			1994			
	Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Arbeitslage									
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte									
Arbeitnehmer 2)3).....	53 663	52 136	52 136	-	-	-	-	-	-
darunter Ausländer	3 694	3 844	3 844	-	-	-	-	-	-
dar.: Griechen	22	27	27	-	-	-	-	-	-
Italiener	49	58	58	-	-	-	-	-	-
Jugoslawen.....	345	360	360	-	-	-	-	-	-
Portugiesen	511	582	582	-	-	-	-	-	-
Spanier	94	100	100	-	-	-	-	-	-
Türken	1 752	1 715	1 715	-	-	-	-	-	-
Arbeitssuchende	10 263	11 434	11 529	11 608	11 398	12 228	12 452	12 458	12 277
darunter Arbeitslose	7 659	8 926	8 836	9 203	9 213	10 046	9 858	10 015	9 819
dav. Männer	4 787	5 666	5 608	5 823	5 816	6 294	6 143	6 249	6 105
Frauen	2 872	3 260	3 228	3 380	3 397	3 752	3 715	3 766	3 714
Offene Stellen	371	202	237	185	180	190	189	148	144
Stellenvermittlung	1 204	816	558	797	894	1 187	1 348	1 320	1 228
dar. in kurzfristiger Beschäftigung (bis zu 7 Tagen)	833	527	280	423	654	865	1 098	1 048	954
Arbeitslose nach ausgewählten Berufsgruppen 2)3)									
Metallerzeuger, -bearbeiter	208	292	292	-	-	-	281	-	-
Schlosser, Mechaniker	857	925	925	-	-	-	964	-	-
Elektriker	229	240	240	-	-	-	251	-	-
Textil- und Bekleidungsberufe	68	76	76	-	-	-	94	-	-
Ernährungsberufe	653	631	631	-	-	-	742	-	-
Bauberufe	447	459	459	-	-	-	384	-	-
Tischler, Modellbauer	129	149	149	-	-	-	151	-	-
Technische Berufe	201	236	236	-	-	-	269	-	-
Kaufleute	700	738	738	-	-	-	826	-	-
Verkehrsberufe	799	956	956	-	-	-	1 096	-	-
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	858	992	992	-	-	-	1 188	-	-
Gesundheitsdienstberufe	158	182	182	-	-	-	156	-	-
Landwirtschaftliche Versorgung									
Schlachtungen von Inlandtieren									
Rinder	3 680	2 666	2 572	2 266	2 255	1 747	1 385	1 327	2 059
Kälber	4	6	6	12	9	1	-	-	-
Schweine	3 514	-	-	-	-	-	-	-	-
darunter Hausschlachtungen	7	-	-	-	-	-	-	-	-
Milcherzeugung	39,3	33,4	35,3	30,7	27,3	39,4	37,4	32,5	28,5
darunter an Molkereien geliefert	%	90,0	88,7	93,7	94,4	88,3	94,9	93,6	93,0
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	16,8	12,6	13,5	11,4	10,1	14,9	14,2	10,8
Schlachtung von Auslantieren									
Schweine	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe 4)									
Zahl der zu berichtenden Betriebe	90	82	82	82	81	84	84	84	83
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) 5)	10 813	10 105	9 892	9 909	10 034	9 477	9 416	9 465	9 609
dar. Arbeiter 6)	8 160	7 613	7 405	7 430	7 566	7 084	7 033	7 079	7 213
Beschäftigte nach Bereichen/Zweigen									
Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbe	541	487	459	487	515	436	437	446	523
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe 7)	5 342	4 838	4 759	4 743	4 787	4 592	4 593	4 604	4 588
dar. Maschinenbau	1 147	1 049	1 031	1 026	1 043	1 105	1 104	1 089	1 095
Schiffbau	2 594	2 325	2 289	2 258	2 272	2 180	2 181	2 198	2 165
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	774	746	714	698	731	773	712	718	754
Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe	4 156	4 034	3 960	3 981	4 001	3 676	3 674	3 697	3 744
Geleistete Arbeitsstunden	1 000 DM	1 022,0	972	829	923	881	866	888	839
Löhne (Brutto)	Mill. DM	29,1	27,4	31,4	25,7	26,6	23,9	31,2	24,5
Gehälter (Brutto)	Mill. DM	15,4	15,0	15,3	16,3	14,4	14,3	15,0	17,3
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) 5)	Mill. DM	281,2	218,6	167,9	207,6	168,0	150,2	221,0	155,8
darunter Auslandsumsatz	Mill. DM	80,0	58,5	38,4	27,2	35,8	35,6	32,8	33,9

1) Ab Januar 1992 werden keine Zahlen mehr veröffentlicht. - 2) Ergebnisse der Beschäftigten- und Entgeltstatistik der Bundesanstalt für Arbeit. - 3) Für Erhebung vom Juni als Jahresdurchschnitt. - 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung und ohne Bauindustrie. - 5) Einschl. in sonstigen Betriebsstätten. - 6) Einschl. gewerblich Auszubildende. - 7) Einschl. Bergbau. - *) Ohne Betriebe der Arbeitsstättenzählung.

Stadt Bremen

Gegenstand	1992	1993	1993			1994			
	Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bautätigkeit									
Baugenehmigungen									
Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	54	53	32	28	47	62	32	57	41
dar. mit 1 und 2 Wohnungen	44	42	20	25	30	48	19	52	26
Umbauter Raum 1 000 m3	69	76	42	54	81	70	77	51	93
Veranschlagte reine Baukosten 1 000 DM	26 322	32 245	21 985	22 510	32 449	29 706	32 628	19 419	40 234
Wohnungen	177	226	111	134	247	185	331	105	283
Wohnfläche 1 000 m2	13,4	15,2	8,7	10,6	16,8	13,7	15,5	9,1	17,8
Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden									
Veranschlagte reine Baukosten 1 000 DM	3 147	3 324	3 439	3 257	.	2 637	8 983	2 043	4 640
Wohnungen	15	12	26	10	1	7	9	20	29
Wohnfläche 1 000 m2	1,4	1,3	1,3	1,3	0,5	1,0	2,0	1,3	2,2
Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)									
Umbauter Raum 1 000 m3	98	106	183	39	63	86	65	68	35
Veranschlagte reine Baukosten 1 000 DM	20 218	29 403	27 450	7 720	10 722	.	35 010	.	12 127
Nutzfläche 1 000 m2	14,1	15,6	22,8	7,5	10,6	23,3	10,5	12,3	5,9
Wohnungen	10	6	2	3	1	-	1	5	-
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	204	245	139	147	260	196	348	130	312
Fremdenverkehr									
in gewerblichen Beherbergungsstätten									
Fremdenmeldungen	36982	34890	37 914	31 968	35 177	40 555	41 045	36 292	.
darunter von Auslandsgästen	8182	6499	7 654	8 849	7 300	7 804	9 798	10 205	.
Fremdenübernachtungen	67379	63785	70 886	55 070	61 981	79 389	80 664	66 697	.
darunter von Auslandsgästen	16042	13532	15 558	15 738	13 428	16 333	20 730	18 099	.
Verkehr									
Seeschifffahrt*)									
Handelsschiffe									
Ankunft	Anzahl	358	308	277	289	309	...	...	...
Raumgehalt in 1 000 NRT		991	895	790	921	940	...	...	...
Raumgehalt in 1 000 BRT		1 818	1 630	1 450	1 676	1 663	...	...	...
Abgang	Anzahl	361	310	291	288	316	...	...	...
Raumgehalt in 1 000 NRT		1 002	901	832	890	962	...	...	...
Raumgehalt in 1 000 BRT		1 835	1 642	1 522	1 629	1 708	...	...	...
Güterempfang	1 000 t	812	825	834	913	846	...	...	...
Stückgut	1 000 t	288	224	195	167	211	...	...	...
dar.: Früchte, Gemüse	1 000 t	11	10	10	0	0	...	...	...
Holz und Kork	1 000 t	22	16	13	11	15	...	...	...
Zellstoff, Altpapier	1 000 t	72	49	23	24	45	...	...	...
Textile Rohstoffe	1 000 t	10	9	7	6	6	...	...	...
Vom Stückgut waren in Containern									
verladen	1 000 t	50	38	41	31	38	...	...	...
Massengut	1 000 t	525	601	640	746	635	...	...	...
dar.: Getreide	1 000 t	24	17	7	14	26	...	...	...
Eisenerze u. Metallabfälle	1 000 t	166	198	286	324	250	...	...	...
Steinkohle, Briketts, Koks	1 000 t	42	57	2	97	61	...	...	...
Kraftstoffe, Heizöl	1 000 t	157	176	138	164	170	...	...	...
Güterversand	1 000 t	347	307	291	283	398	...	...	...
Stückgut	1 000 t	241	235	230	222	320	...	...	...
dar.: Düngemittel	1 000 t	0	3	-	0	0	...	...	...
Stab-, Formstahl u. a.	1 000 t	11	12	19	5	19	...	...	...
Stahlblech, Bandstahl	1 000 t	82	92	98	86	148	...	...	...
Rohre, Gießereierzeugnisse	1 000 t	37	36	23	42	43	...	...	...
Zement, Kalk	1 000 t	4	4	9	7	5	...	...	...

*) Die Ergebnisse des Schiffs- und Güterverkehrs über See der Bremischen Häfen basieren zum Teil auf Strukturschätzungen vorausgegangener Monate.

Stadt Bremerhaven

Gegenstand	1992	1993	1993			1994			
	Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bautätigkeit									
Baugenehmigungen									
Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	12	9	3	11	25	38	13	19	4
dar. mit 1 und 2 Wohnungen	10	7	2	9	22	34	13	17	4
Umbauter Raum 1 000 m3	13	10	5	11	31	29	8	13	2
Veranschlagte reine Baukosten 1 000 DM	5 478	4 644	2 875	4 450	14 309	13 096	3 383	6300	847
Wohnungen	32	23	15	29	65	61	13	24	4
Wohnfläche 1 000 m2	2,4	1,9	1,1	2,0	5,5	5,7	1,6	2,7	0,4
 Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden									
Veranschlagte reine Baukosten 1 000 DM	1 318	1 336	-	2 560	-	2 307	5 105	500	2 711
Wohnungen	10	5	-	5	16	10	25	10	4
Wohnfläche 1 000 m2	0,6	0,5	-	1,1	1,5	1,0	2,0	0	0,8
 Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)									
Umbauter Raum 1 000 m3	2	2	-	3	5	1	3	2	-
Veranschlagte reine Baukosten 1 000 DM	20	21	-	21	75	4	9	3	-
Nutzfläche 1 000 m2	6 480	3 613	-	2 550	13 881	-	5 115	-	-
Wohnungen	2,7	3,2	-	3,5	7,8	0,7	1,5	0,6	-
Wohnungen	-	-	-	-	1	3	-	-	-
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	42	28	15	34	82	74	38	34	8
 Fremdenverkehr									
in gewerblichen Beherbergungsstätten									
Fremdenmeldungen	5 399	5 208	6 479	5 492	5 923	5 629	5 966	6 033	-
darunter von Auslandsgästen	931	723	718	663	795	773	974	1 047	-
Fremdenübernachtungen	11 955	10 312	11 802	10 258	11 308	9 661	10 510	11 923	-
darunter von Auslandsgästen	3 273	1 970	1 637	1 330	1 556	1 419	2 055	3 185	-
 Verkehr									
Seeschifffahrt *)									
Handelsschiffe									
Ankunft	Anzahl	361	346	370	387	334	...	...	...
Raumgehalt in 1 000 NRT		2 313	2 190	2 151	2 423	1 929	...	...	...
Raumgehalt in 1 000 BRT		4 579	4 371	4 308	4 835	5 435	...	...	...
Abgang	Anzahl	359	346	368	383	330	...	...	...
Raumgehalt in 1 000 NRT		2 319	2 184	2 150	2 406	1 914	...	...	...
Raumgehalt in 1 000 BRT		4 593	4 360	4 306	4 803	3 748	...	...	...
 Güterempfang									
Stückgut 1 000 t		760	606	581	618	515	...	...	...
dar.: Früchte, Gemüse 1 000 t		543	549	527	556	465	...	...	...
dar.: Früchte, Gemüse 1 000 t		59	54	57	45	42	...	...	...
Holz und Kork 1 000 t		15	15	11	14	8	...	...	...
Zellstoff, Altpapier 1 000 t		12	10	9	13	7	...	...	...
Textile Rohstoffe 1 000 t		11	9	10	8	8	...	...	...
 Vom Stückgut waren in Containern									
verladen 1 000 t		323	335	331	343	296	...	...	...
Massengut 1 000 t		217	57	35	62	50	...	...	...
dar.: Getreide 1 000 t		-	-	-	-	-	...	...	...
Eisenerze u. Metallabfälle 1 000 t		135	24	-	-	-	...	...	...
Steinkohle, Briketts, Koks 1 000 t		12	1	-	-	-	...	...	...
Kraftstoffe, Heizöl 1 000 t		56	27	30	51	50	...	...	...
 Güterversand									
Stückgut 1 000 t		576	626	610	728	545	...	...	...
dar.: Düngemittel 1 000 t		573	624	610	728	545	...	...	...
dar.: Düngemittel 1 000 t		0	0	0	0	0	...	...	...
Stab-, Formstahl u. a. 1 000 t		6	5	5	6	4	...	...	...
Stahlblech, Bandstahl 1 000 t		8	9	7	11	9	...	...	...
Rohre, Gießereierzeugnisse 1 000 t		4	4	4	5	3	...	...	...
Zement, Kalk 1 000 t		0	0	0	0	1	...	...	...

*) Die Ergebnisse des Schiffs- und Güterverkehrs über See der Bremischen Häfen basieren zum Teil auf Strukturschätzungen vorausgegangener Monate.

Stadt Bremen

Gegenstand		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
noch: Seeschifffahrt										
El. Erzeugnisse, Maschinen	1 000 t	14	13	8	19	15	...	...	...	...
Fahrzeuge	1 000 t	4	3	4	3	4	...	...	...	...
Vom Stückgut waren in Containern										
verladen	1 000 t	44	40	41	41	41	...	...	...	...
Massengut	1 000 t	106	72	61	60	79	...	...	...	...
dar.: Steinkohle, Briketts, Koks	1 000 t	3	1	-	-	-	...	...	...	...
Kraftstoffe, Heizöl	1 000 t	2	1	-	-	-	...	...	...	...
Düngemittel	1 000 t	1	3	4	2	3	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
Handelsschifffahrt										
Ankunft	Anzahl	616	...	549	592	532	...	...	...	...
Tragfähigkeit in 1 000 t		553	...	484	536	504	...	...	...	...
Abgang.....	Anzahl	613	...	552	593	535	...	...	...	...
Tragfähigkeit in 1 000 t		554	...	487	537	510	...	...	...	...
Güterempfang	1 000 t	254	...	236	250	234	...	...	...	...
darunter Ortsverkehr	1 000 t	2	...	5	1	1	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	154	...	138	160	149	...	...	...	...
darunter Ortsverkehr	1 000 t	2	...	5	1	1	...	...	...	...
Luftverkehr										
s. Zahlenspiegel für das Land Bremen										
Straßenbahnverkehr und Kraftomnibusverkehr										
der Bremer Straßenbahn AG										
Straßenbahn										
Gefahrene Wagenkilometer	1 000	12 105 1)	12 193 1)	2 892 2)	-	-	-	...	-	-
Kraftomnibus										
Gefahrene Wagenkilometer	1 000	16 300 1)	16 669 1)	4 440 2)	-	-	-	...	-	-
Beförderte Personen insgesamt	1 000	98 357 1)	97 498 1)	23 345 2)	-	-	-	...	-	-
Kraftfahrzeuge										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge		2 270	1 809	1 882	1 758	1 506	2 066	2 189	1 827	1 463
dar.: Personenkraftwagen 3)		2 016	1 581	1 599	1 544	1 322	1 785	1 894	1 540	1 202
Lastkraftwagen		138	108	103	101	81	110	120	122	123
Straßenverkehrsunfälle										
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle insgesamt		1 454	1 406	1 419	1 400	1 379	r 1 322	p 1 300	p 1 333	p 1 243
dav.: mit Personenschaden		254	241	287	243	272	r 297	p 287	p 334	p 266
mit nur Sachschaden										
unter 4 000 DM je Beteiligten		1 045	1 004	976	1 006	968	r 876	p 855	p 857	p 827
über 4 000 DM je Beteiligten		155	161	156	151	139	r 149	p 158	p 142	p 150
Getötete Personen		2	2	2	1	-	r 1	p 4	p 6	p 3
Verletzte Personen		300	280	324	297	314	r 372	p 338	p 387	p 316
Kapitalgesellschaften, Zahlungsschwierigkeiten										
Bestand an Kapitalgesellschaften										
am Jahres- bzw. Monatsende										
Aktiengesellschaften	Anzahl	40	40	40	40	40	40	40	40	40
Nominalkapital in Mill. DM		1 538,3	1 546,8	1 543,3	1 543,3	1 544,3	1 553,3	1 555,0	1 567,0	1 567,0
Gesellschaften mit beschränkter Haftung										
.....	Anzahl	5 937	6 099	6 029	6 052	6 064	6 203	6 193	6 205	6 238
Nominalkapital in Mill. DM		2 617,3	3 061,3	2 881,1	3 049,8	3 050,5	3 004,4	3 297,6	3 305,7	3 341,1
Zahlungsschwierigkeiten										
Konkurse	Anzahl	13	16	16	19	17	23	13	8	17
voraussichtliche Forderungen	1 000 DM	10 265	16 595	30 710	8 362	10 921	23 944	3 482	3 043	6 319
Vergleichsverfahren	Anzahl	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Steuern										
Steuereinnahmen der Gemeinden	1 000 DM	56 378	51 519	39 632	13 380	112 545	135 747	35 366	16 921	126 958
dav.: Gewerbesteuer nach Ertrag										
und Kapital 4)	1 000 DM	41 354	12 615	20 076	1 712	79 026	100 197	16 519	3 879	90 039
Grundsteuer A und B	1 000 DM	12 298	35 820	17 630	8 426	30 393	32 882	16 468	9 600	34 127
sonstige Gemeindesteuern 5)	1 000 DM	2 726	3 084	1 926	3 242	3 126	2 668	2 379	3 442	2 792

1) Jahressumme.- 2) Summe des Quartals.- 3) Einschl. Kombinationskraftwagen.- 4) Vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.- 5) Einschl. Anteil an der Gewerbesteuer.

Stadt Bremerhaven

Gegenstand		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
noch: Seeschifffahrt										
El. Erzeugnisse, Maschinen	1 000 t	39	44	45	51	38	...	...	...	...
Fahrzeuge	1 000 t	62	70	72	82	50	...	...	...	...
Vom Stückgut waren in Containern										
verladen	1 000 t	406	453	440	526	410	...	...	...	...
Massengut	1 000 t	2	2	-	-	0	...	...	...	...
dar.: Steinkohle, Briketts, Koks	1 000 t	-	-	-	-	-	...	...	...	...
Kraftstoffe, Heizöl	1 000 t	2	2	-	-	-	...	...	...	...
Düngemittel	1 000 t	-	-	-	-	-	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
Handelsschifffahrt										
Ankunft	Anzahl	125	...	119	134	107	...	...	...	...
Tragfähigkeit in 1 000 t		135	...	136	150	126	...	...	...	...
Abgang	Anzahl	130	...	114	133	103	...	...	...	...
Tragfähigkeit in 1 000 t		137	...	130	149	121	...	...	...	...
Güterempfang	1 000 t	49	...	42	47	46	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	26	...	25	42	21	...	...	...	...
Kraftomnibusverkehr										
der Verkehrsgesellschaft Bremerhaven AG										
Gefahrene Wagenkilometer	1 000	5 010 1)	5 035 1)	1 238 2)	-	-	...	...	...	...
Beförderte Personen insgesamt	1 000	17 337 1)	16 556 1)	3 706 2)	-	-	...	...	...	...
Kraftfahrzeuge										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge		446	349	369	334	292	378	363	325	252
dar.: Personenkraftwagen 3)		396	301	323	277	241	320	308	275	214
Lastkraftwagen		25	20	19	18	16	16	22	19	14
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle insgesamt		402	363	331	337	339	r 340	p 317	p 317	p 349
dav.: mit Personenschaden		61	55	47	46	56	r 56	p 52	p 60	p 71
mit nur Sachschaden		315	283	247	270	255	r 264	p 237	p 233	p 260
unter 4 000 DM je Beteiligten		26	24	37	21	28	r 20	p 28	p 24	p 28
über 4 000 DM je Beteiligten		x	x	-	-	-	r -	p -	p -	p 1
Getötete Personen		73	66	53	54	62	r 70	p 55	p 70	p 87
Verletzte Personen										
Kapitalgesellschaften, Zahlungsschwierigkeiten										
Bestand an Kapitalgesellschaften										
am Jahres- bzw. Monatsende										
Aktiengesellschaften	Anzahl	6	7	6	6	6	7	7	7	7
Nominalkapital in Mill. DM		96,5	106,6	96,5	96,5	96,5	106,6	106,6	106,6	112,7
Gesellschaften mit beschränkter Haftung	Anzahl	800	818	807	807	817	824	824	825	821
Nominalkapital in Mill. DM		288,7	309,7	306,0	306,0	317,7	311,1	311,1	301,6	302,9
Zahlungsschwierigkeiten										
Konkurse	Anzahl	2	4	-	3	6	2	11	2	1
voraussichtliche Forderungen	1 000 DM	1 060	2 461	-	3 119	5 614	10 735	53 267	145	20
Vergleichsverfahren	Anzahl	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Steuern										
Steuereinnahmen der Gemeinden	1 000 DM	7 799	7 907	4 712	6 561	18 271	17 882	3 526	6 837	18 929
dav.: Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital 4)	1 000 DM	5 098	5 006	2 762	3 062	12 307	11 565	1 877	2 148	12 528
Grundsteuer A und B	1 000 DM	2 198	2 285	1 329	3 052	5 585	5 761	1 222	3 901	5 822
sonstige Gemeindesteuern 5)	1 000 DM	503	616	621	447	379	556	427	788	579

1) Jahressumme.- 2) Summe des Quartals.- 3) Einschl. Kombinationskraftwagen.- 4) Vor Abzug der Gewerbesteuermulage.- 5) Einschl. Anteil an der Gewerbesteuer.

